SELBSTWEHR

JÜDISCHES VOLKSBLATT

Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45·– • Redaktion und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630

XXX. JAHRGANG • NUMMER 25. • 22. SIWAN 5696 • 12. JUNI 1936

Umfang 12 Seiten

Wehrhafte Friedensliebe

Die letzten Jahre der Geschichte waren strenge Lehrmeister. Sie waren vor allem lehrreich für jene Menschen, welchen die großen Ideale der Menschlichkeit und Gerechtigkeit, der Freiheit und des Friedens höchste Leitmotive des menschlichen Zusammenlebens geblieben sind. Sie waren auch besonders lehrreich für uns Juden, die wir uns von diesen Idealen nie entfernen wollen und auch nie entfernen können. Die Demokratie hat gelernt, ebenso wie der Pazifismus. Beide haben auf höchst reale Art ihre innere Dialektik kennengelernt; d. h. sie haben erfahren, daß es einen Punkt gibt, wo sie sich selbst aufgeben müssen, um sich selbst zu retten; ist die Demokratie in Gefahr, bei konsequenter Anwendung demokratischer Grundsätze von ihrem ärgsten Feind vernichtet zu werden, von ihrem Feind, der sich des Schutzes der Demokratie nur bedient, um die Demokratie selbst zu beseitigen — so muß sie — in diesem einzigen Falle — von ihren eigenen demokratischen Grundsätzen abgehen. Um die ganze Demokratie zu retten, muß es, logischer Weise, möglich sein, Teile ihrer Grundsätze, vorübergehend, einzuschränken (wobei natürlich alles aufgeboten werden muß, um einen Mißbrauch dieses Ausnahmszustandes unmöglich zu machen). Es entsteht also hier ein sehr bekanntes logisches Phänomen, das des „Widerspruchs durch Selbstanwendung". Es gibt eben viele Begriffe, welche ihre Funktionstätigkeit verlieren, wenn man sie auf sich selbst anwendet; was im Grunde schon die alten Griechen gewußt und auf ihre plastische Art in den bekannten Widersprüchen vom „Lügner", vom „Krokodil" usw. schlagend formuliert haben.

Für die Demokratie hat man diese Tatsache erst jetzt — auf Grund trauriger Erfahrungen — entdeckt. Und was für die Demokratie gilt, gilt in analoger Weise auch für den Pazifismus.

Auch der konsequente Pazifismus scheitert, logisch betrachtet, am Widerspruch der Selbstanwendung. Der Pazifismus, der den Frieden auf Erden verwirklichen will, entfernt sich von diesem Ziel, wenn er sich seinem kriegerischen Feind gegenüber in der Weise betätigt, daß er sich von ihm wehrlos vernichten läßt.

Das ist keine neue Erkenntnis. Wer sich aus Pazifismus nicht wehrt, fördert den Krieg. Und ebenso fördert den Krieg, wer dem Feind als gar zu leichte Beute erscheint.

Das schwierige Problem des Pazifismus beginnt erst bei der Frage, wo die Grenze ist, an der die sittliche Verpflichtung zur Wehrhaftigkeit dem Bösen gegenüber in Wettrüsten mit dem bösen Gegner übergeht. Dazu darf es freilich nicht kommen. Aber dazu muß es auch nicht kommen, wenn man keinen Angriffskrieg zu führen gedenkt, sondern nur für die Verteidigung sorgt, wenn man dem Gegner nicht überlegen sein will, sondern nur seiner Pflicht nachkommt, darauf bedacht zu sein, im Falle eines Verteidigungskrieges dem angreifenden Gegner nicht unterlegen zu sein. Dafür aber, daß diese Grenze eingehalten wird, sorgt eben die echte Demokratie, während die Gefahr besteht, daß diktatorisch regierte Staaten diese Grenze nicht einzuhalten vermögen.

Wir sind in der unser Gewissen befriedigenden Lage, daß die politische Tendenz der Tschechoslowakischen Republik dem Sinn dieser Grundsätze entspricht, daß die Aufforderung des Staates, durch Zeichnung der Staatsverteidigungsanleihe seine Wehrkraft Angriffen gegenüber zu stärken in der heutigen Zeit geradezu in der Linie einer vernünftigen Betrachtung des schicksalschweren Problems Krieg und Frieden gelegen ist. Insbesondere wir Juden wissen, was es heute bedeutet, einen demokratischen Staat geegnüber den Gefahren zu schützen, die ihm in den heutigen stürmischen Zeiten drohen. Wir wissen, daß es unsere Pflicht ist, für die Tschechoslowakische Republik, deren Gesetzgebung in der Judenfrage gerecht ist und deren führende Politiker das Ideal der Humanität zu ihrem Lebensziel gemacht haben, alle Opfer zu bringen, die sie brauchten, um sich in gefährlicher Zeit allen Möglichkeiten gegenüber erfolgreich verteidigen zu können.

Guerillakrieg geht weiter

SCHÜTZENGRÄBEN IN PALÄSTINA

VERLEGUNG DES POLITISCHEN SCHWERGEWICHTS NACH LONDON

Die letzte Woche hat das Bild, das uns die Lage in Palästina bietet, in seinen Grundzügen nicht geändert, sondern nur noch intensiviert. Wir erleben fast etwas Aehnliches wie damals, als im Weltkrieg der Stellungskrieg begann; eine Lage, die aufs höchste gespannt, geradezu unerträglich erscheint, wird zum Dauerzustand; es entsteht eine Situation, in der das Leben äußerst behindert ist, aber dennoch weitergeht. Es ist heute fast unmöglich, daß sich ein Jude in einer arabischen Stadt zeigt, der Verkehr zwischen den Städten und Kolonien ist nur mit Militäraufgebot möglich, Sabotageakte sind zu alltäglichen Ereignissen geworden, das Leben hat einen Unsicherheitskoeffizienten erhalten, wie es in einem Lande, das nicht in offiziellem Kriegszustand lebt, kaum denkbar ist, und dennoch geht das Leben weiter, wird gebaut und geerntet, in den Fabriken und in den Läden, in den Schulen und in den Redaktionen weiter gearbeitet, kommen Einwanderer ins Land, wird Theater gespielt usw. Auch die politische Situation hat sich nicht geändert, sondern in ihren Tendenzen versteift. Die Araber sind weiter unnachgiebig, der Jischuw ist standhaft und bändigt seine innere Spannung und die Engländer erfinden immer neue polizeiliche und militärische Maßnahmen gegen die Araber, die aber alle das charakteristische Merkmal haben, daß sie, trotz alles scheinbaren Kraftaufgebots, ohne entscheidende Wirkung sind. Es wird immer deutlicher, daß die Engländer sich nicht entschließen können, den Guerillakrieg in Palästina durch einen großen, energischen Angriff zu liquidieren. Sie suchen Zwischenlösungen, erfinden neue Arten von Verbannungen und Strafen, die aber wieder nicht endgültig sind und nicht die Hauptrădelsführer treffen, und setzen alles daran, die kgl. Untersuchungskommission als großes Zwischenziel hinzustellen, von der das Heil kommen soll, für die Araber und für die Juden und für die englische Regierung selbst. Es ist eine typisch dilatorische Behandlung, der Versuch, eine unangenehme Situation zu verschieben, ohne sich mit ihr endgültig auseinanderzusetzen; in Oesterreich hat man das „Fortwursteln" genannt; dort war es aber mehr Schlamperei, hier ist es bewußte politische Methode. Der Schwerpunkt verschiebt sich wieder nach London, darauf deutet die Anwesenheit Weizmanns und nun auch Ben Gurions in London hin, die Entsendung der inoffiziellen arabischen Kommission und das Gerücht, daß auch Wauchope nach London fahren soll — was übrigens nicht wahrscheinlich ist, da nicht anzunehmen ist, daß Wauchope es für gut finden wird, gerade jetzt Palästina zu verlassen. Es ist deutlich, daß in der englischen Politik verschiedene Strömungen um die Oberhand kämpfen, was eben zur Folge hat, daß kein endgültiger Beschluß gefaßt werden kann. Anzeichen hiefür ist auch der geradezu bösartige Artikel, der dem Kolonialminister nahestehenden Zeitschrift „Great Brittain and the East", den wir an anderer Stelle abdrucken und der, wenn man auch von dieser der Beamtenschaft des Kolonialministeriums nahestehenden Seite manches gewohnt ist, alarmierend gewirkt hat. Es ist keine Frage, daß diese antijüdische Anschauung vorläufig in der englischen Politik in der Minderheit ist, aber immerhin hat diese Richtung doch so viel Macht, daß sie trotz aller militärischen Vorbereitungen diese Langsamkeit der englischen Maßnahmen zur Folge hat, welche dem arabischen Aufstand immer neue psychologische Nahrung gibt.

F. W.

Jerusalem. Ein schwerer Feuerüberfall auf Juden ereignete sich in Haifa. Auf einen in der Nähe der Haifaer Polizeiwachstube stehenden Autobus wurde eine Bombe geworfen, die explodierte; sechs Juden, ein Aegypter und ein Araber wurden verletzt und ins Krankenhaus geschafft. Zehn Personen wurden verhaftet. Eine halbe Stunde später explodierte eine Bombe vor dem Haifaer Postamt. Durch die Explosion wurden einige Fenster zertrümmert.

Das Ergebnis der Unruhen der Nacht zum 4. Juni ist: Durchschnittene Telephonleitungen an sechs Stellen Palästinas, weiter Bombenanschläge in Gaza und an den Postgebäuden in Haifa, in Nablus und an vielen anderen Orten, ferner Schießereien bei Athlit, Jenin, Chedera, Beth-Alpha und vielen anderen Orten.

Arabische Delegation nach London

Jerusalem. (JTA.) Aus Jerusalem geht in inoffizieller Mission eine arabische Delegation nach London, um dort die Sache der palästinensischen Araber zu vertreten. In der Abordnung, die aus dem Bürgermeister von Jerusalem, Dr. Hussein Khaldi, dem Bürgermeister von Nablus, Suleiman Bey Abdul Resak Teukan, und zwei christlichen Arabern besteht, sind alle gemäßigten arabischen Gruppen, mit Ausnahme der von dem früheren Bürgermeister von Jerusalem Ragheb Bey Nashashibi geführten arabischen Verteidigungspartei, vertreten. Die Reise der Abordnung, die mit Empfehlungsbriefen der Palästinaregierung ausgestattet ist, geschieht mit Zustimmung des Großmufti von Jerusalem.

Verschärfung in Haifa

Jerusalem. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Eisenbahnbrücke zwischen Haifa und Ludd durch Explosivstoffe beschädigt wurde, weshalb der Verkehr über die Brücke eingestellt wurde. Die Eisenbahnzüge verkehren beiderseits bis zur Brücke, wo ein Umsteigen erfolgt.

Die arabische Streikleitung kündigt an, daß innerhalb der nächsten Tage auch die bisher noch nicht dem Streik angeschlossenen Gemeindeverwaltungen ihre Tätigkeit eingestellt haben werden. Auni Bey Abdul Hadi, einer der Führer der Istaklalpartei, erklärte Vertretern der Presse, daß nach vollständiger Durchführung des Gemeindestreikes auch die arabischen Regierungsbeamten und die mohammedanischen religiösen Institutionen sich dem Streik anschließen würden, falls die Regierung bis dahin die Forderungen der Araber nicht erfülle.

Der Bürgermeister von Haifa, Hassan Bey Schurki, der sich bisher der Streikbewegung fernhielt, hat gemeinsam mit dem arabischen Teil der Stadtverordnung an den britischen Oberkommissar einen Brief gerichtet, in dem er mit seinem und der arabischen Stadtverordneten Rücktritt droht, falls nicht binnen zehn Tagen die Forderungen der Araber erfüllt werden.

Im Hause des Mufti wurde ein Propagandabüro errichtet.

Der Samstag (6. Juni) war durch eine Verschärfung der Lage in Haifa gekennzeichnet. Es wurde versucht, einige verhaftete Araber zu befreien; Polizei und Militär wurden mit Steinen beworfen und beschossen und waren gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Ein Araber wurde getötet, einer verwundet.

Brandstiftungen, Bomben, Schüsse

Jerusalem, 8. Juni. Zu Beginn der achten Unruhewoche ist in Palästina noch keine Aenderung zum Guten zu verzeichnen. Die arabischen Anschläge gegen die öffentlichen Einrichtungen und die Brandstiftungsversuche haben keine Unterbrechung erfahren.

Zu einer verhängnisvollen Schießerei kam es in der Nacht zum Freitag in der „Schechunat Schapiro" an der Grenze zwischen Tel Awiw und Jaffa. Bei der Abwehr eines heimtückischen Feuerüberfalles aus einer arabischen Pflanzung gab die Polizei Schüsse in der Finsternis ab. Von den Kugeln wurden zwei Wächter jüdischer Pflanzungen, der 72jährige Schmuel Hirschberg und der 26jährige Jisrael Ben-Jehuda, getroffen. Ben-Jehuda, der

(Fortsetzung auf Seite 2, Mitte oben.)

Politische Welt-Schau

Schnell ist es geschehen. Schneller, als wir es alle erwarteten — denn daß es kommen würde, war uns nicht ungewiß — und brutaler, als man es in einem Lande gewöhnt ist, dessen Sprache die verschleiertesten und doppelsinnigsten Umschreibungen zuläßt. Aber Monsieur Vallat, royalistischer Deputierter, hat es nicht für nötig gefunden, aus seiner und seiner Parteifreunde Herzen eine Mördergrube zu machen und etwas zu verhüllen. Und so hat er, im fortissimo und stolz erhobenen Hauptes, zum erstenmal von „Mr. Léon Blum, le juif . . ." gesprochen. Der Jud' Blum regiert Frankreich! Vallat war nicht einmal so höflich, das Wort „israélite" zu verwenden, welches für französische Ohren weit zarter und weniger prononciert klingt. Im Gegenteil! Er hat trotz Protestrufen der Linken, trotzdem ihn Herriot zur Ordnung rief, noch hinzugefügt, daß auch zwei enge Mitarbeiter des Ministerpräsidenten Juden seien. Mit diesen Feststellungen hat sich der sachliche Inhalt seiner Rede erschöpft und er hat das Rednerpult verlassen. Kein Wort über Währungsfragen, über den Streik, die außenpolitische Lage, über die schweren Probleme, mit denen Frankreich jetzt so beschäftigt ist. Das alles sind Nebensächlichkeiten für Vallat (und für seinen Anhang, zu dem die gesamte Rechte, die Royalisten, Fascisten, die Feuerkreuzler, die Großindustrie und die katholischen Generalscliquen gehören). Viel wichtiger ist die Behauptung, daß Blum Frankreich regiert und daß an allem Schlechten, beginnend vom Streik bis zur vielleicht möglichen Devalvation, der Jude schuld ist. Da haben wir's. Es ändert nichts an dieser Tatsache, wenn Vallat erklärt, man müsse „zu Blums Ehre" feststellen, daß er sein Judentum nie verleugnet habe. Das Faktum bleibt: in dem Palais Bourbon, dessen hohe Freitreppe von den Statuen der Weisheit und Gerechtigkeit flankiert wird, ist zum erstenmal das Diffamierende des Begriffs „Jude" festgestellt worden. Blum hat noch gar nichts angestellt, er hat sich bemüht, den großen Streik schnell zu liquidieren, aber schon ist er „dar Jud".

Léon Blum, dieser feinsinnige, geistvolle Kopf, Freund André Gides und Paul Valérys, hätte sich und dem Weltjudentum diese Peinlichkeiten ersparen sollen. Vallat war nur ein Anfang, aber sein Wort vom „Juif Blum" wird bald als Bannerspruch aller Reaktionäre, Fascisten, Judenhasser durch die Straße ziehen. Das hat Blum, der seit Jahrzehnten Politik macht, wohl gewußt. Hat er geglaubt, es durch politische Tüchtigkeit abwenden zu können? Heute können nur zwei Möglichkeiten eintreten: entweder wird Blum Erfolg haben und sein Programm verwirklichen können, zum Wohle Frankreichs, dann wird er „der große Franzose Blum" genannt werden und nicht der „Jude Blum". Oder aber er wird scheitern; dann wird an allem der „Jude" Blum schuld sein und was daraus resultieren muß, was der französische Fascismus und der außenpolitische Erbfeind Frankreichs daraus für Kapital schlagen werden, wollen wir uns lieber nicht vorstellen. Vorläufig sind die Erfolge der Regierung noch nicht eindeutig; ihre Gefolgsleute, die sie im Mai gewählt hatten, wußten nichts Besseres zu tun, als das Land durch eine Streikwelle an den Rand der Zerstörung zu bringen, die Kommunisten machen wieder einen ihrer unbegreiflichen taktischen Schachzüge und schwächen das Regime, dem sie — wie man meinen möchte — alle Unterstützung angedeihen lassen müßten. Die Kommunisten Frankreichs wissen doch, daß nach einem Sturz Blums kein französischer Lenin, sondern ein französischer Hitler ans Ruder käme. Unter dem Druck der Regierung ist der Streik liquidiert worden, aber das letzte Wort ist noch nicht gesprochen.

✣

Die Bukarester Zusammenkunft der Staatsoberhäupter der Kleinen Entente und ihrer Außenminister hat mit einer Manifestation untrennbarer Einheit geendet. Die offiziellen Verlautbarungen betonen dies bei all ihrer Kürze und dieser immer wieder vorkommende Hinweis ist zweifellos ein beruhigendes Aktivum für die Zukunft der Kleinen Entente. Andererseits darf man an den Ereignissen der letzten Monate nicht mit geschlossenen Augen vorbeigehen und muß sich klar sein darüber, daß diese Freundschaft, die von allen drei Partnern

ehrlich gewünscht und gefördert wird, durch Verlockungen und Störungen mancherlei Belastungsproben ausgesetzt sein kann. Zur selben Zeit, da in Bukarest die ersten Kommuniqués herauskamen, haben schweizerische Blätter wieder ausführlich über die Bemühungen berichtet, die Deutschland macht, um in Jugoslawien Sympathie zu finden.

✣

In der Welt ist es seit einigen Wochen scheinbar ruhiger geworden. Scheinbar. Denn unter der Asche glimmt das Feuer weiter. Englands Zauderpolitik, die der ganzen Welt (ebenso wie Palästina!) so viel Schaden bringt, hat seinen Höhepunkt erreicht. Mr. Eden wartet, bis Herr Hitler ihm seinen Fragebogen beantwortet. Er, Mr. Eden, will in seiner gentlemanliken Art scheinbar nicht glauben, daß Deutschland in einem Rüstungstaumel sich befindet und jetzt Festungen baut. Er wird erst glauben, was im Fragebogen steht. Italien richtet sich bereits häuslich in Abessinien ein, während es mit Genugtuung sieht, wie man in London Haile Selassie ignoriert. Und da die Gerüchte über Englands Lauheit sogar schon nach Ostasien gedrungen sind, haben die Japaner, schnell und tüchtig wie immer, die Gelegenheit erfaßt, um wieder ein Stück China herunterzuschlucken. Und England? England zögert. In Europa, in Asien, vor allem aber in Palästina, wo es der größten Weltmacht der Erde nicht gelungen ist, in 10 Wochen die arabischen Terrorbanden zur Ruhe zu bringen.

J. W.

Weizmann war nicht bei Blum

London. (Palcor.) Die von einer Nachrichtenagentur verbreitete Meldung, Dr. Weizmann habe anläßlich seines Besuches in Paris eine Unterredung mit Ministerpräsidenten Blum gehabt, entbehrt jeder Grundlage.

Lion Feuchtwanger:

Zum jüdischen Weltkongreß

Lion Feuchtwanger, der weltbekannte Autor der großen Romane „Jud Süß", „Der jüdische Krieg", „Die Geschwister Oppermann" u. a. mußte wegen seines Romans „Der Erfolg", der die Anfänge der Hitler-Bewegung behandelt, Deutschland verlassen und wurde als einer der ersten ausgebürgert.

Daß ein Märchen wie das von den „Protokollen der Weisen von Zion" im Herzen Europas Glauben finden und als Hauptargument für die scheußliche Verfolgung einer zivilisierten Gemeinschaft dienen kann, ist eine der erstaunlichsten Tatsachen aus der Geschichte der menschlichen Dummheit. Diese Tatsache wird aber weniger erstaunlich, wenn man bedenkt, daß die Gruppe, gegen die das läppische Lügenmärchen sich kehrt, die einzige Gruppe auf der Welt ist, die, obwohl sichtbar und jedermann erkennbar vorhanden, keine sichtbare und erkennbare Leitung und Repräsentanz hat. Es ist dem gemeinen Menschenverstand schwer begreiflich, wie eine Gemeinschaft, mag sie nun ein Volk oder lediglich eine ideologische Bindung oder was immer sein, sich so lange hat erhalten können ohne einheitliche Leitung und Vertretung. So kommt es dahin, daß man an eine Organisation glaubt, die die Gruppe aus dem Verborgenen regiert.

Wir kennen die Gründe, aus denen es nicht dazu kam, daß sich die Diaspora eine einheitliche Vertretung geschaffen hat. Der übersteigerte Individualismus der Juden, ihre Scheu vor Dogmen, dazu ihre übernüancierte Geistigkeit, hat sie verhindert, sich wirkungsvoll zu organisieren. Wenn man von der Notwendigkeit einer solchen Organisierung spricht, dann weisen viele darauf hin, daß es doch bis jetzt ohne eine solche Leitung gegangen sei, und daß die Stärke der Judenheit gerade in dieser ihrer Weichheit und Schmiegsamkeit liege. Auch darauf weisen diese Vielen hin, daß, wenn die Not es erfordere, der Zusammenhalt unter den Juden ohnedies überaus stark sei, eine Tatsache, die gerade die Gegner betonten und fürchteten.

Diese Argumente sind nicht stichhaltig. Gewiß, es beweißt die Kraft der jüdischen Idee, daß sie die Juden bisher auch ohne Organisation zusammenhielt. Aber wie viele sind abgesplittert infolge des Mangels einer solchen Organisation, welch ungeheuern leiblichen und geistigen Schaden hat die Judenheit durch diesen Mangel erlitten. Ereignisse wie diejenigen, die wir mit ungläubigem Schrecken in Deutschland erleben mußten, die wütigen Angriffe eines Vielenmillionen-Haufens auf die winzige hochkultivierte jüdische Minorität wären unmöglich gewesen, wenn es eine aktionsfähige jüdische Organisation gegeben hätte.

Im Zeitalter einer organisatorischen Technik, die jede kleinste Gemeinschaft erfaßt, kann eine Gruppe, welcher Art sie immer sein mag, nicht fortbestehen, wenn sie darauf verzichtet, sich eine Erscheinung zu schaffen, ein Gesicht, eine Stimme, eine zuständige Adresse. Der Verzicht auf eine autoritative Organisation beweist einen erstaunlichen Mangel gerade an dem, was die Gegner gerne als die Haupteigenschaft der Juden anführen, nämlich an Wirklichkeitsinn, an gesundem Materialismus. Wenn die Gruppe der Juden nicht rettungslos atomisiert werden will, muß sie sich eine legitime, von der Welt anerkannte Gesamtvertretung schaffen.

Wirksamstes Mittel dazu ist der jüdische Weltkongreß.

Lion Feuchtwanger.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Bauchschüsse erhielt, wurde in das Tel-Awiwer Hadassah-Hospital gebracht, wo er am Freitagabend an den Folgen der Verletzungen verstarb. Er hinterläßt eine Frau und ein Kind. Der Zustand des greisen Hirschberg, der Verletzungen am Fuß erhielt, ist nicht bedenklich.

Ein betrunkener englischer Soldat gab ohne jede Motivierung auf die jüdischen Wächter Mosche Misrachi aus Rischon Lezion, der ihn in entgegenkommender Weise zu den Baracken in Sarafend bei Jaffa geleitete, einen Schuß ab; durch das Geschoß wurde Misrachi am Bauch getroffen und schwer verletzt. Der betrunkene Schütze flüchtete mit einem ebenfalls betrunkenen Begleiter; beide konnten bald festgestellt und verhaftet werden.

In Haifa ist die Lage weiterhin gespannt. Auf Polizei und Truppen wurden mehrfach aus Verstecken Schüsse abgegeben; die Truppen erwiderten in der Regel das Feuer. Ueber die Zahl der Toten und Verletzten liegen noch keine Angaben vor. Auf eine Polizeistation in Haifa wurde wiederum eine Bombe geworfen. Die dort postierten Soldaten feuerten, wobei ein Araber getötet und ein anderer schwer verletzt wurde. Arabische Aufrührer versuchten das Postgebäude von Nablus zu stürmen und mußten daran von der Polizei durch scharfe Salven gehindert werden. Trotzdem gelang es den Arabern, zwei Bomben im Postgebäude zur Explosion zu bringen.

Eine Eisenbahnbrücke auf der Strecke Haifa—Ludd wurde gesprengt. Ein von Tel Awiw nach Haifa fahrender Zug wurde durch die Aufmerksamkeit des Zugführers im letzten Augenblick vor der Entgleisung bewahrt. Der Führer konnte bemerken, daß die Schienen aufgerissen waren.

Truppenalarm

Jerusalem, 9. Juni. Den englischen Truppen in Palästina ist für Montag, den 8., und Dienstag, den 9. Juni, Alarmbereitschaft befohlen worden. Am Montagnachmittag traf aus Aegypten das erste Bataillon des York- und Lancaster-Regiments ein. Aus alledem wird geschlossen, daß man unmittelbar vor Verkündung des Belagerungszustandes und des Standrechtes steht. In Kantara, der Eisenbahnstation an der palästinensisch-ägyptischen Grenze, wurde eine militärische Operationsbasis eingerichtet. Genietruppen legten ein Feldtelephonnetz an.

Die umfassenden militärischen Vorbereitungen stellen offenkundig auch die Antwort der Regierung auf die Ablehnung des Vermittlungsvorschlages des Emirs Abdullah von Transjordanien durch den Obersten Arabischen Nationalen Ausschuß dar. Es wird jetzt bekannt, daß die Mitglieder des Ausschusses, die sich unter der Führung des Jerusalemer Großmufti Hay Amin el Husseini, des Jerusalemer Bürgermeisters Dr. Khalidi und Ragheb Bey Nashashibis auf Einladung des Emirs Abdullah nach Amman begeben haben, die Vermittlungsvorschläge Abdullahs abgelehnt und erklärt haben, daß der Terror und der Streik nicht eingestellt werden würden, bis nicht die Regierung die jüdische Einwanderung verbietet. Gleich nach der Rückkehr aus Amman hat der Ausschuß in einer Sitzung beschlossen, die arabische Aktion zu verbreitern und insbesondere die arabischen Regierungsbeamten aufzufordern, noch im Verlauf dieser Woche in den Streik zu treten.

Der Bürgermeister von Jerusalem, Dr. Hussein el Khaldi, der als Mitglied der inoffiziellen arabischen Delegationen nach London gehen sollte, hat seine Abreise zurückgestellt, als er von den neuen Verhaftungen erfuhr. Er hat auch den geplanten Streik der Stadtverwaltung von Jerusalem zunächst verschoben.

Die arabischen Terror- und Sabotageakte mehren sich. Am Sonntagabend kam es bei dem Araberdorf Lifta, das von Truppen umzingelt wurde, nachdem vorher ein Ueberfall auf eine Autobuskolonne verübt worden war, zu einem Gefecht zwischen dem Militär und den Aufrührern, das die ganze Nacht andauerte. Die Araber besetzten Schützengräben, die im Kriege von den türkischen Truppen gezogen worden waren; das Gefechtsterrain wurden von den englischen Truppen mit Leuchtraketen erhellt. In den Morgenstunden zogen sich die Araber zurück. Bei den Kämpfen wurden zwei palästinensische Polizisten, ein englischer Polizist und ein Soldat verwundet.

In Jerusalem entstand am Sonntagabend im jüdischen Geschäftsviertel ein großer Brand. Der Schaden wird auf 5000 Pfund geschätzt. Der Holzplatz von Aron Nataniel, einem Mitglied der Exekutive des Weltmakkabi, wurde vollständig vernichtet. Auf die bevorstehende Brandstiftung war in Drohbriefen an Nataniel hingewiesen worden.

Wieder Ueberfälle auf Autobusse

Eine Kolonne von fünf Autobussen der Gesellschaft Egged wurde auf der Fahrt von Tel Awiw nach Jerusalem in der Nähe der Kolonie Moza durch Gewehrfeuer aus dem Hinterhalt überfallen. Die die Kolonne begleitende Militäreskorte antwortete mit Maschinengewehrfeuer. Das Maschinengewehr versagte jedoch bald. Die ersten vier Autobusse fuhren daraufhin schnell gegen Jerusalem weiter, der fünfte aber kam ins Schleudern und stürzte um. Die arabischen Schützen eröffneten von beiden Seiten der Straße das Feuer auf den Autobus, wobei eine Insassin, die jüdische Verkäuferin Gisa Meisel, verwundet wurde. Ein von Jerusalem kommendes Auto nahm die Passagiere des Autobusses auf. Die 25jährige Gisa Meisel, die vor sieben Monaten aus Riga nach Palästina einwanderte, wurde mit einer Schußwunde am Bein ins Krankenhaus gebracht. Der Lenker des Autobusses, David Schafransky, erklärte, die Angreifer seien mindestens 50 Mann stark gewesen. Polizei und Militär begab sich an die Stelle des Ueberfalls und suchte die Umgebung von Moza nach den Tätern ab. Die Spuren wurden in der Richtung nach dem Araberdorf Lifti verfolgt. Amtlich wird bekannt gegeben, daß die Verletzung der bei dem Ueberfall angeschossenen Gisa Meisel ernst sei.

Wer finanziert den Streik?

London. (Palcor.) In Regierungskreisen besteht kein Zweifel darüber, daß der arabische Streik aus dem Auslande finanziert wird. Dies ist aus der Tatsache ersichtlich, daß die in Palästina vorgenommenen Sammlungen bisher laut den in der arabischen Presse veröffentlichten Listen nur 4000 Pfund ergeben haben, während das Streikkomitee fast jeden zweiten Tag einen gleichen Betrag zwecks Verteilung an Streikteilnehmer aufbringen muß. In Jerusalem allein erhalten 17.000 Personen Streikunterstützung, wie die arabische Presse berichtet. Laut offiziellen Informationen bestehen im Lande zwanzig Auszahlungsämter. Es ist bekannt, daß das Oberste Komitee den Hafenarbeitern in Haifa die Zahlung eines Betrages, welcher ihrem Lohne gleichkommt, sowie eines Sonderzuschusses angeboten hat, um sie zum Streiken zu bewegen; den Regierungsbeamten, welche man zum Streiken aufzuwiegeln versucht, wurde die Zahlung ihrer Gehälter versprochen. Es ist offenbar, daß nur ein unbedeutender Teil der vom Streikkomitee ausgezahlten Gelder in Palästina selbst aufgebracht werden konnte.

Einwanderung wird nicht eingestellt

Dementi der Palästinaregierung

Jerusalem. (JTA.) Die Palästinaregierung hat soeben erneut die Tatsache bekräftigt, daß die jüdische Einwanderung nach Palästina nicht eingestellt werden wird. Durch den Rundfunk wurde amtlich bekanntgegeben, daß die Meldungen der arabischen Presse, der High Commissioner sei bereit, die Einwanderung einzuschränken, jeder Begründung entbehren.

Tote und Verwundete bei einem Bombenanschlag am Jaffator

Jerusalem. Eine Bombenexplosion beim Jaffator hat eine größere, bisher noch nicht genau feststellbare Zahl von Opfern gefordert. Ein amtliches Kommuniqué spricht davon, daß eine Frau und acht Männer schwer und sechzehn Personen leicht verletzt worden sind. Das Kommuniqué erwähnt keinerlei Verhaftungen im Zusammenhang mit dem Anschlag. Es konnte indessen festgestellt werden, daß auf die Behauptung eines Arabers hin, die Attentäter hätten wie orientalische Juden ausgesehen, drei georgische Juden verhaftet worden sind. Zwei von ihnen wurden später freigelassen, der Name des dritten, der noch in Haft ist, konnte bisher nicht festgestellt werden. High Commissioner Sir Arthur Wauchope hat die Verletzten im Regierungskrankenhaus besucht und sich bei ihnen nach dem Hergang des Anschlages erkundigt.

Entgegen den Mitteilungen des amtlichen Kommuniqués berichtet die Tageszeitung „Haarez", daß bei der Explosion am Jaffator 21 Personen, davon 2 tödlich und 3 schwer, verwundet wurden. Auch „Dawar" gibt die Zahl der Verletzten mit 21 an. Beide Blätter berichten, daß fünf Juden verhaftet worden seien, nachdem ein Araber sie als Urheber des Anschlages bezeichnet hatte. „Dawar" erklärt, die Bombe, die ihr Ziel verfehlte, sei aus einem arabischen Klub geworfen worden. Es verlautet, daß der Vorfall zuerst von einem jüdischen Jungen der Polizei gemeldet wurde. Dieser habe erklärt, er habe gesehen, wie ein Araber, der einen Fez trug, die Bombe warf. Nach einer anderen Version sollen streikende Araber die Bombe auf arabische Bauern geworfen haben, die Gemüse verkauften.

170 neue jüdischen Polizisten

Es sind 170 jüdische Hilfspolizisten neu ausgehoben worden. Von ihnen werden 60 in Jerusalem, die übrigen in den anderen Teilen des Landes Dienst tun. Seit 19. April wurden in Palästina bisher insgesamt 1313 Araber und 182 Juden im Zusammenhang mit den Unruhen verhaftet. Das Regierungskommuniqué unterläßt es auch diesmal, festzustellen, daß es sich bei den verhafteten Juden in der Hauptsache nicht etwa um Angreifer handelt, sondern um Personen, die wegen Ueberschreitung der Sperrstunde und sonstiger Nichtbeachtung der Sicherheitsvorkehrungen festgenommen wurden.

„Dawar" meldet, die Palästinaregierung sei im Besitz von Beweisen, daß die arabischen Führer aus Italien 20.000 und aus Deutschland 5000 Pfund für ihre Zwecke erhalten haben.

Zensur wie im Kriege

Jerusalem. Die Verkündung des Belagerungszustandes in Palästina ist nicht erfolgt. Man nimmt an, daß die Regierung mit der Verhängung des Standrechtes zuwarten will, bis die militärische Besatzung eine ausreichende Stärke erlangt hat.

Die Zensur hat eine Ueberwachung aller Verbindungen mit dem Auslande wie in Kriegszeiten eingeführt. Nach einer Mitteilung des High Commissioners Sir Arthur Wauchope ist die Benutzung des Fernsprechers für Pressegespräche nach dem Auslande vollständig gesperrt worden. Ferngespräche dürfen bis auf weiteres nur von den Regierungsstellen, der Armee, den Konsuln, der Jewish Agency und den Banken geführt werden.

Unverlangt eingesendete Manuskripte werden nur retourniert, wenn ausreichendes Rückporto (Inland 1-Kč-Marke, Ausland internationaler Antwortschein) beiliegt.

Arabische Waffenlager ausgehoben

Jerusalem. Nach dem Abschluß der Kämpfe bei dem Araberdorf Lifta wurde in Lifta eine militärische Besatzung zurückgelassen. Man erwartet, daß die Unsicherheit auf der Straße Jerusalem—Tel Awiw durch diese Maßnahme verringert werden wird. Bei der im Laufe des Tages vorgenommenen Durchsuchung der Dörfer Lifta und Ain Karem wurden große Mengen von Waffen und Munition gefunden. 17 Araber wurden in Ain Karem im Zusammenhang mit den Waffenfunden verhaftet und nach Jerusalem gebracht.

Das abendliche Regierungskommuniqué erwähnt eine Reihe von Sprengstoffanschlägen während der letzten Nacht. Es wurden auch wiederholt zwischen Polizei und Aufständischen Schüsse gewechselt. Bestätigt wird, daß in den Kämpfen um Lifta ein englischer Soldat verwundet wurde. In Jerusalem, Nablus, Hebron und anderen Ortschaften wurden Polizei- und Militärpatrouillen beschossen. Es werden auch Schießereien, bei denen niemand verletzt wurde, in der Nähe von Moza, beim Skopusberg, in Bet Hakerem und anderen jüdischen Vororten erwähnt.

m Genf wird debattiert...

Die Prüfung des Palästinaberichtes durch die Mandatskommission

Genf. In der Nachmittagssitzung der Mandatskommission vom 8. Juni wurde die Prüfung des Berichtes der Mandatarmacht für Palästina und Transjordanien zu Ende geführt. Die einzelnen Kapitel des Berichtes wurden erörtert. Die Mitglieder der Mandatskommission vermieden es jedoch, Fragen politischer Art zu stellen, um der Arbeit der geplanten kgl. Untersuchungskommission nicht vorzugreifen. Generalstaatsanwalt H. H. Trusted beantwortete als Vertreter der Mandatarmacht eine Reihe von Fragen über Bodentransaktionen, Einwanderung, Rechtspflege und Zollwesen. Es heißt, daß die Aussprache wenig lebhaft war.

DIE MEINUNG DER WELT

Eine offiziöse araberfreundliche Stimme

In der soeben erschienenen Nummer der dem Kolonialministerium nahestehenden Zeitschrift **„Great Britain and the East"** wird eine grundsätzliche Aufrollung des gesamten Palästina-Problems gefordert: Die Kgl. Kommission für Palästina wird nicht nur die Beschwerden von Arabern und Juden prüfen sondern auch beauftragt sein, eine umfassende Untersuchung durchzuführen, was wesentlich über die vor kurzem im Unterhaus erwähnte bloße Erforschung der arabischen und jüdischen Beschwerden hinausgeht. Die jüdischen Beschwerden betreffen hauptsächlich quantitative Dinge, die arabischen Beschwerden sind bestimmter Art, aber ihre Prüfung schließt unvermeidlich eine Betrachtung des gesamten Hintergrundes in sich — mit anderen Worten, die eigentliche Grundlage des Problems muß sondiert werden.

Es wird in England noch nicht zur Genüge erkannt, daß die Feindseligkeit der Araber gegenüber dem zionistischen Experiment vor allem psychologisch bedingt ist, daß sie auf Furcht beruht. Diese Furcht kann man für unvernünftig halten, sie ist aber nicht unverständlich.

Selbst aus wirtschaftlichen Gründen besteht für die Araber Anlaß zur Besorgnis. Im Monat April fand eine bezeichnende Senkung der öffentlichen Einkünfte statt, die nicht in Verbindung stand mit den Unruhen. In gewissem Sinn ist das ganze „Nationalheim" künstlich; niemand kann genau sagen, was an ihm dauern und was voraussichtlich im Laufe der Zeit zugrunde gehen wird. Unter einem finanziellen Gesichtspunkt wird die Tatsache der Aufmerksamkeit nicht entgehen, daß das palästinensische Schatzamt sorgsam an seinem Ueberschuß von etwa sieben Millionen Pfund festhält.

Nie ist Engländern eine weniger beneidenswerte Aufgabe gestellt worden als bei der Verwaltung Palästinas. Daß Gesetz und Ordnung wiederhergestellt werden müssen, steht unumstößlich fest; aber allenthalben wird anerkannt, daß die Araber berechtigt sind, die Kooperation in friedlicher Weise zu verweigern, um ihre Ziele zu erreichen. Die Waffe des Streiks ist den Zionisten selbst gut bekannt und wird von ihnen nicht selten benutzt; das Unheil kommt daher, daß gewisse Teile der palästinensischen Bevölkerung leicht erregbar sind. Sollten aber die krampfhaften arabischen Brutalitäten den Beobachter zu der Annahme verleiten, daß bei Festigkeit und Kontinuität in der Politik letzten Endes alles gut sein werde, würde er sich schwer irren. Auf der gegenwärtigen Linie gibt es überhaupt keine Lösung. Es kann nicht überraschen, daß ein Schiff, das keinem bestimmten Hafen zusteuert, von Felsen zu Felsen eines zerstörenden Kampfes anstößt. Aber man tadele nicht die Palästinaverwaltung; die Verantwortung für die Kursordre treffe nicht Jerusalem, sondern London.

Ormsby–Gore scharf gegen Terror

London. (Palcor.) Der neue Kolonialminister Ormsby-Gore erklärte heute im Unterhaus, die vor kurzem von Malcolm MacDonald festgestellte Besserung in der Lage in Palästina sei nicht von anhaltender Dauer gewesen. Die Behörden in Palästina sehen sich vor eine ununterbrochene Reihe von Terrorakten in vielen Teilen des Landes gestellt. Die Palästina-Regierung ergreife alle Maßnahmen zum Schutz von Leben und Eigentum, sowie des Verkehrs, und weitere Ausnahmeverfügungen werden kraft des Palästina-Schutzgesetzes vom Jahre 1931 proklamiert werden. Die in Palästina befindlichen Truppen seien verstärkt worden. Er nehme die Gelegenheit wahr — die erste, die sich ihm seit seinem Amtsantritte biete —, um seine persönliche tiefe Teilnahme am Schicksal sämtlicher Teile der Bevölkerung Palästinas zum Ausdruck zu bringen. Er sei überzeugt, daß, wenn die Ordnung in vollem Ausmaße wieder hergestellt wird, es auf der Grundlage der Empfehlungen der königlichen Kommission und innerhalb des Rahmens des Mandats möglich sein werde, Mittel zu finden, um dauernden Frieden und die Zufriedenheit der verschiedenen Völker in Palästina sicherzustellen.

*

Arabische Propaganda in London

London. Die palästinensischen Araber haben in London eine Propagandazentrale unter der Leitung des Sekretärs der Mufti-Partei und Redakteurs der Zeitung „El Liwaa“, E. A. Ghory, eröffnet, um in England Sympathien für den Kampf gegen weitere jüdische Einwanderung nach Palästina zu werben. Das Propagandabüro überschwemmt die englischen Redaktionen täglich mit Zuschriften, in denen behauptet wird, die Juden hätten Tausende von Arabern depossediert und die Araber stünden in einem Kampf um ihre Existenz. In einem Interview, das er dem „Sunday Observer“ gewährt hat, erklärt Ghory, die Protestbewegung sei nicht auf Palästina allein beschränkt, sondern auch in Syrien, dem Irak, Aegypten und Transjordanien herrsche tiefe Erregung. Die ganze mohammedanische Welt sei aufgewühlt. Das sei eine sehr bedeutsame Tatsache für England. Im englischen Reich gebe es etwa hundert Millionen Araber und Mohammedaner.

Prozeß um die „Protokolle der Weisen“ beendet

Schweizer Antisemiten leisten Abbitte.

Basel. Seit drei Jahren ist vor dem Basler Strafgericht ein Prozeß um die zionistischen Protokolle anhängig. Der Präsident der Israelitischen Gemeinde Basel und der Präsident des Schweizerischen Zionistenverbandes sowie Dr. Markus Ehrenpreis, Oberrabbiner in Stockholm, hatten die Ehrenbeleidigungsklage gegen Doktor Zander eingereicht, den damaligen Redakteur des „Eisernen Besens“, Organ der nationalen Front. In einem von Zander verfaßten und im „Eisernen Besen“ erschienenen Artikel hatte Zander erklärt, daß die Protokolle trotz allem echt seien. Außerdem hatte er behauptet, Dr. Ehrenpreis habe selbst in einem Vortrag die Echtheit der Protokolle bestätigt.

Am Montag, dem 8. Juni, hätte nun der Basler Protokollprozeß vor dem Strafgericht in Basel stattfinden sollen, doch haben sich die Parteien nun auf einen Vergleich geeinigt.

Doktor Zander gab eine Erklärung ab, worin er seine Behauptung gegen Dr. Ehrenpreis zurückzog und erklärte, daß er selbst nie die Auffassung gehabt habe, daß die Kläger irgendwie an dem in den Protokollen behaupteten „Welteroberungsplan der Juden“ beteiligt gewesen seien. Er gab ferner zu, daß die Protokolle mit dem 1897 in Basel stattgefundenen ersten Zionistenkongreß überhaupt nichts zu tun haben. Außerdem erklärte sich die nationale Front damit einverstanden, daß die beschlagnahmten 800 Exemplare der zionistischen Protokolle von der Gerichtskanzlei vernichtet werden. Dr. Zander zahlt überdies die gesamten Gerichtskosten. Der Kläger hat dann die Klage zurückgezogen.

Damit ist der vor dem Gericht in Bern am 12. Mai 1935 begonnene Prozeß gegen eine andere antisemitische Gruppe im Zusammenhang mit den „Protokollen“ nicht beendet. Wie erinnerlich, entschied das Berner Gericht, daß die „Protokolle“ als Fälschung anzusehen sind. Die bei dem Berner Prozeß Verurteilten hatten Berufung eingelegt, über die noch nicht verhandelt wurde.

Der jüngste Hafen

Von unserem nach Palästina entsandten Sonderberichterstatter

Zunächst eine kleine persönliche Bemerkung. Ich habe in einem Artikel vom 10. Mai in der „Selbstwehr“ („Neue Aufgaben“) geschrieben: „Die Parole der Schaffung eines eigenen Hafens in Tel Awiw wird selbst von den größten Optimisten nur als Zukunftsmusik aufgenommen.“ Am 19. Mai wurde das erste Schiff bereits in Tel Awiw ausgeladen. Einen solchen Irrtum läßt man sich gerne gefallen. Ein alter Wunsch und Traum des jüdischen Jischuws geriet durch die Wucht der letzten Ereignisse in die Sphäre der Realität und Verwirklichung. Seit am Tage nach den Jaffaer Unruhen der „Dawar“ die Forderung nach Verlegung der Regierungsämter von Jaffa nach Tel Awiw und der Schaffung eines eigenen Hafens in Tel Awiw erstmalig erhoben hatte, waren diese Punkte nicht mehr von der politischen und aktuellen Wunschliste des Jischuws verschwunden. Die Zionistische Exekutive verdolmetschte sie der Regierung und holte sich zunächst einen Refus. Sie ließ aber nicht mehr locker, führte die Verhandlungen in Jerusalem und London und konnte, insbesondere als sich die intransigente Haltung der streikenden Araber immer mehr versteifte, schließlich auf beiden Gebieten in verhältnismäßig kurzer Zeit den gewünschten Erfolg herbeiführen. Und als am 19. Mai die Tel-Awiwer nachmittags zum Strande und zur Messe kamen, wurden sie Zeugen eines erstaunlichen Vorganges: Ein größerer Lastendampfer, das jugoslawische Schiff „Centurit“, näherte sich, von Jaffa kommend, dem Meerufer und machte hier, etwa 400 Meter vom Strande entfernt, halt. In diesem Moment wurde am Strande auf einem langen Maste die blau-weiße Fahne gehißt, von einer 50 Meter langen Holzbrücke, die in der Nacht zuvor ins Meer hinaus gebaut worden war, lösten sich einige Boote los und steuerten auf die „Centurit“ zu und brachten unter dem Jubel der am Strande und in der Messe versammelten tausenden Tel-Awiwer deren Kapitän und die erste Ladung, Zement, ans Land.

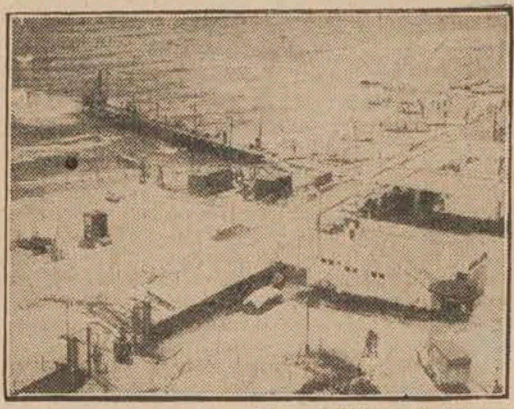


Photo: R. Weissenstein, Tel Awiw

Das Gelände des Tel-Awiwer Hafens. Bau der Landungsbrücke.

In der Nacht zum 20. Mai zerstörte schon das wilde Meer einen Teil der Holzbrücke, versuchten arabische Terroristen aus Jaffa in Booten den jugoslawischen Dampfer anzugreifen. Sie wurden, ebenso wie bei allen kommenden ähnlichen Versuchen, von der achtsamen Hafenwache unter dem Scheine weitreichender Reflektoren verjagt. Am 20. Mai wurde bereits mit dem Bau einer starken eisernen Brücke begonnen, die heute schon eine Länge von 80 Meter erreicht hat. Sie wird bis 150 Meter ins Meer gebaut werden, an ihrem Ende bereits einen zweimetrigen Tiefgang aufweisen und so das Anlegen der kleinen Ausladeboote ermöglichen. Inzwischen werden sie in mühevoller Arbeit und mit Hilfe von Stricken bis ganz in die Nähe des Ufers gebracht.

Als ersten Export wird das jüdische Frachtschiff „Atid“ Produkte der Obstverwertungsfabrik Assis und der Silberwarenfabrik Palaum von Tel Awiw in die Nachbarländer befördern.

Im Hafen arbeiten bereits über hundert Arbeiter am Bau der Landungsbrücke und beim Verladen. Die Chancen, weitere Hunderte jüdischer Arbeiter in naher Zukunft hier zu beschäftigen, sind sehr groß und werden mit dem Ausbau des heute noch in den Anfängen steckenden Hafens noch wachsen.

Für Tel Awiw und den ganzen jüdischen Jischuw war die Eröffnung des Hafens ein großer Tag. Inmitten der schwülen Situation im Lande bot sich hier plötzlich ein ungeahnter und in seinen Auswirkungsmöglichkeiten noch unfaßbarer Lichtblick. In Tel Awiw wird auch bereits ein Lied gesungen, das diese Stimmung widerspiegelt: es ist da von allen Widerwärtigkeiten dieser Tage die Rede, aber der Refraim bekräftigt immer wieder aufs neue: „…awal, jesch lanu namal!“ — … aber wir haben einen Hafen! *h. l.*

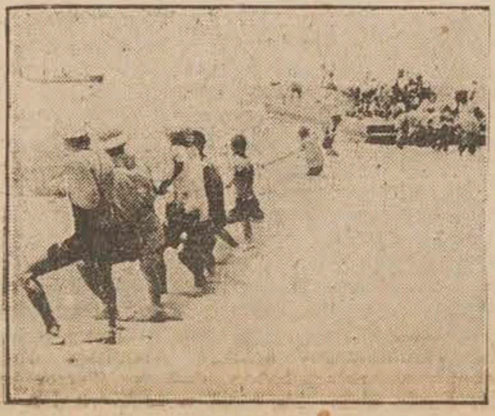


Photo: R. Weissenstein, Tel Awiw

Die erste Zementladung wird ans Land gebracht.

Humor

Die letzten Ereignisse innerhalb der Henlein-Partei, die „Rebellion“ im Lager der „Volksgemeinschaft“, scheinen der „Zeit“ ihren schlechten Humor nicht genommen zu haben. In einer Notiz vom letzten Sonntag lesen wir in diesem Blatt:

„Liebe ‚Zeit‘, die Sorgen des ‚Prager Tagblattes‘ möchte ich haben. Die kleine Notiz dürfte vielen entgangen sein, wo dieses Blatt Anleitungen für die Aussprache des neuen Regierungschefs der Republik Frankreich gibt. Die Notiz lautet:

> Wie spricht man ‚Blum‘ aus? Der Name des französischen Ministerpräsidenten, der aus dem Elsaß stammt, ist deutsch, und man spricht ihn auch in Frankreich deutsch aus. Nur selten hört man ‚Blüm‘; nasal wird das Wort überhaupt nicht ausgesprochen.

Also nasal wird es nicht ausgesprochen; vielleicht aber guttural? Dr. N. O.“

Der ganze perfide Zwischen-den-Zeilen-Antisemitismus der „Zeit“ hat sich in dieser kleinen Glosse wieder einmal deutlicher gezeigt als in Leitartikeln und Berichten. Nasal nicht, aber vielleicht guttural… Wer wird denn diesen kleinen Witz so tragisch nehmen, er war doch nicht bös gemeint? Hat nicht unser Führer Henlein immer versichert, daß wir keinen Antisemitismus machen und Juden auch Mitglieder unserer Partei werden können? Wir würden der „Zeit“ mehr Vorsicht raten. Sie desavouiert in manchmal zu auffallender Weise die „demokratische Loyalität“ ihres Führers Henlein. —g.

*

Sephardische Aussprache

Rabbiner M. Ingber aus Třebíč hat in den „Židovské zprávy“ unter obigem Titel, einen Artikel verlautbart, der besondere Beachtung verdient. Es ist eine bekannte Tatsache, daß in unseren Tempeln die Gebete aschkenasisch gesagt werden. Dies hat in der jetzigen Zeit seine besondere Nachteile. Denn die Kinder lernen in größeren Städten in der Schule die neuhebräische Aussprache, also die sephardische Aussprache. Der Tempelbesuch der Kinder wird ja heutzutage durch die Jugendverbände angeregt und es ist eine bekannte Tatsache, daß das jüdische Wesen des Haushaltes jetzt durch die Kinder beeinflußt wird, welche von ihren Eltern verlangen, daß Sabbath und Feiertage gehalten werden. Früher war dies anders. Denn wir wurden als Kinder von unseren Eltern zum Tempelbesuche angehalten und in das Wesen der jüdischen Feiertage durch die Bräuche im Haushalte eingeführt. Wenn nun die Kinder im Tempel die aschkenasische Aussprache hören, sind sie verwirrt und dies ist selbstverständlich von Nachteil für die Kinder. Ich kann da aus Erfahrung sprechen. Ich brachte meinem Sohn das Schema in aschkenasischer Aussprache bei und wurde vom Religionslehrer ersucht, das Schema in aschkenasischer Aussprache nicht mehr durch meinen Sohn sagen zu lassen, da tatsächlich eine Verwechslung der beiden Aussprachen erfolgte. Bei uns in Prostějov selbst wird sephardisch Religion unterrichtet und wir haben ja auch Kurse für die hebräische Sprache noch aus Zeiten Dr. Goldschmieds s. A. Richtig bemerkt Rabbiner Ingber in seinem erwähnten Artikel, daß die Einführung der hebräischen Sprache historisch und wissenschaftlich begründet ist. Es handelt sich absolut nicht um eine politische Angelegenheit, sondern vom rein praktischen Standpunkte genommen, empfiehlt sich die Einführung der sephardischen Aussprache in unsere Bethäuser. Die Einführung wäre aber auch vom Standpunkte der Vorbereitung für Palästina sehr zu begrüßen. Wir wollen, daß unsere Kinder die neuhebräische Sprache erlernen und nicht durch die aschkenasische Aussprache in den Gebeten im Tempel verwirrt werden, weil ja dies zum Schaden der Kinder ist.

Außerdem gibt es ja eine Kultusgemeinschaft zwischen Galuth und Jischuw.

Es ist notwendig, sich zu dieser Frage positiv einzustellen, zumal eine der zwei größten jüdischen Gemeinden in Mähren wahrscheinlich in den nächsten Jahren den Gottesdienst wenigstens zum Teile in der neuen Aussprache abhalten wird, obwohl sie heute keine zionistische Mehrheit hat, während die zweitgrößte Gemeinde in Mähren, welche wohl eine zionistische Mehrheit hat, bisher aber die neue Aussprache im Religionsunterricht noch nicht eingeführt hat, noch lange Jahre bei der alten Aussprache verbleiben wird. Die Frage muß von den Landesverbänden der Kultusgemeinden durchdebattiert und dann vom Obersten Rate entschieden werden. Offen kann die Frage nicht bleiben, denn die Ungewißheit bringt Verwirrung und die wollen wir doch verhindern.

Dr. Robert Sonnenmark.

Otto Karplus (Brünn)

Gemüsepflanzungen für Chaluzim — ein Gegenwartsproblem

Beim Aufbau Palästinas zeigt sich nicht bloß der Mangel an landwirtschaftlich gut geschulten Menschen; uns Juden fehlt leider auch in der Galuth auf dem Gebiete landwirtschaftlicher Betätigung — abgesehen von den wenigen jüdischen Oekonomen und Pächtern — fast jegliche praktische Erfahrung. Jeder Versuch, eine Landwirtschaft für Zwecke der Chaluz-Hachscharah einzurichten, bedeutet daher ein Risiko, ein Vorwärtstasten auf ganz unbekanntem Gebiet für jene ihrer Verantwortung bewußten Nichtfachleute, die im idealen Glauben an die zwingende Notwendigkeit ihrer Arbeit entschlossen sind, alles zu unternehmen, um der jüdischen Jugend eine gründliche landwirtschaftliche Schulung zu ermöglichen. Für die nächste Zukunft erwächst allen Städten in unserem Staate, in denen bereits Chaluzfarmen bestehen und Erfahrungen gesammelt wurden, die unbedingte Verpflichtung, ihr Wissen und Können durch engste Zusammenarbeit jenen zu vermitteln, die erst anfangen, damit nicht wertvolles Volksvermögen und aufgewendeter Fleiß und Mühe nutzlos vertan sind.

In Brünn sind über 100 Chaluzim und fast 300 jüdische Arbeiter und Lehrlinge, die Probleme der Hachscharah und der Berufsumschichtung sind uns daher zur Genüge bekannt. Bisher war es bloß möglich gewesen, kleinere Gruppen von Chaluzim im Sommer für Saisonarbeiten bei jüdischen Oekonomen im Brünner Kreis unterzubringen, doch genügte dies nicht, da die Leute im Winter wieder anderen Berufen nachgehen mußten, vorübergehend auch beschäftigungslos waren, mitunter auch über den Winter auf Urlaub nach Hause geschickt werden mußten und was sie gelernt hatten, noch vor ihrer Alijah wieder vergaßen.

Das Komitee der Chaluzfreunde in Brünn wollte deshalb heuer unbedingt Ernst machen mit der Errichtung einer planmäßig vorbereiteten und gut geleiteten landwirtschaftlichen Gemüsefarm. Von großer Wichtigkeit war uns hiebei die Anregung des Herrn Dr. Eugen Groß aus Žilina, des Initiators der Gemüsefarmen in der ČSR.

Sein bei einer Zusammenkunft der Chaluzfreunde in Prag im Oktober 1935 abgegebener Bericht war der Anlaß, daß wir uns mit der Sache intensiv befaßten und heute darauf hinweisen können, daß in Brünn eine wirkliche landwirtschaftliche Hachscharah wie sie sein soll, zwar im Anfangsstadium, aber doch schon in vollem Betriebe ist.

Die sukzessive Aufbringung der Mittel war schwierig, da man Gelder für etwas verlangte, wofür es noch keine Vorbilder bei uns gab und jegliche Erfahrung fehlte. Die Suche nach dem Boden war geradezu abenteuerlich und dauerte allein zwei Monate, da es galt, nicht nur fachliche und finanzielle Schwierigkeiten zu überwinden, sondern auch Komplikationen anderer Art auftraten: Juden, die als Landwirte selbst arbeiten wollten, das war noch nicht dagewesen und schien verdächtig … Man machte es uns von allem Anfang an wirklich nicht leicht. — Durch diese Verzögerung entging uns leider die Möglichkeit, Frühgemüse zu produzieren, fast vollkommen, was sich jene, die im nächsten Jahre Farmen einrichten wollen, genau einprägen mögen und nicht zögern sollten, schon jetzt mit allen Vorbereitungen zu beginnen, damit die Vorarbeiten unbedingt im Herbst aufgenommen werden können.

Wir bebauen ein gepachtetes Grundstück im Ausmaße von 2 Hektar in Královo Pole, einer Vorstadt Brünns, das — ursprünglich Acker und Wiese — mit sehr viel Mühe, Zeitaufwand und Kosten von uns in Gartenland verwandelt werden mußte; diese Mehrarbeit war allerdings für unsere Chaluzim gleichzeitig eine gute Schulung für den in Erez Israel urbar zu machenden Boden. Auf unserem Grundstück werden jetzt unter Anleitung eines Gärtners 12 Chaluzim im Gemüsebau unterwiesen. Es wurde eine Wohnbaracke von den Chaluzim selbst errichtet, Mistbeetkulturen angelegt, Bewässerungsanlagen unter großen Schwierigkeiten geschaffen und Geräte gekauft. Die Farm ist nun schon seit Anfang März in Betrieb und wir hoffen, zumindest das Lehrziel zu erreichen und das Wirtschaftsjahr ungeschädigt zu überstehen — wenn nicht irgendwelche unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten.

Ein Problem für sich bildete die Auswahl der Menschen, die wir einstellten, da nicht jeder für diese Arbeit seelisch und körperlich geeignet ist, denn es wird in der Hauptsaison 10 bis 12 Stunden täglich gearbeitet! Wir wollten für den Anfang auch nur solche Leute behalten, die eventuell im nächsten Jahre in anderen Plugoth als Instruktoren Verwendung finden können. Nach der Tagesarbeit wird die theoretische Fundierung der Praxis nicht vernachlässigt und soweit es jetzt in der Zeit der Saisonarbeit möglich ist, durch Lesen jiddischer und hebräischer Zeitungen auch Kulturarbeit be-

trieben. Alles ist noch im Werden begriffen in dieser jüngsten Plugah, tagtäglich ergeben sich neue Situationen, Schwierigkeiten und notwendige Aenderungen, täglich lernen wir zu und sammeln Erfahrungen. Wir streben natürlich auch an, den Betrieb rationell zu gestalten, damit ein Erfolg gesichert ist, denn die Erzeugnisse müssen verkauft werden, um zumindest die Lebenshaltungskosten und die Kosten des Instruktors hereinzubringen. Das Hauptziel aber muß bleiben, daß die Chaluzim landwirtschaftlich gründlich geschult werden! Wenn uns dieses positive Werk heuer gelingt, wollen wir daran denken, es im Herbst im Rahmen des Möglichen zu erweitern.

Wir beschäftigen in Královo Pole Chaluzim des Hechaluz, Misrachi, Judenstaatler und Hanoar Zioni. Immerhin dadurch mögliche Konflikte werden durch das zwingende Interesse am Gelingen der gemeinsamen Arbeit sofort liquidiert.

Die Israelitische Kultusgemeinde in Brünn hat in Erkenntnis ihrer Verpflichtung als Volksgemeinde durch Zuwendung einer größeren Subvention und Uebernahme des Patronates ihr großes Interesse an dieser auch in den Rahmen ihrer sozialen Tätigkeit fallenden Einrichtung bekundet. Dieser Umstand ermöglicht uns, die Farm als Gärtnereischule zu betreiben, was uns viele Anfangsschwierigkeiten überwinden hilft. Der Obmann des Komitees der Chaluzfreunde, Herr Dr. Hugo Sonnenschein, dem das Hauptverdienst an der Aufbringung der Geldmittel für die Errichtung der Farm, sowie ein großer Teil der geleisteten Arbeit zu danken ist, gehört jetzt der neuen Kultusgemeinde-Vertretung an, womit auch die weitere engste Interessennahme der Kultusgemeinde an diesem konstruktiven Werke erhofft werden kann.

An die jüdische Oeffentlichkeit Brünns ergeht die Aufforderung zur Mitarbeit. Ein Besuch bei unseren Landarbeitern wird vielen Eindrücke vermitteln, die sie bisher nicht kannten; sie werden sehen, mit welchem Ernst und Eifer sich diejenigen, die Palästina aufbauen wollen, dafür vorbereiten. Unsere Landarbeiter-Chaluzim erbringen aber auch den Beweis, daß Juden körperliche Arbeit in bester Qualität zustande bringen und leisten damit auch schon außerhalb Palästinas wirkliche Aufbauarbeit.

AC.-Sitzung verschoben

Jerusalem. (JTA.) Im Einvernehmen mit der Zionistischen Exekutive hat das Präsidium des Actions-Comitees der Zionistischen Weltorganisation die Mitglieder des AC. in allen Ländern telegraphisch verständigt, daß die für den 23. Juni nach Palästina einberufene diesjährige ordentliche Session des Actions-Comitees verschoben wurde. Der neue Termin der Session wird erst später festgesetzt werden.

„Blau-weißer Tag" in Tel Awiw

Tel Awiw. Im Rahmen der Levantemesse wurde ein „Blau-weißer Tag" abgehalten, an dem auch der aschkenasische Oberrabbiner von Tel Awiw, Rabbi Avigdor Amiel, eine Ansprache hielt. Oberrabbiner Amiel richtete eine scharfe Warnung an die arabischen Terroristen. Er sagte: „Ueberspannt nicht unsere Geduld, alles hat seine Grenzen. Auch unsere Jugend versteht mit Waffen umzugehen. Sie wird vielleicht bald von ihnen Gebrauch machen müssen." Der jüdischen Presse wurde verboten, Berichte über die Rede Rabbi Amiels zu bringen. Dieses Verbot hat besonders in den religiösen Kreisen Tel Awiws Verstimmung hervorgerufen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Veröffentlichung selbst der heftigsten Reden des Großmufti nicht verboten worden ist.

Henlein-Studenten beherrschen die Halle

Prag. In der am 9. Juni abends im Prager Deutschen Haus abgehaltenen Versammlung der Lese- und Redehalle der deutschen Studentenschaft, an der etwa 500 Studenten teilnahmen, wurde ein ausschließlich aus Henlein-Studenten sich zusammensetzender Ausschuß mit etwa vier Fünfteln der Stimmen gewählt. Sämtliche Anträge der fortschrittlichen Studentenschaft wurden abgelehnt, so u. a. der Zusatzantrag, daß (im Falle der Auflösung der Halle und der darauf erfolgenden Uebereignung des Vermögens an den Kulturverband mit der Maßgabe, es vornehmlich für Bibliothekszwecke zu benützen) jeder Student, der sich zum Deutschtum bekennt, ohne Ansehung seiner Rasse, seiner Religion und seiner Weltanschauung an den Vorteilen dieser Bibliothek teilhaben könne.

Die Organisation der jüdischen Religionsgemeinden

In der am Freitag, dem 5. Juni, abends stattgefundenen Sitzung des Ministerrates wurde der Gesetzentwurf über die Ergänzung der Organisation der jüdischen Religionsgemeinde in den Ländern Böhmen und Mähren-Schlesien genehmigt.

Neuer Pogrom in Polen

Warschau. (J. T. A.) Ueber die Reste der jüdischen Bevölkerung der Stadt Minsk-Mazowieck bei Warschau, wo vor einigen Tagen im Zusammenhang mit der Erschießung des polnischen Sergeanten Bujak einen ganzen Tag dauernde pogromartige Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung vorkamen, durch welche mehr als 5000 Juden zum Verlassen des Ortes und zur Flucht nach Warschau veranlaßt wurden, ist neues schweres Unglück hereingebrochen. Am 4. Juni nachmittags kam es im Anschluß an die Bestattung Bujaks zu einem regelrechten Pogrom. Unter Führung antisemitischer Agitatoren drangen Trupps Exzedenten in die Wohnungen und Geschäftsläden der in der Stadt noch zurückgebliebenen Juden ein, zerstörten die Warenbestände und die Wohnungseinrichtungen und mißhandelten die jüdischen Einwohner auf das barbarischste. Mehrere Häuser wurden in Brand gesteckt.

LITERATUR

Friedrich Torberg: Roman eines Sportlebens: „Die Mannschaft", Kittl, 1935. Dies die Krisis, die den Epiker von heute bedrängen muß: der Einzelne scheint unwichtig geworden vor einer Geschichte, die gebieterischer denn je die Masse zur Entscheidung ruft, die Masse hingegen bleibt als künstlerische Gestalt zumindest in Mitteleuropa vorerst unfaßbar. Eine Fehlmeinung gewiß, denn seit jeher war der Einzelne Sinnbild, Beispiel und Mitte der Gemeinschaft, und der neue Humanismus, den wir ersehnen, wird den einzelnen Menschen nur u mso gewisser wieder in sein altes Recht einsetzen — eine Fehlmeinung also, doch eine, die den Dichter der Gegenwart zwingt, Außenseiter, Einzelgänger zu werden. Und fühlt er auch den Mut, den Menschen schlechthin, den Einzelnen, Beispielhaften zu schildern, so muß er doch danach ausgehen, ihn in all seinen Bindungen an Beruf und Gesellschaft zu erfassen, in einem Komplex, in dem heute wohl nur noch der Fachmann zuständig ist. Nun, Friedrich Torbergs Sportroman stellt einen bisweilen überraschend gelungenen Versuch dar, diese Krisis zu überwinden. Torberg hat ja das Glück, Fachmann, Fachmann auf dem Gebiet des Sports und ein Dichter von weitem Atem und der Ironie eines gütigen Herzens zu sein. Diese Geschichte eines Sportlebens, wobei der Akzent auf beide Teile des Kompositums mit gleichem Nachdruck verteilt ist, erfaßt den Einzelnen als Kern der Gemeinschaft; denn Harry Baumester, dessen Entwicklung uns in breiten Zügen dargestellt wird, findet den Sinn seines Schicksals einzig in jener Wasserballmannschaft, die zu gründen, zu führen und zu verlassen seinem Leben als inneres Gesetz aufgegeben ist. Auf diese Gemeinschaft hin ist sein Weg gerichtet, vom ersten Augenblick an, da er vor uns hintritt; von ihr allein aus ist sein Wesen zu deuten und zu erkennen. — Freilich, dieses Kunstwerk eines Fachmannes läuft Gefahr, den Laienleser nicht unbedingt anzugehen, nicht durchwegs zu spannen und stetig zu bewegen. Seine Thematik und Problematik sind dem Nichtsportler ja fremd, und schon in ihrer Terminologie nicht ohne weiteres verständlich, doch wird Torbergs Kraft, Geschick und nicht zuletzt Humor, auch manchen „Kren" an den Spielerfolgen seiner Mannschaft für weite Strecken hin zu beteiligen vermögen, ihm eine unbekannte Welt erschließen, in der bemerkenswerterweise die Leistung entscheidet und Anständigkeit gilt, und die nichtsdestoweniger inmitten der Städte dieser Zeit aufzufinden ist. Und neben dem großen Doppelsinn des Themas werden den sportlich ungeschulten Leser alle jene Augenblicke ansprechen, in denen dieses mit unerbittlicher Ausschließlichkeit gestaltete Sportleben an den Alltag, an die Umwelt rührt, in denen, gleichsam widerwillig und durch die Ritzen des epischen Gefüges hindurch, ein stürzendes Bürgerhaus etwa sichtbar wird, kindliche Spaziergänge, die Märchenwege des Janitscharenwalls entlang, oder eine Liebesgeschichte in süß verwehender Melancholie; Augenblicke nur, doch recht dazu angetan, Torbergs ungemeine natürliche Begabung bewundern zu lassen. Eine Begabung, deren Gefahr in ihr selbst ruht, darin nämlich, daß sie es sich mitunter in einem assoziativen Stil leicht macht, den kein anderer als Torberg selbst in seiner vortrefflichen „Bumerang"-Parodie entlarvt und erledigt hat. Allein jeder Einwand verstummt vor der beglückenden Tatsache, daß hier ein junger Mensch den Roman um einen guten Fortschritt weitergeführt hat, daß auch in diesem Buch viel freundliches Mitgefühl, viel allgemeine Bedeutsamkeit waltet, daß in diese Seiten männliche Kritik am Heute, starke Hoffnung auf Morgen eingegangen ist. Besitzt die Generation Torbergs auch nur einige Begabungen von seinem Rang und seinem Mut, dann bleibt kein Zweifel, wer dereinst das gewaltige Kampfspiel um die Zukunft gewinnen wird. h. p.

Gesetzlicher Anspruch auf die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft bei besonderen Voraussetzungen

Die Exekutive der Jüdischen Partei erachtet es für notwendig, die jüdische Oeffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen, daß Personen, die auf dem Gebiete der Tschechoslowakischen Republik geboren wurden, unter bestimmten Voraussetzungen Anspruch auf die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft haben.

Diese Voraussetzungen sind im wesentlichen folgende: 1. Der Betreffende muß auf dem Gebiete der Tschechoslowakischen Republik geboren sein. 2. Der Vater muß das Heimatrecht in einer tschechoslowakischen Gemeinde nach dem 1. Jänner 1910 erworben haben, wobei es belanglos ist, ob er es nachträglich verloren hat. 3. Der Vater muß am 16. Juli 1920 noch am Leben gewesen sein. 4. Der Gesuchsteller muß am 16. Juli 1920 bereits das 18. Lebensjahr erreicht haben. Bei Erfüllung dieser vier Voraussetzungen besteht der Anspruch auf die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft. Die Exekutive der Jüdischen Partei in Mähr.-Ostrau, Puchmajerova 1, ist bereit, in diesen Angelegenheiten Auskünfte zu erteilen, jedoch wird darauf aufmerksam gemacht, daß es zwecklos ist, sich an sie mit Anfragen in solchen Fällen zu wenden, in denen die obigen Voraussetzungen nicht genau zutreffen.

Verlautbarung.

Wir machen wiederholt die Erfahrung, daß Personen allgemein jüdischnationaler oder zionistischer Einstellung, die es nicht für notwendig gefunden hatten, sich im Laufe der Jahre in der Jüdischen Partei zu organisieren (selbst wenn sie hiezu aufgefordert worden waren) entweder in eigenen Sachen an uns wegen Interventionen sich wenden oder aber sich berechtigt fühlen, andere Leute bei der Partei zu befürworten.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Partei darauf reflektiert, daß Menschen mit jüdischnationaler Gesinnung in die Organisation der Jüdischen Partei eintreten und sie zumindest durch ihren Mitgliedsbeitrag unterstützen. Die Wichtigkeit der Partei und ihrer Interventionsstellen aber zu negieren, wenn es sich um die Leistung von Mitgliedsbeiträgen handelt und sie aufzusuchen, wenn es um eigene Interessen geht oder aber sich als Beschützer und Mittler schutzbedürftiger Personen aufzuspielen, ist ein Gegensatz, über den wir in der Zukunft nicht hinweggehen werden.

Wir werden daher in Hinkunft Interventionen oder Befürwortungen zu Interventionszwecken von Personen, von denen angenommen werden kann, daß ihnen die Aufgaben der Jüdischen Partei hinlänglich bekannt sind und daß sie materiell in der Lage wären, der Partei als Mitglieder beizutreten, aber dies nicht getan haben, von vornherein ablehnen.

Andererseits machen wir die jüdische Oeffentlichkeit darauf aufmerksam, daß sie sich in allen Fällen vertrauensvoll an uns wenden kann, ohne daß sie es nötig hätte, zu uns Protektion zu suchen. Es ist uns auch zugetragen worden, daß in einigen wenigen Fällen im Osten der Republik einzelne Personen sich für die Uebermittlung eines Ansuchens an die Jüdische Partei Entgelt geben ließen. Einem solchen Unfung werden wir mit größter Schärfe entgegentreten.

Jüdische Partei in der ČSR.

TURNEN — SPORT

Gau Leichtathletikmeisterschaften.

In sämtlichen Gauen des tschechosl. Makabikreises werden in den Monaten Juni, Juli, August, September Gaumeisterschaften ausgetragen. Die Resultate werden in der „Selbstwehr" veröffentlicht werden.

Zukunft der jüdischen Jugend.

Zu diesem Thema veranstaltet der Prager Makabi einen Vortrag von Beda Brüll am Mittwoch, dem 17. ds. im Blauen Saale des Café Aschermann. Nach dem Vortrag wird ein Amateurfilm aus dem Sommerlager des Makabi Hazair vorgeführt werden, um den Mitgliedern und den Eltern Informationen über die heutigen Sommerlager zu erteilen. Die Teilnahme der Eltern der Makabizöglinge und der Mitglieder ist besonders willkommen.

Tennisturnier in Uh. Hradiště.

In Uh. Hradiště fand ein Tennisturnier statt, das außer einheimischen Spielen auch von Spielern der Bar Kochba Berlin, Makabäa Bratislava, Makabi Brünn und Makabi Olmütz beschickt wurde. Die Resultate der einzelnen Spiele waren: Uh. Hradiště—Olomouc 2—5, Uh. Hradiště—Bratislava 0—7, Brno—Bratislava 2—5, das Finale Makabäa Bratislava—BK. Berlin (in Bratislava) gewann Mak. Brat. Hervorragend war die Gastfreundschaft des veranstaltenden Vereines. Die teilnehmenden Klubs versprachen im nächsten Jahre wiederzukommen.

Makabi Uh. Hradiště dankt auf diesem Wege für die zahlreiche Beschickung seines Turnieres und für die ihm erwiesenen Aufmerksamkeiten und hofft, alle Teilnehmer im nächsten Jahre wieder begrüßen zu können.

In Zinnwald findet am 21. Juni ein Bergturnfest statt. Für die Gaumeisterschaften liegen bereits zahlreiche Meldungen vor, diese und die vorzügliche Organisation werden das Fest sicher zu einem vollen Erfolge gestalten.

Makabi Uh. Hradiště gewann im ersten Tennismeisterschaftsspiel gegen den Sportklub Bystřice 8—5.

Veranstaltungskalender des Makabi.

14. **Juni:** Uh. Hradiště: Vormittags: Meisterschaft des ostmährischen Makabikreises im Volleyball. — Nachmittag: Gaumeisterschaften im Geräteturnen.

21. **Juni.** Bergturnfest in Zinnwald, verbunden mit den leichtathletischen Gaumeisterschaften unter dem Protektorate des Abgeordneten Dr. Angelo Goldstein und des Vorsitzenden des tschechoslowakischen Makabikreises Arthur Herzog.

Sered n. V.: Turnfest mit Fahnenweihe des Makabi Sered unter Teilnahme der Vereine des westslowakischen Makabigaues.

28. **bis 29. Juni.** Český Těšín: Turnfest des Makabi ČT. unter Teilnahme der Vereine des nordmährischen Makabi-Gaues.

INLAND

Schekel-Aktion 5696

Eingänge bis 6. Juni 1936.

Böhmen: Aussig 158, Böhm.-Leipa 30, Böhm.-Krumau 20, Brüx 50, České Budějovice 55, Domoušice 7, Dux 40, Eger 90, Falkenau 122, Gablonz 100, Graslitz 34, Hradec Kralové 73, Jindř. Hradec 29, Komotau 30, Karlsbad 300, Leitmeritz 74, Lysa n. L. 15, Marienbad 30 Náchod 40, Novx Bydžov 10, Pardubice 43, Lobositz 15, Neuern 25, Praha 1200, Podersam 10, Postelberg 20, Plzeň 302, Ronsperg 20, Reichenberg 191, Saaz 150, Tachau 30, Teplitz-Schönau 383, Tetschen-Bodenbach 52, Trautenau 107, Warnsdorf 80, Písek 2, Zwickau 4.

Summa 3941.

Mähren-Schlesien: Boskovice 61, Břeclav 123, Bzenec 30, Brno 1236, Český Těšín 125, Eisgrub 8, Frýdek-Mistek 81, Freudenthal 12, Fryštat 20, Hodonin 85, Hranice 66, Hrušov 40, Iglau 160, Jamnitz 33, Ivančice 25, Karwin 22, Kojetin 10, Kostel 32, Krnov 100, Kroměříž 40, Kyjov 70, Mähr.-Trübau 12, Mor. Ostrava 831, Miroslav 69, Mikulov 42, Lipník 14, Mor. Budějovice 20, Loštice 12, Müglitz 12, Nový Bohumín 115, Napajedla 2, Novy Jičín 93, Olmütz 248, Orlau 66, Pohořelice 20, Přerov 61, Prostějov 337, Strážnice 30, Troppau 225, Jevíčko 10, Třešt 19, Třebič 55, Uherský Brod 139, Uherský Ostroh 30, Uherské Hradiště 174, Vsetín 36, Velké Meziříčí 36, Vítkovice 137, Znojmo 140, Zwittau 67, Val. Meziříčí 7, Holešov 24.

Summe 5462.

Slowakei: Bánovce 115, Bratislava 304, Bardiov 100, Baňská Bystrica 50, Brezno 10, Dolní Ohay 1, Dunajská Streda 43, Galanta 10, Feledince 5, Hlohovec 101, Čadca 15, Holič 21, Humene 32, Ilava 13, Kežmarok 61, Košice 70, Komárno 30, Krompachy 16, Lučenec 110, Levice 40, Lipt. Sv. Mikuláš 61, Lipiany 10, Malacky 67, Nové Zámky 247, Nové Město n. V. 50, Nitra 150, Nitr. Žabokreky 34, Novaky 5, Oroska 10, Prešov 150, Poprad 44, Prievidza 14, Parkaň 46, Pieštany 110, Preselany 11, Puchov 68, Rajec 20, R[illegible] Rim[illegible] Sobota 38, Rožnava 42, Sabinov 80, Šahy 86, Senec 2, Sobrance 10, Sp. Nová Ves 60, Sp. Podhradie 53, Sp. Bela 15, Sp. Stará Ves 33, Stubn. Teplice 60, Štpava 40, Topolčany 46, Šaštín 10, Trnava 81, Tornala 13, Turč. Sv. Martin 26, Velka Bytča 58, Velké Kapušany 33, Velična 20, Vrutky 12, Žilina 199, Zvoleň 16, Vyšní Orlik 7.

Summe 3299.

Karpathorußland: Mukačevo 378, Sevljus 40.

Summe 418.

Rekapitulation.

	5696:	gegenüber 5695:
Böhmen:	3941	5643
Mähren und Schlesien	5462	6356
Slowakei:	3299	7828
Karpathorußland:	418	5799
	13.120	25.626

Mähr.-Ostrau, den 8. Juni 1936.

Landeskommission f. d. ČSR.

Eltern, meldet Euere Kinder rechtzeitig zur Berufeignungsuntersuchung bei der Berufsberatungsstelle des Sozialen Instituts der jüdischen Kultusgemeinden Groß-Prags in Prag V., Jachymova 3, an. Sprechstunden täglich von 8 bis 1 Uhr und von 4 bis 6 Uhr. Auskünfte in allen Berufs- und Schulfragen.

Stellenvermittlung des ZZV. Tüchtige Platzvertreter in der Slowakei und Karpathorußland für einen Modeartikel gesucht. Nähere Auskünfte erteilt Zionibureau, Puchmajerova 1, Mor. Ostrava, Chiffre M.S.P.

Filmwoche

Wir bringen in dieser Rubrik Filme der letzten Zeit nach ihrer Ursprungsbezeichnung:

Amerikanische Filme: „Ich bin kein Engel", „Moderne Zeit", „Eine Stunde mit dir", „Den Mann, den ich will", „Anna Christie", „Flucht vor der Unterwelt", „Sutters Gold", „Die Milchstraße", „Für ein Weilchen Glück", „Der Fall des Advokaten Prentice", „Charlie Chan in Aegypten", „Weiße Gardenien", „Wir fahren nach Honolulu", „Sequoia", „Eine Frau im Offside", „So mach ich es", „Die ganze Stadt spricht davon", „Tarzan und seine Gefährtin", „Unser kleines Mädi", „Mata Hari", „Das Wachsfigurenkabinett", „Die lustige Scheidung", „Der bunte Schleier".

Russische Filme: „Wir von Kronstadt", „Brand im fernen Osten".

Französische Filme: „Spionagebureau Nr. 2."

Deutsche Filme (Arierparagraph): „Die letzte Attraktion", „Mädchenjahre einer Königin", „Stützen der Gesellschaft", „Die Wildkatze", „Ich sehne mich nach dir", „Alle Tage ist kein Sonntag", „Wilhelm Tell" „Der Favorit der Zarin".

Oesterreichischer Film: „Konfetti".

Vorträge des Chaluz Jehoschua Monoach aus Dagania. Nach längerer Pause trat die Kultur- und Jugendkommission der ZO. (Kujko) wieder vor die Oeffentlichkeit und veranstaltete im Jugendheim einen Erew Schabbath, bei welchem Jehoschua Manoach aus Dagania sprach. Er erörterte die große Bedeutung des Schabbath als Tag für die Zusammenkunft des alten Judentums in der Synagoge zu Freude und Erhebung und wies schließlich als beispielgebend für die neue Zeit auf den von Bialik eingeführten Oneg Schabbath hin. Der anregend verlaufene Abend endete mit hebräischen Liedern und einer schönen Erzählung Manoachs über die Nächte in Erez Israel. — Am 7. d. M. sprach Manoach an einem vom Makabi, Makabi Hazair, der Jüd. Frauenorganisation und der Wizo gemeinsam arrangierten Abend über „Aktuelles aus Palästina". In der darauffolgenden Debatte wurde bei einzelnen Fragestellungen, hauptsächlich auf die Schwierigkeiten in der Erlernung der hebräischen Sprache und auf die Notwendigkeit der Berufsvorbereitung auch für den Galuth hingewiesen. In seinen Ausführungen sowie in der Erwiderung auf Anfragen und Einwendungen verstand es Manoach durch die tiefe Kenntnis der palästinensischen Verhältnisse sowie durch die Kraft und lebendigen Veranschaulichung des Wortes überaus zu fesseln und zu belehren und erntete hiefür stürmische Anerkennung. A. St.

Das Komitee der Chaluzfreunde in Brünn ladet die Brünner jüdische Oeffentlichkeit ein, die Chaluzim in ihrer Gemüse-Farm in Kralovo Pole (hinter dem Hause Rečkovska 21) zu besuchen.

Wizo-Treffpunkt in Pieštany. Die neugegründete Wizo-Ortsgruppe in Pištany gibt allen dorthin zur Kur kommenden Wizoschwestern bekannt, daß die regelmäßigen Wizo-Zusammenküfte jeden Dienstag, 5 Uhr nachmittags, auf der Terrasse des Kursalons abgehalten werden. Es ergeht an alle in- und ausländischen Wizoschwestern die herzliche Einladung, diese Zusammenkünfte zu besuchen.

TARBUTH

Wo verbringen Zionisten ihren Urlaub? In der hebräischen Sommerschule der Tarbutorganisation in Štubnianské Teplice. Näheres in den „Blättern der jüdischen Frau".

Beiblatt der „Selbstwehr"
Redaktion u. Administration: Prag I., Dlouhá 43

X. Jahrg. - Nr. 6 - 12. VI. 1936
Telefon 62630 • Erscheint zweimal im Monat

BLÄTTER FÜR DIE JÜDISCHE FRAU

VERBANDSORGAN DER LANDESORGANISATIONEN JÜDISCHER FRAUEN IN DER ČSR • WIZO

Die Wizo in den Tagen der Unruhen

Noch am Abend des ersten Tages der blutigen Ueberfälle und in der darauffolgenden Nacht, da die ersten Scharen entsetzter Flüchtlinge aus den attackierten und zum Teil brennenden Vierteln nach Tel Awiw drängten, trat die Fürsorgeabteilung der Palästina-Föderation der Wizo in Aktion. Ihre leitende Kraft, Frau Lea Wilensky, stellte sich sofort in den Hilfsdienst ein, den die Sozialabteilung der Irijah begann, und half mit bei der Unterbringung der Flüchtlinge in den Synagogen und bei ihrer ersten Labung mit Tee und Brot.

Am nächsten Morgen, als eine Schreckensnachricht die andere jagte, niemand noch das Ausmaß der Katastrophe zu übersehen vermochte und immer wachsende Scharen von flüchtenden Jemenitenfamilien die Stadt überschwemmten, da trat, Zuversicht verbreitend, eine Armee von umsichtigen Frauen auf den Plan. Während die Jungmannschaft den Ordner-, Wach- und Schutzdienst übernahm, griff dieses Heer von Frauen, das sich selbst mobilisierte und dirigierte, in das Chaos der Flüchtlingsnot ein, und innerhalb von 24 Stunden baute es in der bedrängten Stadt eine Flüchtlingsfürsorge auf, die sich auf nicht weniger als 75 Flüchtlingszentren und fast 9000 Seelen erstreckte.

Die entscheidende Rolle, die die Frauen, als die sorgenden Mütter des Gemeinwesens in Erez Israel, auf sich genommen haben, trat bei dieser Aktion voll in Erscheinung. Die verschiedenen Frauenorganisationen und Aemter, die, von Frauen geleitet, die Fürsorge der Stadt betreuen, stellten einen Stab von sozial geschulten und erfahrenen Kräften, die die Riesenaufgabe, die sich plötzlich erhob, mit bewundernswerter Tüchtigkeit zu bewältigen verstanden.

Das städtische Jugendamt mit seiner Leiterin Fräulein Hedwig Gellner und seinen ausgezeichneten Fürsorgerinnen, die Flüchtlingsfürsorge der Olej Germania mit Dr. Frieda Hoffert an der Spitze, ihren erstklassigen Sozialbeamtinnen mit dem ergebenen freiwilligen Hilfskorps der Esra Sozialith, die Misrachifrauen mit ihrer Führerin, Anita Müller-Cohen, die prächtigen Hadassah-Schulschwestern und städtischen Kindergärtnerinnen, tatkräftige Frauen der Arbeiterinnenorganisation, der Moazath Hapoaloth und ihrer Zweigorganisation der Imahot Ovdoth, der arbeitenden Mütter, sie waren alle sofort auf dem Posten, an verantwortungsvollster Stelle und unermüdlich, trotz des sengenden Chamsins, der noch zum Ueberdruß eingesetzt hatte. In zentraler Funktion, an ungezählten Plätzen und an der schwersten Arbeit aber fand man vom ersten Augenblick an auch voller Energie die Wizo und ihre Vertreterinnen.

Die rechte Hand der Irijah in der Frage des „Ichsun", der Beherbung der Geflüchteten, war Tag und Nacht Frau Wilensky. Synagogen und Versammlungsräume, Kinosäle, Schulen, leerstehende Wohnungen und Heime wurden ausfindig gemacht und die sich stauenden Massen dahin dirigiert. Vom Augenblicke an, da Fräulein Gellner am frühen Morgen im Wizo-Haus um Hilfe appellierte, stand fast der gesamte Beamtinnenstab der Wizo der Notaktion zur Verfügung. Obwohl die Büros der Welt- und Landesorganisation sich eben erst im Umzug in das noch nicht ganz fertiggestellte eigene Klubhaus befinden und dort noch gemauert und gestrichen wird, wurde dieses sofort zu einer der wichtigsten Zentralstellen der Fürsorge.

Telephonisch wurden sogleich die besten Mitarbeiterinnen zur Hilfe herangeholt, zahlreiche trafen von selbst ohne jede Aufforderung ein und holten sich Weisung und Orientierung. Adreßlisten wurden zusammengestellt und zu Dutzenden begannen die Frauen in Privatautos oder auch Taxis, die sie zum Mittun bewogen, den Sammeldienst in allen Straßen oder verteilten sich in die Zentren, um den Flüchtlingen unmittelbar an die Hand zu gehen.

Die meisten Flüchtlinge waren mit Zurücklassung aller ihrer Habseligkeiten geflohen und es fehlte ihnen an allem: Bettzeug, Decken, Wäsche und Kleidern zum Wechseln, vor allem für die zahllosen Säuglinge und Kleinkinder, an den notwendigsten Toilettebehelfen, wie Handtüchern, Seife, Kämmen, und an jeder Möglichkeit, für ihre Kinder und sich Essen zu beschaffen.

Aus der Nachbarschaft jedes Flüchtlingslagers kamen Spenden in Mengen. Aber es waren Tropfen in ein Meer von Not und ein rastloser Sammeldienst großen Stiles, in Privathäusern, bei Firmen und Fabriken, mußte durchgeführt werden. Frau Regina Zimmermann, die Organisationssekretärin der Histadruth Naschim Zionith, tat ihn, zusammen mit Vertreterinnen der Jungwizo, in Permanenz. Sie plädierte um Mithilfe und Geld, um Decken und Leintücher, um Primusse und Kochkessel, die sie dauernd abfuhr, was eben jeweils in einem der vielen Zentren besonders dringend verlangt wurde. Sie erhielt die stärkste Unterstützung von allen Mitgliedern der Exekutive der Wizo, der Hanhalat, der HNZ. und den Chaveroth der Organisation bis über die Stadtgrenze hinaus nach Ramat-Gan, insbesondere auch von Frauen aus dem Kreise der Neueingewanderten, die die Sammelstellen betreuten, Essen in den Zentren unter den widrigsten Verhältnissen kochten und verteilten oder den zu Leiterinnen der Zentren bestimmten Frauen assistierten.

Als ein besonderer Segen erwiesen sich die Säuglingsschwestern und Haushaltsexpertinnen der Wizo und der NHZ.

Zu den ersten öffentlichen Institutionen, die durch die Unruhen in Mitleidenschaft gezogen wurden, gehörten die Säuglingsstationen der Wizo im Jemeniten- und im Neve-Schalom-Viertel, die vorgeschobensten Posten der Fürsorge. Knapp vor dem Herannahen des Mobs sperrten die Schwestern die Stationen, brachten die Kinder aus dem Tagesraum ihren Müttern zurück und eilten in die Stadt, um sich an anderer Stelle zur Verfügung zu stellen. Sie wurden in verschiedenen Zentren eingesetzt, wo sie seit vielen Jahren in Kreisen des orientalischen Judentums Dienst tun, die Klientel ihrer Stationen wiederfanden, die sie gewohnt sind, in ihren Stationen täglich zu betreuen und die sie zum großen Teil persönlich kannten. Die Kleinkinder, stillende und werdende Mütter hatten auf diese Weise besten Rat und Betreuung zur Hand.

Aber natürlich war die Unterbringung in den Massenquartieren für die Kleinkinder höchst bedenklich und gefährdend. Eine Reihe von ihnen erkrankte auch und mußte sofort isoliert werden. Die Wizo tat auch hier das Menschenmögliche.

Ihr Tagesheim in der Bugratschowstraße übersiedelte in das Nathan-Strauß-Haus und die Leiterin des dortigen zweiten Tagesheimes der HNZ. übernahm die Betreuung der auf siebzig verdoppelten Kleinkinder. Das Haus in der Bugratschowstraße aber wurde zur Gänze Kleinkindern der Flüchtlingsfamilien überlassen, unter Aufsicht seiner langjährigen Oberschwester.

Die Mütterschule der Wizo, deren Ueberführung ins Nathan-Strauß-Haus für die Zeit des Umbaues seines Gebäudes für demnächst geplant war, mußte diese innerhalb weniger Stunden durchführen, und fand sich dort in nicht adaptierten Räumen mit einer gleichfalls durch Flüchtlingskinder verdoppelten Anzahl seiner heiklen Pfleglinge und doppelt so vielen der Anleitung bedürftigen Mütter wieder, während ihr Haus interimsweise Aufnahmestätte für Kinder mit Dysenterie, Scharlach und anderen infektiösen Krankheiten geworden ist.

Eine andere Auffangstätte für Kinder mit Keuchhusten wurde gleichfalls mit Hilfe der HNZ. im Immigrantenheime der Olej Polonia eingerichtet und zwei weitere Kleinkinderheime in privaten Wohnungen. Viele in der Panik verlorengegangene Kinder wurden ihren Eltern wieder zugeführt.

Eine nicht minder wichtige Arbeit wie die sozialen Stellen und Kräfte der Wizo leistete ihre Hachscharah-Abteilung. Die Haushaltsexpertinnen und Instruktorinnen übernahmen einen großen Teil der Verpflegung der Flüchtlingszentren, kochten für Tausende, stellten rationelle Küchenzettel auf als Weisung für andere Helferinnen, die gleiches unternahmen, und brachten das Kunststück fertig, im Rahmen des kleinen Tagesbudgets von drei Piaster je Kopf, das die Irijah bewilligte, drei zuträgliche Mahlzeiten zu bereiten, und kümmerten sich um die Beschaffung der nötigen Eßbehelfe. Auch im neuen Klubhause der Wizo wurde an einem der Tage von einer Lehrerin der Haushaltungsschule mit mehreren Schülerinnen für Hunderte von Flüchtlingen gekocht. Im schönen, blitzblanken Klubsaale wurde auch eine Sammelstelle eingerichtet, und so wurde dieses neueste Heim der Wizo eingeweiht in einer Stunde schwerer Prüfung für die Gemeinschaft im Zeichen schwesterlicher Hilfe und ungebeugter Tatkraft. *(Wizo-Pressedienst.)*

Berufsumschulung von Mädchen in P. K. R.

Das Hilfskomitée jüdischer Frauen für Karpathorußland hat das Gebäude des jüdischen Waisenvereines in Karpathorußland erworben, welches am 2. Juni versteigert wurde. Es hat dadurch der jüdischen Oeffentlichkeit ein Gebäude erhalten, welche für weitere konstruktive soziale Arbeit für die notleidende Bevölkerung zur Verfügung stehen wird. Es wird nun Aufgabe der jüdischen Oeffentlichkeit sein, dem Appell des Hilfskomitees jüdischer Frauen für Karpathorußland zu entsprechen.

In Munkačevo soll eine Haushaltungsschule verbunden mit Werkstätten errichtet werden.

Es sollen 85 Jugendliche ausgebildet werden. Es wird die Betreuung von verlassenen Kindern in diesem neuen Gebäude organisiert werden.

Geldspenden an Konto 00000 Petschek & Co. Informationen Tel. 22082 und 40682. Prag I., Kamziková 3.

Das Hilfskomitee jüdischer Frauen für Karpathorußland wird eine großzügige Ferienhilfe für Kinder in Karpathorußland durchführen. Die Vorbereitungen dazu sind im Gange.

Terra incagnita

Die Geschichte meiner Familie

(Aus einem unveröffentlichten Tagebuch)

Personal:

Die Mädchen waren sehr devot, sie titulierten die Hausfrau „paní velkomožná" und den Herrn „pan velkomožný".

Es wurde am 1. November für ein Jahr aufgenommen, und war man gegenseitig zufrieden, wurde das Dienstverhältnis wieder um ein Jahr verlängert.

Ein nicht seltener Kündigungsgrund von seiten der Mädchen war die bevorstehende Auswanderung nach Amerika. Das Reisegeld sandte ein bereits dort lebendes Familienmitglied.

Es war um die Zeit eine starke Emigration infolge der großen Armut; ganze Dörfer waren verlassen. Da die Slowaken sehr anspruchslos sind, so konnten sie dort bei den hohen Löhnen Wohlstand erwerben; aber nur wenige kehrten zurück, da sie sich in der alten Heimat nicht mehr wohl fühlten.

Einmal kam eine Slowakin — sie war in slowakischer Tracht — zu uns und bot einen ganzen Koffer schöner Seidenkleider dem Personal zum Kaufe an. Sie war in Amerika gewesen, wo sie modische Kleider trug; jetzt, bei ihrer Rückkehr, legte sie wieder ihre alte Tracht an.

Man ging immer in größter Freundschaft auseinander, denn es ist ein ungeschriebenes Gesetz bei den Mädchen, sich zum Schluß von der besten Seite zu zeigen; vielleicht darum, damit die Hausfrau den Weggang bedauere.

Eine andere Mentalität hat die Anekdote: Eine Hausfrau, die nie mit der Hausgehilfin zufrieden war und immer nörgelte, weinte sehr beim Abschied. Auf die verwunderte Frage des Mädchens sagte sie, es komme nie was Besseres nach; und was kann da noch kommen?

Mein Großvater philosophierte über das Verhältnis der Frau zu ihren Untergebenen und sagte, die erste Zeit sei eine Art von Flitterwochen; beide Teile genieren sich und zeigen sich von der schönsten Seite; aber später sei es gut, daß die Frau nicht weiß, was das Mädchen von ihr denkt, und umgekehrt.

Die Mädchen waren von einer natürlichen Intelligenz und hatten ein ungemein angenehmes Benehmen. Sie wurden gedutzt. Das Mädchen, das die Arbeiten eines Stubenmädchens verrichtete, war die Freizimmerka, die für die groben Arbeiten die Magd. Sie hießen Marischka, Verona, Anička, Agnes.

Da war noch ein junger Bauernbursch da, der Knecht. Er war noch ein Ueberbleibsel aus der Zeit, als noch zum Haus das Geschäft gehörte. Später hatte er bei dem Bruder meines Vaters die Funktion, Krankenwärter zu sein. Die Namen der Knechte waren: Peter, Jano, Stephan.

Zwischen dem Knecht und den Mädchen spielten sich oft Liebesaffären ab. Einmal kam es bei Nacht zu einem großen Lärm, weil das eine Mädchen den betrunkenen Burschen nicht in ihre Kammer lassen wollte.

Alle trugen die malerische slowakische Tracht; der Sonntagsstaat war besonders schön. Für alle diese Trachtenschönheit hatten wir keinen Sinn, im Gegenteil, alles Bäuerische galt als vulgär. Die Bäuerinnen entwickelten bei ihren Stikereien ungemein viel Geschmack. Ich war als Kind ganz starr, als ich einmal sah, wie eines unserer Dienstmädchen einen einfachen Leinenstreifen nahm und ohne jede Vorlage ein reizendes Muster darauf stickte.

Der Verkehr mit dem Personal spielte sich in der größten Ruhe ab. Mama zeigte den Leuten ihren Wirkungskreis, unterwies sie darin, war zu den Mädchen ungemein gütig und hatte eine ruhige, gleichmäßige Art, mit ihnen umzugehen. Alle Zurechtweisungen wurden immer mit Ruhe erteilt. Trotzdem ging alles wie am Schnürchen. Der Verkehr mit uns Kindern war ein vertraulicher, wie ja primitive Menschen Kindern immer nahestehen. Wir dutzten uns gegenseitig.

Am Weihnachtsabend wurde für das Personal extra gekocht: eine Speise aus Semmelwürfeln mit Mohn, dann Oblaten mit Honig, in die ein Kreuz hineingepreßt war. Mama deckte selbst den Tisch und stellte zwei Leuchter mit Kerzen darauf.

Die Köchinnen waren Jüdinnen, genossen eine Vertrauensstellung wie Haushälterinnen und blieben immer viele Jahre im Hause. Eine heiratete einen Restaurateur; sie war ein besonders feines, gutes Mädchen. Sie ist dann eine reiche Frau geworden und läßt mich oft durch Prager Kurgäste, die bei ihr essen, grüßen.

Cilly Roth kam als ganz junges Mädchen in unser Haus. Meine Mutter hat sie zum Kochen angeleitet; das Mädchen war ihr dafür dankbar und besonders attachiert.

Sie hatte einen Bruder, der gerade beim Militär war. Er diente beim 71. Linienregiment und verbrachte seine freien Abende und Sonntage bei uns. Wir Kinder bewunderten ihn und betrachteten ihn voll Respekt und Bewunderung. Wir waren sehr beglückt, wenn wir sein Bajonett anrühren durften und freuten uns, wenn er uns ein Stück Kommißbrot schenkte. Als er auf Urlaub ging, sagte ihm sein Leutnant wohlwollend: „Verabschieden Sie sich von Ihrer Mutter; wer weiß, ob Sie sie noch sehen werden, denn in nächster Zeit haben wir mit Rußland Krieg."

Der Krieg muß damals um das Jahr 1888 gedroht haben. Die politischen Wogen haben sich aber wieder geglättet und man kann sich heute fragen, ob nicht eine vernünftigere Politik die Katastrophe von 1914 hätte verhindern können.

Ein älterer Bruder von Cilly hatte ein armseliges Wirtshaus in Žabinec, einem kleinen Dorf. Wenn sie ihren Bruder besuchte, ging ich gerne mit ihr; und das Glas kuhwarme Milch und das Stück Schwarzbrot, das ich im Freien verzehrte, waren große Leckerbissen für mich.

Um diese Zeit machte ein Räuber, Figura, die Gegend unsicher. Bei Tisch wurde immer von seinen Untaten aufgeregt gesprochen.

Ich spielte mit den Kindern vor dem Wirtshaus. Da sah ich einen hageren Bauer im weißen Leinenhemd und langem Haar, wie es in der Gegend getragen wurde, mit einem Kind an der Hand zum Brunnen Wasser holen gehen. Eine meiner Gespielinnen flüsterte mir zu: „Du, das

Während der Ereignisse in Ajanoth

Wie viele von uns in den ersten Tagen der Ereignisse den Ernst der Lage, die Lage im Lande überhaupt, verstanden, weiß ich nicht. Alles kam so schnell, daß sicher nur jene, die den scharfen politischen Blick besitzen, wußten oder ahnten, was sich entwickeln konnte.

Wir sind erst kurze Zeit im Lande, die meisten von uns kaum ein Jahr, und diese Zeit verbrachten wir in Ajanoth. Das will besagen: daß wir alles, die ersten Eindrücke und die Schwierigkeiten, das, was uns das Leben hier gab, den Arbeitstag, den wir froh und auch manchmal müde beginnen, die neuen Fragen und Erfahrungen, die aus der Arbeit wachsen, daß wir alles hier in Ajanoth aufnahmen. Diese Tatsache wird für manche von uns sicher viel bedeuten.

Die Ereignisse kamen. Wir waren fast mehr als eine Woche von der Außenwelt abgeschlossen. Doch das Leben unserer schönen Abgeschiedenheit auf dem Geflügelhofe Ajanoth war nicht gestört. Wir arbeiteten. Ich weiß von keiner, der bange gewesen wäre, hier zu bleiben. Man arbeitete und wachte. Das Telephon war in den ersten Tagen unser fast einziges Verbindungsmittel mit der Außenwelt. In der Zeit der Mittagspause und an den Abenden saßen wir zusammen im großen Saale um das Radio geschart und hörten die Nachrichten der Regierung in hebräischer Sprache. Nun wurde auch die Zahl der Tageszeitungen zu klein, für die vielen, die wissen wollten, was im Lande vorgeht. Die einen lesen selbstverständlich die langen Mitteilungsspalten und Leitartikel, die andern, mit den bescheideneren Kenntnissen, reißen sich um die beliebteste Rubrik des „Dawar", den „O. eh", der schön punktiert und auszugsweise alles Wissenswerte aus Erez Israel und dem Golus berichtet.

Wenn wir es am Anfang vielleicht noch verstanden und absehen konnten — die tägliche Chronik der Brandlegungen, Verwüstungen und meuchlerischen Anschläge läßt es uns mehr und mehr verstehen. Wir haben den Maßstab gewonnen: wir wissen nun, was es bedeutet, wenn hier viele Tonnen Heu angezündet, hunderte Dunam Felder verwüstet und tausende Obstbäume ausgerissen werden. Wir verstehen nun die Maßstäbe: Arbeit — Zeit — Bodenfläche. Diese Zahlen sind die Symbole einer neuen Wirklichkeit. Das ergreift uns jetzt noch stärker, weil wirklichkeitsverbundener als früher die heldischen Schilderungen der Träumer und Kämpfer des Aufbaues.

Wer auch dafür ein Ohr besitzt, hört und freut sich, wie der hebräische Wortschatz der Chaweroth in diesen Wochen wuchs. Begriffe, von welchen man vor einigen Wochen noch nicht sprach, sind uns wichtig und geläufig geworden.

Die meisten von uns kamen fast fünf, sechs Wochen nicht aus dem Meschek (Wirtschaft). Mir will scheinen: wir sind auf einem Schloß, fernab der Stadt, um uns sind Blumen, Blüten und Bäume, wie in den Gärten von Schlössern. Mir fällt ein: einmal waren Menschen viele Wochen in ein Schloß gesperrt, weil draußen die Pest wütete, und mußten Mittel ersinnen, um sich auf dem Schlosse die Zeit angenehm zu vertreiben; sie erzählten einander viele Geschichten, denn sie waren Edelleute und mußten nicht arbeiten.

Wir arbeiteten tagsüber, aber an den Abenden saßen auch wir alle zuweilen im großen Saale beisammen, sprachen mit Ada, die uns über die Lage unterrichtete und weitere politische Perspektiven erklärte, wir folgten, dachten mit und stellten ernste Fragen. Auch Ada legte uns eine ernste Frage vor: sie wollte es uns freistellen, besonders jenen, die Eltern oder nahe Angehörige im Lande haben, bei ihnen, wo wir uns vielleicht sicherer und heimischer fühlen würden, die Zeit der Ereignisse zu überdauern.

Sie blickte forschend in den Kreis, doch die Antwort blieb Schweigen. Ich glaube, daß alle verstanden, daß ein Ort, an den man für eine Lehr- und Arbeitszeit von zwei Jahren verbunden ist, nicht dann verläßt, wenn es nicht allein heißt, seinen Boden zu bebauen, sondern ihn auch zu bewachen. Die Ereignisse in Erez Israel sind nicht Judenverfolgungen des Golus, von welchen man verzweifelt entflieht. In Erez Israel beschirmt man den bedrohten Hof.

Während dieser Wochen wurde ein Auto bei uns eingestellt, das uns schnell mit Polizei und Kolonie verbinden kann. Oft, meist an den Abenden, kommt das Auto mit einigen Polizisten — Engländer, Juden und Araber —, um sich davon zu überzeugen, daß bei uns alles in Ordnung ist. Diese Schlauen machen das gerne und gewissenhaft oft, aber mir scheint es, auch aus einer Absicht: sie wissen, daß im Eßzimmer immer etwas für sie bereit steht, wenn sie nicht gerade Glück haben, zum Nachtmahl einzutreffen. Tee, Brot, Marmelade, Butter u. dgl. ist ihnen immer sicher. Man hörte schon den Scherz: „Aha, die Polizisten sind hungrig, sie kommen schon, die Armen!"

Als wir an einem Abend wieder alle beisammen saßen, über die Ereignisse und Neuigkeiten sprachen, stellten wir an Ada und unsere Chawerim, die „Strategen der Festung Ajanoth", eine Frage, die ernst gemeint war und nicht aus leichter Neugierde ausgesprochen wurde:

„Was hätten wir eigentlich in einem Ernstfalle zu tun? Welche Schutzmaßregeln müßten befolgt, welche Disziplin bewährt werden?

Da vernahmen wir nun die strategischen Regeln:

Eine Sturmglocke läutet, das Licht verlöscht im ganzen Hause, ein Päckchen, bestehend aus Decke, Hand- und Leintuch und Arbeitskleider, dunkel und nicht auffallend, liegen vor uns bereit. Wir kleiden uns stille an, wir sind ruhig und möglichst gefaßt, zwei Chaweroth in jedem der drei Häuser werden die notwendigen Anordnungen treffen.

Ada schloß ihre Erklärungen:

„Gut, wir wollen diesen Versuch machen! An einem der nächsten Abende, nicht allzu spät, ist Manöver in Ajanoth! Haltet euch bereit!"

Die Chaweroth, die „Kommandanten" wurden gewählt. Sie hatten natürlich „Geheimkonferenz" mit dem „Generalstab".

Die Sichah war beendet und wir zerstreuten uns in unsere Zimmer. Die meisten gehen ins Bett, lesen noch oder schlafen bald ein.

In unserem Zimmer war auch einer der beiden „Kommandanten". Unsere „Monöverbagage" liegt bereit auf den kleinen Stühlen. Es ist schon mehr als halb elf. Da — ein Geräusch — es läßt sich noch nicht genau unterscheiden — ja eine Glocke — eine ganz andere, die uns sonst zur Arbeit und Mahlzeit ruft — — das Zeichen!

Ich will es wohl eitel gestehen: ich hörte die Sturmglocke früher, als Esther, mein „Kommandant". Ich weckte sie leise. Im Nu waren sie und auch wir angekleidet. Sie ging nun von Zimmer zu Zimmer. Das Licht war automatisch verlöscht und wir warteten im Finstern.

Mein Kommandant Esther, meine Zimmerchawerah, hatte in jedem Zimmer — ob sie nun Schweigen oder Lärmen empfing — zu sagen:

„Ruhe, macht euch bereit, wartet bis Chanah kommt!" (Chanah, der zweite Befehlshaber.)

Gewissenhaft erteilte sie die dunklen Befehle im dunklen Hause. Aber natürlich, als sie in unser Zimmer trat, da kam sie sich plötzlich lächerlich vor, sie platzte vor Lachen heraus und rettete sich noch im letzten pathetischen Befehl. Vor uns beiden, ihren Zimmerchaweroth, legte sie selbst in „ernstester Stunde" die Würde ab.

Nach einigen Minuten erschien der zweite Befehlshaber. Der Befehl lautete jetzt: „Nehmt die Pakete, an den Händen zusammen in den Saal!"

Ueberall Nacht, im Hofe, im Hause, nur im Stockwerke blinkte die Laterne eines Ordners. Oben hörten wir noch den letzten Bescheid: „Haus A rechte Seite, Haus B linke!"

So saßen wir nun, je fünfzehn, meterweit voneinander — der Raum der gedeckten, fensterfreien Wandteile unser Asyl, dazwischen lag der von den hohen Fenstern umrahmte Raum.

Unsere Päckchen, die so geordnet waren, daß das weiße Lein- und Handtuch in die bunte Schlafdecke gewickelt war, hielten wir vor uns in den Händen.

Einige Minuten saßen wir schweigend. Es klappte alles, wie es besprochen worden war.

Dann machte man Licht, der Krieg im Frieden war zu Ende und wir dehnten das dunkle Manöver der Nacht in bunten Träumen aus.

ist der Figura." Ich wollte vor Entsetzen weglaufen, aber das kleine Mädchen sagte mir: „Fürchte dich nicht, er tut niemanden etwas zu Leide."

Wieso der Räuber ruhig und frei im Dorfe herumgehen konnte, verstehe ich nicht; vielleicht war es nach der Verbüßung einer Gefängnisstrafe. Er beendete sein Leben in der Strafanstalt Illava.

Trotzdem diese Begegnung auf mich einen besonderen Eindruck machte, habe ich am Rückwege mit Cilly darüber nicht gesprochen und auch zu Hause nichts erwähnt.

Meine Mutter hatte damals, was man heute sozialen Sinn nennt. Wenn das Personal krank war, pflegte sie es wie die Familienangehörigen.

Eine Köchin hatte einen Unfall; sie scherzte mit meinem Bruder, lief ihm nach und stürzte dabei im Zimmer so unglücklich, daß sie sich den Fuß brach. Es wurde der Arzt gerufen; er kam sofort und richtete das Bein ein. In der Nacht erinnerte sich Mama, daß die Köchin die Leibschüssel brauchen würde; sie stand auf und suchte sie heraus. Die Köchin hat diese Fürsorge der Mama nie vergessen.

Mama hatte pädagogisches Talent für das Personal. Jede Frau im Orte war froh, wenn sie ein Mädchen bekam, das bei uns gedient hatte.

Dagegen vertrat die Großmutter, eine feine, kultivierte Frau, den entgegengesetzten Standpunkt. Sie sah in jedem Dienstmädchen einen Feind und war in dieser Beziehung von einer merkwürdigen Härte. Es mußte wohl ein alttestamentarischer Standpunkt sein, denn sie zitierte ein Gesetz, in welchem es heißt: Jeder darf an die Bahre eines Toten treten, nur das eigene Gesinde nicht, denn das sind die größten Feinde.

Ich habe mir die Art, mit dem Personal umzugehen, von meiner Mutter angeeignet und damit die besten Erfahrungen gemacht.

Großmutter Drucker, die mit uns im selben Hause lebte, führte in früheren Jahren einen eigenen Haushalt. Sie reagierte alles Unglück ihres Lebens an dem Personal ab; sie hat sich dadurch ihre Situation noch unangenehmer gemacht, da die Leute störrisch wurden und oft kündigten. Ihre Köchin Leni und unsere Resi standen immer auf Kriegsfuß. Es kam oft zu lebhaften Plänkeleien.

Resi hatte ein Kind der Liebe, ein sehr schönes Mädchen, das bei uns verpflegt wurde. Als Resi eines Tages dieses Kind einen Bankert nannte, gab es ob dieser Beleidigung einen Mordsspektakel im Hause, der mit Handgreiflichkeiten endete. Großmutter mußte ihr kündigen, da man vor weiteren Attacken Angst hatte. Sie ging nach Amerika, wo sie sich eine Auskocherei errichtete.

Bei uns Kindern waren immer ungarische Kindermädchen. Eine Vermittlerin ließ immer ganze Trupps aus Südungarn kommen, die dann bei verschiedenen Bürgerfamilien untergebracht wurden. Diese Mädchen litten sehr an Heimweh, fühlten sich in der fremden Umgebung sehr unglücklich und weinten viel.

Einmal gab es einen großen Krach. Das Kindermädchen ging mit uns am Karfreitag in die Kirche. Wir erzählten es zu Hause und die Eltern und Großeltern regten sich schrecklich auf, da alles Christliche streng verpönt war. Palmkätzchen durften wir nie abschneiden.

Eines der Mädchen erzählte einmal die Geschichte ihrer Familie. Sie sagte: „Mein Vater hat uns durch seine Trunksucht zugrunde gerichtet; es wäre für uns viel besser gewesen, wenn er zehn Jahre früher gestorben wäre." Das naive Kind sagte, was sich Gebildete oft nur denken.

Die Frau eines höheren Beamten lebte als Einsiedlerin. Unter anderem wurde von ihr erzählt, daß sie mit der Bedienerin, die für sie Besorgungen machte, nie sprach; sie hängte einen Zettel mit Instruktionen für den nächsten Tag an die Tür. Als ich einige Zeit auch Kalamitäten mit dem Personal hatte, dachte ich oft an die Frau, wieviel überflüssige Reibereien sie sich ersparte.

Johanna Tauber

„Von den moralischen Kräften der Musik" sprach ich bereits und ließ meine Ausführungen in Buchform erscheinen. Auch wies ich mehrmals darauf hin, daß wir Künstler gerade in dieser Zeit, dadurch, daß wir unsere Kunst in den verschiedensten Städten der mannigfachen Völker ausüben, völkerverbindend wirken und auf unsere Art zur Befriedigung der Welt beitragen. Unserer Aufgabe ähnlich scheint mir die Mission der Frauen zu sein, von denen wieder die Mütter schon aus eigenem Interesse die berufendsten Friedensbewahrer sein dürften. So begrüße ich die Bestrebungen der Wizo-Frauen, die als Jüdinnen viel Leid erfuhren und somit um vieles wissen, da sie auf der ganzen Welt zusammengeschlossen sind und weil sie einmal aus ihrer Arbeit über ihren Kreis hinaus die Allgemeinheit erfassen werden. Die Frauen sind von Natur aus romantisch und dabei ist das Haus ihr Reich. Daß es ihnen erhalten bleibe, dafür werden sie Wege zu finden verstehen, die der Menschheit zugute kommen. Den Frauen des Wizo gewidmet

Bruno Walter

Die Liga jüdischer Frauen für Frieden und Freiheit zu der Situation in Palästina

Wie uns die L. j. F. f. F. u. F. mitteilt, hat die Vorsitzende Frau Marie Schmolka anläßlich der Exekutivsitzung der I. L. f. F. u. F. zu der momentanen Situation in Palästina folgendermaßen Stellung genommen:

Seit das schwedische Mitglied der Liga, Frau Warren Bugge in Palästina war, hat sich nichts geändert. Unter den jüdischen Frauen ist die Bereitschaft zur Gründung einer Landesorganisation durch Rücksprache mit jüdischen Frauen aus Palästina festgestellt worden. Die Möglichkeit einer Mitarbeit seitens arabischer Frauen ist jedoch noch immer nicht gegeben. In den Institutionen der zionistischen Frauenorganisationen werden auch arabische Mütter beraten.

Die letzten Ereignisse kamen in eine nervöse Stimmung, die durch die Verhandlungen um die Schaffung des Legislative Councils ausgelöst wurde, und dessen Verwirklichung die Errichtung eines rechtlich gesicherten, nationalen Heimes, das die Balfourdeklaration den Juden zugesagt hatte, unmöglicht gemacht hätte. Der Völkerbund, der England das Mandat über Palästina gegeben hat, hätte diese Situation vorhersehen müssen. Palästina, das mit den Opfern des ganzen Weltjudentums aufgebaut wurde, hat auch den Lebensstandard der Araber gehoben. Wenn die unklare Politik Englands weiter so fortschreitet, bedeutet dies nicht allein einen Schlag für die Juden in Palästina, sondern auch für die jüdischen Massen in Polen, Rumänien und Lettland, deren einzige Hoffnung Palästina ist; aber nicht nur eine ideale Hoffnung, sondern eine politische Stütze in den Ländern, wo die Hitlerische Rassentheorie verbreitet wird. Es ist verständlich, wenn unter solchen Umständen auch unter den Juden Fascismus erzeugt wird und daher die ersten Nachrichten aus Palästina so lauteten, daß die Ueberfälle der Araber durch eine jüdische Demonstration hervorgerufen worden seien. Frau Schmolka wies auch auf die Tatsache hin, daß die Einwanderer, die oft als Flüchtlinge aus Europa in ihre Heimat kommen, als „illegale" in Palästina eingekerkert und zurückgeschickt werden.

Achtung — Radiohörer!

Am 29. Juni spricht Irma Polak im tschechischen Rundfunk, Prag, über Palästina.

Prag

Literarische Vorlesung

Vor einem geladenen Kreise im Rahmen der Wizo las der Schriftsteller Johannes Förster aus Leipzig sein eben vollendetes Schauspiel „ein Mensch unter uns" von starkem Eindruck. Mit dramatischer Gestaltungskraft wird der Konfliktstoff dieses stets aktuellen Themas behandelt: Geschäftigkeit gegen wahres Künstlertum, Gemeinschaft gegen Horde.

Förster, der bekannte Regisseur las, daß die Vorlesung die Bühne zu ersetzen vermochte.

Blaustein.

Hebräische Ferien

Angenehme Ferien im Freundeskreise!

Die Tarbutorganisation errichtet heuer ihre dritte hebräische Sommerschule vom 1. bis 28. August im slowakischen Badeorte Štubnianské Teplice (Slowakei), ČSR. Der Ort liegt in der Tatra an der Strecke Vrútky—Zvolen—Plešivec, 518 m ü. d. M. und hat direkte Schnellzugsverbindung mit Prag und Wien. Die Lage ist außerordentlich gesund, das Klima ein subalpines. Stubn. Teplice hat Thermal- und radioaktive Bäder und bestbekannte Erfolge bei der Heilung von Rheumatismus, neuralgischen Krankheiten usw. Herrlicher 2 km langer Park, Thermalschwimmbad, Strand mit Sand- und Grasflächen, Luftbäder, Tenniscourte, Fußball, Fischerei. Ausflugsmöglichkeiten in die Berge und umliegenden Städte. (Kremnica, Baňská Bystrica usw.). Der hebräische Unterricht wird von erstklassigen Kräften unter Leitung Dr. Chaim Kugels, des Direktors des hebr. Gymnasiums in Mukačevo abgehalten werden, und zwar in Anfängerkursen, Mittelkursen und Kursen für Fortgeschrittene. Ständige Möglichkeit zur hebräischen Konversation. Veranstaltung von hebräischen Sichot, hebr. Vorträgen, Liederabenden etc. — Dreimal täglich reichhaltige koschere Kost. Unterbringung in Privatvillen oder Hotels.

Preise: Bei Unterbringung in einem Privathause Kč 25.—, bei Unterbringung in einem Pri-

vathause mit größerem Komfort Kč 30.—, bei Unterbringung im 2. Stock des Badehauses Kč 35.—, bei Unterbringung in einem Zweibettzimmer mit Balkon im Grandhotel Kč 40.—. In diesen Beträgen ist inbegriffen: Wohnung, drei Mahlzeiten im Tage und die Unterrichtsgebühr. Für Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener Kč 15.— zuzüglich Bettzuschlag je nach Wahl des Zimmers.

Teilnehmer der Sommerschule zahlen keine Kurtaxe und genießen 50 Prozent Nachlaß bei allen Bädern. 25 Prozent Eisenbahnbegünstigung. — Verbringet Eure Ferien mit gleichgesinnten Freunden zu Eurer Erholung und gleichzeitiger bequemer Erlernung der hebräischen Sprache in Stubňianské Teplice!

Anmeldungen bis längstens 1. Juli an die Tarbutorganisation, Praha-Podolí, Doudova 316, Telephon 594-35 zwischen 1—2 Uhr nachmittags. — Einschreibegebühr Kč 20.—.

Für Jugendliche: Die Landesleitung der Jung-Wizo in ČSR. hat sich entschlossen, ihre heurige Sommersiedlung im Anschlusse an die Tarbut-Sommerschule zu errichten. Die Preise be-

tragen für Mitglieder der Jung-Wizo Kč 22.50 pro Tag. Alle im Prospekte angeführten Vorteile, wie Entfall der Kurtaxe, Nachlaß bei den Bädern etc. erstrecken sich auch auf die Mitglieder der Jung-Wizo. Gäste der Jung-Wizo im Rahmen der Sommersiedlung sind gerne gesehen und der Preis für diese beträgt bis zu 18 Jahren Kč 22.50 pro Tag, über 18 Jahren Kč 25.— pro Tag. Anmeldungen für die Sommersiedlung der Jung-Wizo bis 1. Juli bei Frau Fini Brada, Praha-Dejvice, Bachmačská 10. Einschreibegebühr Kč 10.—. Die Tarbutorganisation hat ferner beschlossen, im Anschlusse an die Sommerschule eine Siedlung für Jugendliche von 12 bis 18 Jahren einzurichten. Diese Jugendsiedlung wird vollkommen unparteiisch und unpolitisch sein und nur unter dem Aspekte der Hebraisierung unserer Jugend geführt werden. Wir haben für gute Lehrkräfte und Führer gesorgt. Preis Kč 22.50 pro Tag. — Anmeldegebühr Kč 10.—.

Freie Tribüne

Fini Brada:

Jüdische Jugend ohne Heim

(Ein Mahnruf an die Prager Kultusgemeinden und andere.)

Immer öfter und immer lauter wird die Klage innerhalb der zionistischen Organisation unseres Landes über den Mangel an Nachwuchs hörbar. So oft man Gelegenheit hat mit dem einem oder dem anderen verantwortlichen Führer der einzelnen Parteien zu sprechen, immer wird das Problem des Nachwuchses erörtert, die Frage aufgeworfen, wie man die Jugend für die zionistische Idee gewinnen könnte, wie man die „rote Gefahr" bannt, Fragen, die in der heute für das Judentum so ungeheuer schwierigen Zeit von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind. Was geschieht aber, um die Jugend zu erfassen und wenn erfaßt, an uns zu fesseln? Man wäre versucht zu sagen, — — fast nichts! Denn abgesehen von einigen wenigen Menschen, die sich zu einer gemeinsamen Arbeit mit den bestehenden Jugendgruppen entschlossen haben, sind die Jugendverbände sich selbst überlassen. Man wende nicht ein, daß die Jugendlichen eine Mithilfe der älteren Generation a priori ablehnen, sie lehnen diese nicht im allgemeinen, sondern

immer nur im Besonderen, d. h. sie sind froh, wenn man ihnen hilft, ohne daß dadurch ihre Bewegungsfreiheit in geistigen und seelischen Dingen gehemmt wird. Denn gar zu oft. wird unter Mithilfe — Bevormundung verstanden!

Die Jugendverbände vegetieren also so von einer inneren Krise zur anderen, einmal kranken die Verbände an Führermangel, das andere Mal an Geldmangel, das dritte Mal haben sie kein Heim und wandern mit ihren Sichoth von Haus zu Haus, ein Umstand, der ihrer Arbeit nicht förderlich sein kann. Die zionistische Organisation und ihre verschiedenen Verbände sowie die zionistischen Mandatare sind sich immer noch nicht genügend der Wichtigkeit eines richtig geleiteten Nachwuchses bewußt. Denn wären sie dies, so müßte ein wesentlicher Teil ihrer Sorge und Arbeit der Jugend gelten, die in den zionistischen Jugendbünden bereits erfaßt ist oder zu erfassen wäre.

Der erste Schritt, der in dieser Richtung geschehen müßte, wäre der, daß allen zionistischen Jugendbünden ein Heim gesichert würde. Es gibt vereinzelte Ortsgruppen, wo dies zu den selbstverständlichen Aufgaben gehört, die finanziellen Mittel für das Heim bereitzustellen. Denn wie eine Familie, deren Gemeinsamkeit und Gemeinschaft ohne Heim auf die Dauer undenkbar ist, so ist auch ein Jugendbund und dessen Gemeinschaft ohne Heim auf die Dauer undenkbar. Das Heim ist der Mittelpunkt einer richtigen Jugendgruppe und gibt auch die Voraussetzung für eine richtige Entwicklung.

Nicht allein die zionistische Ortsgruppe einer jeden Stadt, auch die zionistischen Mandatare der Kultusgemeinde müssen zu dieser Frage hingelenkt werden, um darüber hinaus in der Kultusgemeinde Interesse hiefür zu wecken. Es muß betont werden, daß es bereits vereinzelte Kultusgemeinden gibt, wo man der jüdischen Jugend der Stadt ein Heim einräumt. Wir müssen aber dahin wirken, daß jede Kultusgemeinde die Wichtigkeit dieser Frage des Nachwuchses begreifen lernt, damit sie wisse, daß auch ihr ureigenes Bestehen von dieser kommenden Generation abhängt. Hat sie nicht die Räume, die sie ihr zur Verfügung stellt, dann muß sie die Jugendverbände, d. h. das Heim für diese, finanziell sicherstellen helfen.

In Prag ist gerade jetzt wieder einmal die Frage der Heimbeschaffung für die verschiedenen Jugendbünde akut geworden. Im neuen Distriktkomitée hat man für die Wichtigkeit der Angelegenheit das richtige Verständnis und gilt es nun, dahin zu wirken, damit mit Unterstützung des D.K. bei allen in Betracht kommenden Instanzen und Behörden Mittel und Wege gefunden werden, das notwendige Interesse zu erwecken und darüber hinaus die zu erbittende Unterstützung der Jugendverbände zu gewährleisten. Es muß gelingen, die zionistischen Menschen unserer Stadt und vor allem die Kultusgemeinde, zu überzeugen, so wie dies in anderen Städten gelungen ist, daß es nicht weiter angeht und unverantwortlich ist, wenn man den Jugendlichen, vor allen den in so geringer Zahl vorhandenen Führern, nicht hilft, die finanziellen Lasten zu erleichtern. Es kann nicht oft genug gesagt werden, daß nur diejenigen Völker als wirklich aufstrebend angesehen werden können, die in richtiger Voraussicht immer wieder versuchen, die Jugend in dem ihr gemäß scheinenden Sinne zu leiten, seelisch und geistig zu beeinflussen. Selbst in den kleinsten böhmischen Ort werden wir sehen, daß man Skaut- und Turnerheime für den Nachwuchs baut, denn nur dann kann man zur Jugend in Beziehung treten, zu ihr in Kontakt kommen, wenn wir ihr 1. Gelegenheit geben, innerhalb ihrer vier Wände ein ihr gemäßes Eigenleben zu führen und 2. wenn wir die Möglichkeit haben, zu dieser Jugend in ihr Heim zu gehen, mit ihr zu sprechen, mit ihr zu arbeiten.

Es geht nicht weiter an, daß jüdische Jugend in irgend einer Stadt der Republik heimlos sei.

Diese Zeilen verfolgen den Zweck, die zionistische Oeffentlichkeit auf die Frage des jüdischen Jugendheimes hinzulenken und Verständnis hiefür zu wecken, damit der Jugend, vor allem auf diesem Gebiete tatkräftige Unterstützung zuteil werde. Denn nur dann, wenn wir der Jugend bei ihrer primärsten Forderung, der einer Heimbeschaffung helfen, können und dürfen wir an die Lösung der anderen Jugendprobleme schreiten. —

Die jüdische Frauen in der Politik der ČSR.

Bertl Zaitschek, M.-Ostrau.

In den heute weltpolitisch bewegten Zeiten wird es leicht übersehen, daß auch die Emanzipation der Frau dem Wandel der Geschehnisse unterliegt. In einigen, darunter auch sehr bedeutenden Staaten, ist die Forderung der Frau auf politische Gleichstellung noch nicht erreicht und schon sehen wir in anderen Staaten, daß sich die Positionen der Frauen wiederum verschlechterten. Die Tschechoslowakische Republik nimmt in der Frauenfrage, wie in allen Fragen der Demokratie und des Fortschrittes eine führende Stellung ein. Das verpflichtet die Frauen, den Fragen der Politik ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Wenn sich auch die Mitarbeit der Frauen auf allen Gebieten politischen Wirkens durchgesetzt hat, so muß eingestanden werden, daß dies nur den persönlichen Fähigkeiten und der Initiative einzelner Frauen zu danken ist, während die Masse der Frauen dem politischen Geschehen und den politischen Ereignissen ohne Interesse und Verständnis gegenüberstehen.

Es ist daher eine systematische Erziehung der Frau zum politischen Verständnis und Denken erforderlich. Der Politik muß das Odium des Häßlichen genommen werden und die Politik als Ausdruck der bewußten Formen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zusammenlebens erkannt werden. Es muß der einzelnen Staatsbürgerin zum Bewußtsein kommen, daß die Politik kein geheimnisvolles Handeln einiger Fachleute ist, sondern, daß die Politik durch ihre Eingriffe in das Leben jedes einzelnen auch auf den Alltag und die Wirtschaft jeder Hausfrau Einfluß nimmt. Die Entscheidungen der Monopole, die Entschlüsse des Industriellenverbandes und die Agrarpartei — das alles trifft die Hausfrau als die Repräsentantin der größten Partei des Staates, der Partei der Konsumenten. All dies gilt auch für die jüdische Frau. Sie hat sich jedoch nicht nur für die gesamtstaatlichen Fragen zu interessieren, sondern sie hat auch im Verbande ihres Volkes ihre politischen Verpflichtungen.

Die Jüdische Partei ist die parlamentarische Repräsentantin der politischen Kräfte des jüdischen Volkes. Sie hat als Vertretung der jüdischen Minderheit für deren Interessen einzustehen, daher auch für die Interessen der jüdischen Frau. Wie steht nun die Jüdische Partei zur jüdischen Frau, was leistet die Jüdische Partei bewußt für ihre Interessen und wie steht die jüdische Frau zur Jüdischen Partei? Ich glaube kaum, daß diese Fragen jemals in aller Schärfe gestellt und beantwortet wurden. Gefühlsmäßig stellt sich die jüdisch bewußte Frau in entscheidenden Momenten wie bei Wahlen, Protestaktionen und dgl. in die Reihen der Jüdischen Partei, sie sollte aber bewußt und aktiv einwirken, sie durch ihre Mitgliedschaft, durch ihre konkreten Forderungen und durch ihre aktive Mitarbeit auf die Stellung und die Tätigkeit der Jüdischen Partei entsprechenden Einfluß nehmen. Die politischen Rechte der Frauen, ihre Zahl machen ihr dies möglich und zur Pflicht.

Die Jüdische Partei führt augenblicklich eine große Mitglieder-Werbeaktion durch. Jede jüdische Frau, die sich ihrer politischen Rechte bewußt ist, tritt als Mitglied der Jüdischen Partei bei. Doch darüber hinaus muß die Mitarbeit der Frau in den einzelnen dazu geschaffenen Organisationen und Institutionen klar und bewußt zum Ausdruck kommen.

Brüx — Wizo-Kochbuch.

Wir ersuchen diejenigen Ortsgruppen, welche bei uns Kochbücher bezogen haben, die schuldigen Beträge einzukassieren und uns baldigst übermitteln zu wollen, da wir unser Budget nicht anders ins Gleichgewicht bringen können.

Die Wizo im Radio. Es ist gelungen, zum erstenmal im tschechischen Rundfunk über die Arbeit der Wizo zu sprechen. Frau Irma Polak, Exekutivemitgl. hat sowohl über die Aufgaben hier als auch über die Arbeit der Wizo in Palästina referiert. Dieser Propaganda-Erfolg verdient vollste Beachtung.

✤

Propaganda.

Frau Irma Pollak hielt Vorträge in Teplitz-Schönau, Pardubitz und Mähr.-Ostrau sowie in zwei Freundeskreisen in Prag.

Frau Mina Arje sprach in einem Freundeskreis in Prag, Frau Olga Winternitz referierte in der Plugah Zabĕhlice bei Prag.

Frau Gisi Fleischmann (Kreisl. Bratislava) besuchte die Städte Pieštany und Lip. Sv. Mikuláš; Frauen Martha Berger und Anni Rufeisen (Kreisl. Mähr. Ostrau) Jägerndorf; Frau Winkelsberg (Košice) einige slowakische Orte; Frau Hedda Popper (Sp. Nová Ves (Gelnica) und Frau Donath (Brünn) Mähr. Schönberg.

Aus den Ortsgruppen

Frau Fanny Beck s. l.

Es erschüttert uns die Drahtnachricht aus Wien, daß uns Frau Fanny Beck auf immer verlassen hat. Frau Fanny Beck, Witwe nach Obersanitätsrat Dr. Beck, war die erste Obmännin der Wizoortsgruppe in Eger. Sie zählte nicht zu jenen Frauen, welche sich mit Unnahbarkeit versehen. Sie sprach in Sitzungen wie eine Mutter mit ihren Töchtern spricht: schlicht und frei von jedem Pathos, und so war auch ihr ganzes Wesen. Viel an Taten, wenig an Worten!

Vor Jahresfrist verließ die Verblichene Eger, um zu ihrer Tochter nach Brünn zu übersiedeln. Es war ihr bange, aus dem Kreise ihrer Lieben zu scheiden! In Briefen an ihre Egerer Freunde kam das Sehnen zum Ausdrucke. — Bei der Beisetzung der Urne in Eger, an der Seite ihres geliebten Gatten, widmete der Altobmann des „Ahawat Zion", Herr Sigmund Pergamenter, der Verstorbenen schlichte und innige Worte tiefer Wehmut.

Am 26. Mai hielt die Gruppe eine Trauersitzung ab, die dem Andenken der ersten und verdienstvollen Präsidentin der Egerer Ortsgruppe, Frau Obersanitätsratswitwe Franziska Beck, gewidmet war. Nahezu alle Egerer Wizoschwestern nahmen an der Sitzung teil, bei welcher der israel. Frauenverein durch eine zahlreiche Abordnung vertreten war und zu der für den westböhmischen zionist. Arbeitskreis der Kreisleiter Herr Prof. Viktor Freud und für die zion. O. G. H. Dr. E. Mandler erschienen waren. Die Vorsitzende Frau Hanni Bleyer hielt einen tiefempfundenen Nachruf, der die Vorzüge und Verdienste der Verblichenen als Mensch und Wizoschwester würdigte und den Verlust, den die Egerer Gruppe durch den allzu frühen Tod erleidet, zum Ausdruck brachte.

Frau Vally Grün s. l.

Am 22. Mai verschied nach kurzem, schwerem Leiden Frau Vali Grün, die wir am 24. v. M. unter überaus großer Beteiligung aller Bevölkerungskreise zu Grabe trugen. Die Verstorbene war Mitbegründerin der Wizo Krompachy und beteiligte sich erst kürzlich an der Gründung der Wizo Gollnitz, wo sie durch ihre geistreiche Ansprache alle Herzen eroberte.

Wir verlieren in der Verewigten eine treue hingebungsvolle Schwester und Mitarbeiterin, die nicht nur der Wizo, sondern allen Zweigen zionistischer Arbeit und den Leiden unseres jüdischen Volkes das größte Verständnis entgegenbrachte, an deren Verbesserung und Zukunft mitarbeitete; sie war auch ob ihres Herzensadels allgemein beliebt und geschätzt. Sie hinterläßt bei uns allen eine unausfüllbare Lücke. Wir werden ihr stets ein treues Angedenken bewahren.

Promotion - Jungwizo. Die Führerin der Jungwizo in Trnava, Irene Porges, zur Doktorin der Rechtswissenschaften. Herzliche Glückwünsche.

Brünn. Gemeinsamer Heimabend Wizo — Jungwizo. Eröffnung durch Fr. Else Marcus, die der bei den Unruhen in Erez gefallenen jüdischen Opfer gedachte. Es sprachen sodann: Fr. E. Groß über „Die moderne Frau in der Welt"; Frau Gisela Feldmann über KKL. und die große Aktion „Volk in Not"; Fr. Helene Süßkind an der Hand eines diesbezüglichen Artikels von S. Eisenstadt in der Zeitung „Dewar Hapoeleth" über die Rechtsfragen der jüdischen Frau in Erez, die dortselbst nach dem alten konservativen Gesetze fast rechtlos ist; Fr. Dr. Hansi Eisinger über die Gleichberechtigung der Frau bei uns; Fr. Ada Dische über die rituelle Ehe und Fr. Paula Steiner über die Pflichten der jüdischen Frau in der Vergangenheit und Gegenwart. Der Abend war sehr gut besucht und erweckte durch die Behandlung feministischer Fragen, insbesonders aber durch die sinnvollen Erläuterungen von Fr. Süßkind starkes Interesse.

P. St.

Bratislava. Als Abschluß der Kultur-Nachmittage ein Kinderfest unter Leitung von Frau Kovács-Hexner mit ihren Schülerinnen. Akrobatische Darbietungen, besonders ist die wunderbare Leistung von Frl. Magyar zu erwähnen. Conférence: Jacki Löwy und Kurt Masaryk, mit viel Humor, Gedichte und zum Schluß die Aufführung „Die blaue Büchse in der jüdischen Familie", von der Vorsitzenden der Banská Bystricaer Gruppe verfaßt. Das Stück ist ein sehr gutes rPopagandastück und erntete reichen Beifall. Ebenso geschmackvoll die gut zusammengestellte Tanzdarbietung „Der Kampf des Winters mit dem Frühling". Den Mitwirkenden sei daher auch hier viel Dank gesagt, besonders den Frauen Frank, Löwy, Schlesinger, die sich wie immer um die Regie und Einstudierung bemüht haben.

E. W.

Dunajská Streda. Herr Dr. Oskar Neumann hielt einen sehr schönen und eindrucksvollen Lichtbildervortrag über die Frauenarbeit in Erez Israel, welcher mit großem Verständnis aufgenommen wurde.

Hebräischer Fernunterricht

24. Lektion

הַיָּרִיד הַזֶּה הוּא הַשְּׁלִישִׁי בָּאָרֶץ. הָרִאשׁוֹן הָיָה בִּשְׁנַת תרפ"ט (1929) וְהַשֵּׁנִי בְּתרצ"ב (1932). אוּלָם יָרִיד זֶה עוֹלֶה עַל הַקּוֹדְמִים בְּהַרְבֵּה. הַתַּעֲרוּכָה תּוֹפֶסֶת עַכְשָׁו שֶׁטַח שֶׁל 100.000 מֶטְרִים מְרֻבָּעִים וּבִשְׁנַת תרפ"ט תָּפְסָה רַק 12.000 מֶטְרִים מְרֻבָּעִים; מִסְפַּר הַמַּצִּיגִים הָיָה בְּתרפ"ט רַק 330 וְהַשָּׁנָה כְּ 3000. מִתּוֹךְ מִסְפָּרִים אֵלֶּה אֶפְשָׁר לִרְאוֹת אֶת הַהִתְפַּתְּחוּת הַכַּלְכָּלִית הָרַבָּה שֶׁל אַרְצֵנוּ בַּשָּׁנִים הָאַחֲרוֹנוֹת. יְרִיד הַמִּזְרָח בִּשְׁנַת תרצ"ד הוּא גַּם "יְרִיד חֲצִי הַיּוֹבֵל לְתֵל־אָבִיב", מִפְּנֵי שֶׁבְּשָׁנָה זוֹ (בְּחֹדֶשׁ סִיוָן) נִמְלְאוּ כ"ה שָׁנָה מִיּוֹם יְסוֹד הָעִיר הָעִבְרִית הָרִאשׁוֹנָה – תֵּל־אָבִיב. עוֹד לִפְנֵי 25 שָׁנָה הָיָה הַמָּקוֹם הַזֶּה, שֶׁעָלָיו נִבְנְתָה הָעִיר תֵּל־אָבִיב, עֲרָבַת חוֹלוֹת שְׁמֵמָה. שָׁרַר פֹּה הַמָּוֶת וְעַכְשָׁו עוֹמֶדֶת לְפָנֵינוּ עִיר גְּדוֹלָה, יָפָה וַהֲדוּרָה, בַּת חַיִּים וְתַרְבּוּת.

Merke:

1. ש. ז. = שָׁנָה זוֹ = „dieses Jahr" (d. J.).
2. וּמִחוּצָה לָהּ = „von außerhalb", wörtlich: „von außerhalb von ihr" (bezieht sich auf אֶרֶץ (w.), daher die weibliche Form לָהּ).
3. קֶשֶׁר מִסְחָרִי = „Handelsbeziehung", - „-Verbindung".
4. נַעַשְׂתָה = „ist geworden", (wörtlich: „ist gemacht worden"), Infinitiv נִפְעַל = הֵעָשֵׂה = „gemacht werden".
5. עוֹרֵר = „hat erweckt" (פֻּעַל־עָבָר); Infinitiv-קַל = עוּר, (vgl. „Dikduk-Blatt" III, Konjugation: קוֹמֵם).
6. עוֹלֶה עַל = „übersteigt" (wörtlich: „steigt auf, (über)"...).
7. כְּ 2000 von כְּמוֹ = ungefähr, zirka 2000.
8. חֲצִי־הַיּוֹבֵל = 25 jähr. Jubiläum, (יוֹבֵל = 50 Jahre). — Jedes 50. Jahr war vormals in Erez-Israel ein Erlaßjahr für Knechte, Schuldner und ein „Ruhejahr" für die Felder.

Aufgaben:

1. Konjugiere nach dem Muster הִשָּׁמֵר die Verben הִלָּחֵם, הִסָּגֵר, הִשָּׁבַע und unter Berücksichtigung der Regel in „Merke" 6. הֵעָזֵב, הֵרָדֵם (= „schlummern"), הֵאָסֵר (= „gefesselt werden").
2. Versuche, die Legende הַרַבִּי לֵוִי מִפְּרַאג aus der 23. Lektion schriftlich frei nachzuerzählen

6. Bei den Verben, die im Infinitiv-קַל mit einem Kehllaut, od. ר beginnen, treten in der Konjugation נִפְעַל folgende Abweichungen ein: im Infinitiv-נִפְעַל, im עָתִיד und צִוּוּי erhalten die Präfixe stets ein ֵ (Zére) statt eines ִ (Chirik) [עָזַב (קַל) = „verlassen", הֵעָזֵב = „verlassen werden", und im עָתִיד: אֵעָזֵב, תֵּעָזֵב]. Im עָבָר und הֹוֶה wird (<u>nur</u> vor ע, ח, ה, א) das Präfix נ mit ֶ (Ssegol) vokalisiert, und der erste Stammbuchstabe erhält anstelle eines Sch'wa ein ֱ (Chatef-Ssegol) („Anpassung") [נֶעֱזַבְתִּי = „ich bin verlassen worden", (הֹוֶה) אֲנִי נֶעֱזָב = „ich werde verlassen"].

2. Abschnitt.

zwischen	בֵּין	Fläche	שֶׁטַח	Messe, Jahrmarkt	יָרִיד
vorher	קֹדֶם	Aussteller	מַצִּיג	Eröffnung	פְּתִיחָה
vorherige	קוֹדֵם	Entwicklung	הִתְפַּתְּחוּת	Vertreter	בָּא־כֹּחַ
viel	הַרְבֵּה	erregen, erwecken	עוֹרֵר	Ziel, Zweck	מַטָּרָה
Quadrat (viereckig)	מְרֻבָּע	stärken	חִזֵּק	Handel	מִסְחָר
Inhalt, Inneres	תּוֹךְ	wichtig	חָשׁוּב	Verbindung (Beziehung)	קֶשֶׁר
aus (durch)	מִתּוֹךְ	umfassen, ergreifen	תָּפַס	Markt	שׁוּק
Wüste, Steppe	עֲרָבָה	wirtschaftlich	כַּלְכָּלִי	Interesse, Angelegenheit	עִנְיָן
Sand (m.)	חוֹל (וֹת)	letzter	אַחֲרוֹן	Industrie	תַּעֲשִׂיָּה
wüst, öde	שָׁמֵם	Gründung	יְסוֹד	Ausstellung	תַּעֲרוּכָה
herrschen	שָׂרַר	gebaut werden	הִבָּנֵה	Jubiläum, (Jubeljahr)	יוֹבֵל
möglich	אֶפְשָׁר	prächtig, herrlich	נֶהְדָּר	Kultur	תַּרְבּוּת

יְרִיד הַמִּזְרָח בְּתֵל־אָבִיב

בי"א בְּאִיָּר ש. ז. נִפְתַּח בְּתֵל־אָבִיב יְרִיד הַמִּזְרָח. לִפְתִיחָה בָּאוּ אַלְפֵי אֲנָשִׁים מֵהָאָרֶץ וּמִחוּצָה לָהּ וּבָאֵי־כֹּחַ אֲרָצוֹת שׁוֹנוֹת. מַטְּרַת הַיָּרִיד הִיא לְחַזֵּק אֶת הַקֶּשֶׁר הַמִּסְחָרִי בֵּין אֶרֶץ־יִשְׂרָאֵל וּבֵין הָעוֹלָם הַגָּדוֹל. אֶרֶץ־יִשְׂרָאֵל הַקְּטַנָּה נַעַשְׂתָה עַכְשָׁו שׁוּק חָשׁוּב מְאֹד וְלָכֵן רַב הוּא הָעִנְיָן שֶׁעוֹרֵר הַיָּרִיד בְּעוֹלַם הַמִּסְחָר וְהַתַּעֲשִׂיָּה: בַּיָּרִיד לוֹקְחוֹת חֵלֶק 29 אֲרָצוֹת.

נִפְעַל

הִשָּׁמֵר = gehütet werden; לְהִשָּׁמֵר = gehütet zu werden

עָבָר: נִשְׁמַרְתִּי, נִשְׁמַרְתָּ, נִשְׁמַרְתְּ, נִשְׁמַר, נִשְׁמְרָה, נִשְׁמַרְנוּ, נִשְׁמַרְתֶּם, נִשְׁמַרְתֶּן, נִשְׁמְרוּ

הֹוֶה: נִשְׁמָר, נִשְׁמֶרֶת (נִשְׁמָרָה), נִשְׁמָרִים, נִשְׁמָרוֹת

עָתִיד: אֶשָּׁמֵר, תִּשָּׁמֵר, תִּשָּׁמְרִי, יִשָּׁמֵר, תִּשָּׁמֵר, נִשָּׁמֵר, תִּשָּׁמְרוּ, תִּשָּׁמַרְנָה, יִשָּׁמְרוּ, תִּשָּׁמַרְנָה

צִוּוּי: הִשָּׁמֵר, הִשָּׁמְרִי, הִשָּׁמְרוּ, הִשָּׁמַרְנָה

Merke:

Die bisher von uns durchgenommenen Konjugationsarten קַל und פִּעֵל stellen **aktive** בִּנְיָנִים dar. Die Konjugation נִפְעַל ist die **passive Form** des קַל [שָׁמַר = „hüten" (קַל), הִשָּׁמֵר = „gehütet werden" (נִפְעַל), כָּתַב = „schreiben", הִכָּתֵב = „geschrieben werden"]. Im נִפְעַל kann jedoch das Verb auch eine <u>reflexive</u> Bedeutung haben [הִשָּׁמֵר = „sich hüten", הִבָּהֵל = „sich erschrecken", הִסָּגֵר = „eingeschlossen werden" und „sich einschließen"]. Im Hebräischen können im נִפְעַל manche Verben reflexiv sein, während sie im Deutschen aktiv sind [הִשָּׁבַע = „schwören" (wörtlich: „**sich** schwören"), הִלָּחֵם = „kämpfen" („sich streiten")]. Bei der Konjugation im נִפְעַל ist zu beachten:

1. Dem נִפְעַל-Infinitiv wird das Präfix הִ vorgesetzt und der 2. Stammbuchstabe wird mit Zére vokalisiert [שָׁמַר – הִשָּׁמֵר; כָּתַב – הִכָּתֵב].
2. Bei der Konjugation im עָבָר wird der Form קַל־עָבָר das Präfix נ vorgesetzt, und das Kamaz unter dem ersten Stammbuchstaben in ein Sch'wa verwandelt [שָׁמַרְתִּי – נִשְׁמַרְתִּי, שָׁמַרְתָּ – נִשְׁמַרְתָּ].
3. Auch im הֹוֶה wird das Präfix נ dem Stamme vorangesetzt. **Beachte:** עָבָר = נִשְׁמַר (mit Patach), הֹוֶה = נִשְׁמָר (m. Kamaz); עָבָר = נִשְׁמְרָה, הֹוֶה = נִשְׁמָרָה.
4. Das עָתִיד wird aus dem נִפְעַל-Infinitiv gebildet, indem das Präfix הִ wegfällt und die Präfixe des עָתִיד קַל – vorangesetzt werden [תִּשָּׁמֵר (auch: אִשָּׁמֵר) אֶשָּׁמֵר].
5. Der Imperativ (צִוּוּי) wird vom נִפְעַל-Infinitiv abgeleitet [הִשָּׁמֵר = sich hüten und הִשָּׁמֵר = hüte dich].

Die Lektionen werden jedem neu eintretenden Abonnenten nachgeliefert. Separate Abzüge der Fernbriefe sind nach ihrem Erscheinen bei der Tarbuthorganisation (Praha-Podol, Doudova 316), unter deren Mitarbeit diese Ausgabe veranstaltet wird, erhältlich.

Gelnice. Nach vielen Jahren vergeblicher Bemühungen ist es endlich gelungen, dank der Arbeit der Frauen Ilonka Sipos, Margit Toffler und Dr. Lola Engel hier eine Wizogruppe zu gründen. Frau Dr. Engel begrüßte mit herzlichen Worten die Versammlung. Sodann sprach Frau Dr. Hedda Popper (Sp. Nová Ves) über die Ziele der Wizo und die Aufgaben der jüdischen Frau im Bereiche des Zionismus. Ungeteilter Beifall. Ferner sprach Frau Valeska Grün (Krompachy) über Zionismus und Chaluzioth. Ihre warmen Worte über unsere heldenhaften Pioniere rührten die Anwesenden. Zum Schluß sprach Albert Taub (Krompachy) über die Bedeutung des KKL. und die Aufgaben der Wizo. Wir hoffen dadurch ein Aufleben des jüdischen Geistes im Göllnitzer Tal erreicht zu haben und danken besonders Herrn Taub für seine unermüdlichen Bemühungen. Wahlen: Vors. Frau Dr. Vally Polgár (Margecany), Vizepräs. Frau Margit Roth (Gelnica), Sekretärin: Frau Margit Toffler (Gelnica), Kassierin: Frau Helene Sipos (Gelnica), KKL.-Kommissärin: Frau Dr. Helene Littmann (Gelnica), sowie Frau Dr. N. Atlas, Frau Blanka Weinberger, Frau Abr. Weinberger, Frau Matilde Ritter.

Eger. Vortrag Rabb. Sud über „Die Bedeutung des Seders und der Sederschüssel". Für das interessante Referat des Vortragenden zollten die zahlreich erschienenen Damen großen Beifall. Vorlesungen: Frau Dr. Eckstein (Franzensbad) über „Jüdische Kunstkritik" und Frau Hanni Schulz Briefe ihres Sohnes aus Palästina. — Thoraspenden: Max Popper anl. Geb. d. Sohnes 20 Kč, Alfred Reichl 20 Kč, Ernst Schick 20 Kč, Eduard Löwy 10 Kč, Ludwig Steinitz 25 Kč, Fr. Dr. Bäuml anl. Jahrzeit 10 Kč, Fr. Dr. Kappl anl. Jahrzeit 10 Kč, Fr. Hanni Bleier anl. Ablebens ihrer Mutter 50 Kč. Anläßlich des Ablebens von Frau Franziska Beck spendete die Egerer Wizo 100 Kč für den KKL. Ferner spendeten: Frau Lilly Felix samt Geschwister aus dem gleichen Anlaß 200 Kč, Frau Dr. Bäuml anl. Jahrzeit 10 Kč, Frau Dr. Kappl anl. Jahrzeit 10 Kč, Frau Dr. Löwy anl. Genesung ihres Gatten 20 Kč. — Thoraspenden: Herr Eduard Löwy, Kultusvorsteher, 10 Kč, Ernst Schick 10 Kč, Ludwig Steinitz 25 Kč, Ignatz Weiskopf 20 Kč, Robert Kohn 10 Kč, Ernst Schick 10 Kč, Oberfinanzrat Dr. Klein anl. Jahrz. s. Mutter 20 Kč, Direktor Arthur Rothschild anl. Abl. s. Sohnes 50 Kč.

Franzensbad. Wizo-Treffen Hotel Bellevue jeden Mittwoch nachmittag von 4 bis 6 Uhr.

Karlsbad. Wizo-Frauen aller Länder treffen sich allwöchentlich — von Mai bis September — Mittwoch nachmittags im Café Freundschaftssaal.

Košice. Kinderfest mit großem Erfolg. Das Programm ausschließlich von Kindern bestritten. Für KKL. wird fleißig gearbeitet. Im Herbst große Jubiläumsfeier geplant.

Mähr.-Schönberg. Frau Ilse Donath aus Brünn berichtete über „Die Weltorganisation und Arbeit der Wizo", wie auch über persönliche Eindrücke und Erlebnisse eines zweimonatlichen Aufenthaltes in Palästina. Wir danken der Vortragenden für den belehrenden und interessanten Vortrag. Er ist für unsere junge Gruppe von bedeutendem propagandistischem Werte, der sich gewiß in verstärkter Vereinstätigkeit auswirken wird. Es wäre uns eine Freude, Frau Ilse Donath recht bald wieder bei uns begrüßen zu können. B. B.

Lipt. Sv. Mikuláš: Herr Ing. Ernst Goldberger hielt einen Vortrag über die „Berufswahl der Jugend", der sehr inhaltsreich und formvollendet war. Wir danken dem Vortragenden auch auf diesem Wege dafür. E. S.

Lipt. Sv. Mikuláš. Generalversammlung. Unter Anwesenheit der Vorsitzenden der slowakischen Wizo, Frau Gisi Fleischmann, eröffnete die Präsidentin Frau Giza Rauchwerger, die Versammlung. Rechenschaftsbericht: Sekretärin Frau Gitta Goldberger; Kulturreferat: Frau Dr. Marvay-Végh; Kassenbericht: Frau Emma Stein; Referat über die Bibliothekverwaltung: Frau Margit Neumann; Keren-Kajemeth-Referat: Frau G. Rauchwerger. Dem abtretenden Ausschuß Dank und Absolutorium; der alte Ausschuß blieb und von den neuen Ausschußmitgliedern wird auch dieselbe intensive Mitarbeit erwartet. Frau Fleischmann überbrachte die Grüße der Bratislavaer Ortsgruppe, anschließend sprach sie überzeugend über die großen Frauen verschiedener Epochen unserer Geschichte. Der Vortrag wurde mit Begeisterung aufgenommen. Wir danken Frau Fleischmann auf diesem Wege für ihren Besuch und Vortrag. E. S.

Pieštany. Wizo—Jungwizo, gemeinsamer Heimabend, Vortrag Adolf Pollak (Jerusalem). Der Vortragende, von Ada Dische herzlich begrüßt, hob die Bedeutung der jüdischen Frau im allgemeinen und der Wizo im Besonderen für das Aufbauwerk hervor, betonte die Wichtigkeit der Zusammenarbeit von Wizo und Nationalfonds, wobei allerdings das Tempo der Arbeit in der Galuth den immer größeren Aufgaben sich anpassen müsse. Adolf Pollak gab den Anwesenden wertvolle Informationen über den Bodenbesitz des KKL., Ansiedlungsmöglichkeit, Neuerwerbung von Boden. Ing. Feldmann gab noch Anregungen für praktische Nationalfondsarbeit und Gisela Feldmann versprach namens der Ortsgruppe eine rege Tätigkeit für den KKL. P. St.

Pieštany. Am 17. Mai die konstituierende Generalversammlung der Wizo-Ortsgruppe. Die Zentrale war durch Frau Gisi Fleischmann und Frau Sari Fürst vertreten. Nach zahlreichen Begrüßungen seitens der dortigen zionistischen und philantropischen Vereine wurden die Statuten verlesen, welche von den Anwesenden zur Kenntnis genommen wurden. Bei der Wahl folgendes Ergebnis: Leitung die Frauen Leona Falus, Paula Rosner, Elisabeth Weinberger und ein Arbeitskomitee. Nachher ein Vortrag von Frau Gisi Fleischmann, der einen tiefen Eindruck machte. Mit dem Absingen der Hatikwah schloß diese würdevolle und vielverheißende Versammlung.

Pilsen. Mitte April veranstalteten wir mit Unterstützung des Vereins „Makabi" ein Kinderfest, das in jeder Weise als sehr gelungen zu bezeichnen ist. Eine fröhliche Kinderschar, aus Mitwirkenden und Zuschauern bestehend, tummelte sich in dem schön geschmückten Saale, freute sich an den gelungenen Darbietungen, der reichhaltigen Tombola und wußte die Gaben des reichbeschickten Büfetts zu würdigen. Es war in jeder Beziehung ein voller Erfolg und wir danken auch auf diesem Wege allen, die sich um das Gelingen des schönen Festes bemüht haben. m. l.

Růžomberok. Die Wizo-Ortsgruppe veranstaltete einen Rezitationsabend des Jehuda Ehrenkranz im jüdischen Heime, bei welchem dieser in bekannt meisterhafter Weise Dichtungen hebräischer, jüdischer und tschechischer Dichter zum Vortrage brachte. Lebhafter Beifall wurde Herrn Ehrenkranz gezollt. Zu Lag Baomer wurde ein „Muttertag" verbunden mit der Propagierung von „Tozeret Haarez". Frau Ilka Neumann, Vizepräsidentin, verschaffte zu diesem Zwecke Blumen, welche den Kindern der jüdischen Schule verkauft wurden. Im Heime war ein aus Palästina-Früchten bereitetes Buffet aufgestellt, dessen Reinerträgnis dem KKL. (Volk in Not-Aktion) zugeführt wurde.

Jägerndorf. Besuch der Kreisleiterinnen. Frauen Anny Rufeisen und Martha Berger aus Mähr.-Ostrau zwecks Besprechung aller Fragen der Organisation und zukünftigen Arbeit mit den Vorstandsmitgliedern. Abends Vortrag. Begrüßung durch Fr. Elise Schwartz, sodann Fr. Marta Bergers packender Vortrag über die Tätigkeit der „Wizo" und über ihre grundlegenden Arbeiten in der Tschechoslowakei. Hierauf Bericht von Frau Anny Rufeisen über die Leistungen der Wizo für Erez Israel unter Anführung von Zahlen. Großer Beifall dankte für die interessanten und aufklärenden Ausführungen. Die Debatten, die sich daran schlossen, bewiesen das große Interesse der Anwesenden. Es ist ein großer Aufschwung von diesem Besuche zu erwarten. Zum Schlusse eine erfolgreiche Büchsensammlung für KKL.

Trautenau. Für den Monat Juni wird als Abschluß der Saison eine große Veranstaltung vorbereitet. Desgleichen die Gründung der Ortsgruppe in Hohenelbe.

Znaim. Vortragsabend: Einleitung durch Frau Prof. H. Kahan mit einer würdevollen Trauerkundgebung für die Opfer der blutigen Ereignisse in Palästina. Das Referat über „Jüdische Wohltätigkeit" erstattete Herr Prof. Dr. I. Kahan, der in streng wissenschaftlicher Darlegung an Hand zahlreicher Literaturnachweise jüdischen und nichtjüdischen Ursprungs die Wohltätigkeit als Gradmesser für den ethischen Hochstand des Judentums ausführte. Das zahlreich erschienene Publikum dankte mit warmem Beifall.

Mitteilung.

Wir bringen zur Kenntnis, daß der Artikel „Nahalal und Ajonoth" in der letzten Nummer der „Bl. d. j. Frau" von Frau Dr. Lucie Preminger-Hecht (Bukarest) stammte. Er ist dem Buche „Palästina-Bilderbogen" entnommen. Dieses Buch ist bei der Adm. d. Bl. zum Preise von 5 Kč erhältlich.

Teplice-Trenčín. Die Badedirektion gewährt allen Mitgliedern der Wizo große Rabatte an Bädern und in ihren Hotels und Pensionen. Die Wizo-Mitglieder werden ersucht, ihren Badebesuch auch bei der Bratislavaer Zentrale der Wizo bekanntzugeben.

Leiterin der Redaktion Hanna Steiner.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Josef Wechsberg.
Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135060/VIIX1926 bewilligt.

Gedenket bei jeder Gelegenheit des Vereines für isr. Ferienkolonien, Prag, Postsparkassenkonto Nr 34.349, welcher hunderten armen Kindern in den Sommermonaten die zweite Heimat und die beste Erholung bei guter Kost bietet. e

PRAG

Veranstaltungskalender:

18. **Juni.** Vereinigte zion.-soz. Arbeiterpartei (P.Z.AGSZ.) Oeffentliche Versammlung, Bericht über den Ichud, Referat Dr. Ch. Hoffmann über die Lage in Palästina, 20.30 Uhr, Café Aschermann.

Eine Sokolow-Trauerfeier des zionistischen Distriktskomitees fand am 4. d. M. in der Prager Klaussynagoge statt. Oberrabbiner-Stellvertreter Dr. Deutsch hielt eine einleitende Ansprache; klar und lebendig klangen die hebräischen Worte aus dem Munde des Redners. Eindringlich und plastisch ließ dann Rabbiner Dr. Sicher in einer tschechischen Rede die Gestalt unseres verehrten Führers vor uns entstehen, zeichnete in feinen liebevollen Strichen die vielseitige Persönlichkit Nahum Sokolows. Oberkantor Wuiwick versah geschmackvoll und zu Herzen gehend die kantoralen Funktionen.

Palästina-Lichtbildervortrag. Mittwoch, 17. Juni, 20 Uhr Café Aschermann. Aktuelle Palästina-Nachrichten in Bildern. Begleitvortrag: Dr. Paul Koeser. Die Mitglieder der Prager Ortskommission des KKL. und alle Mitarbeiter werden ersucht, an diesem Abend die Sammelblocks der KKL.-Aktion „Volk in Not" zu verrechnen. Abrechnung 20 Uhr, Vortragsbeginn 20.15 Uhr.

Vor Antritt eines angenehmen Sommerurlaubes gedenket des traurigen Schicksales der hier zurückbleibenden mittellosen Kranken. Geldspenden an die Jüdische Krankenfürsorge, Prag I., Anenská 7, Tel. 348-28, Postsparkassenkonto Nr. 38.545.

Ing. Viktor Bauer las gestern in einer Veranstaltung der Barissia ein Kapitel aus seinem demnächst im Nekudah-Verlag (Mukačevo) erscheinenden Buch „Volk unterwegs — Staat unterwegs", welches unter dem Titel „Die Nachbarn" das heute so ernste und aktuelle Araber-Problem analysierte. Der vorgelesene Abschnitt aus dem Buch war sehr interessant und man wird an dem neuen Buch zweifellos eine wertvolle Bereicherung der Palästinaliteratur haben.
— ch—

Die jüdische Volksschule in Prag V., Jachymova 3, mit ihrer Filiale in Prag VII. befriedigt alle Anforderungen der modernen Pädagogik. Sie vereinigt vollkommen die tschechische Unterrichtssprache mit der intensiven hebräischen und deutschen Sprachlehre und schafft ein harmonisches jüdisch-bewußtes Milieu. Keine überfüllten Klassen. Anmeldungen (auch in höheren Klassen) können schon jetzt an die Verwaltung (Prag V., Jachymova 3) gerichtet werden. (Täglich außer Samstag.)

Zeugnisberatung. Da bekanntlich die Zeit der Zeugnisverteilung eine Klippe für Kinder und jugendliche bedeutet, an der nicht selten eines scheitert, wurde für Eltern die in dieser Hinsicht besorgt sind, beim Jüdischen sozialen Institut eine Beratungsstelle unter ärztlicher Leitung errichtet: Amtsstunden 9., 12., 15., 18., 24., 30. Juni von 10 bis 11 Uhr in den Büroräumen, Praha V., Jáchymova 3., 2. Stock, Tel. 628—31.

Klub jüdischer Kaufleute in Prag. Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends im Café Urban. e

Prager Herbstmesse vom 4. bis 13. September. Prag. Die kommende Prager Herbstmesse wird diesmal vom 4. bis 13. September stattden, wobei der bei den letzten Messen eingeführte frühere Beginn für den Messepalast beibehalten wurde. Die übrigen Abteilungen eröffnen wieder Sonntag, d. i. den 6. September.

Große Prager Gartenbaumesse im Herbst. Im Rahmen der Prager Messen findet bereits seit mehreren Jahren eine Gartenbaumesse statt, die besonders bei ihren letzten Wiederholungen an Umfang gewonnen hat. Nunmehr wurde beschlossen, ihre Veranstaltung auf der nächsten Prager Herbstmesse in großzügiger Weise zu wiederholen. Die große Maschinenhalle auf dem Alten Ausstellungsgelände ist als Ausstellungsobjekt vorgesehen, damit die einzelnen Sparten des Gartenbauwesens in übersichtlicher Weise zur Geltung gebracht werden können.

FAMILIEN-NACHRICHTEN

Vermählungsanzeige. Hedda Sagher, geb. Treulich — MUDr. Erwin Sagher (Prag), Vermählte.

Barmizwah. Dr. Paul Löwy, Advokat in Prag I., Národni tř. 37, und Frau, zeigen hiemit höflichst an, daß die Barmizwah ihres Sohnes René, am 20. d. M. um 9.30 Uhr vormittags in der Klaussynagoge stattfindet. Statt besonderer Anzeige.

Der Ausschuß und die Mitglieder des „Spolok študentov židov z Polska Svepomoc" sprechen ihrem Mitglied Selig Kudesch anläßlich des Ablebens seines lieben Vaters Izak Kudesch ihr innigstes Beileid aus.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 1. bis 7. Juni.

	5695:	5696:
Böhmen:	7.250.—	98.301.65
Mähren u. Schlesien:	5.620.10	29.177.85
Slowakei:	6.390.25	80.526.—
Karpathorußland:	728.45	1.114.20
	19.988.80	**209.119.70**

Büchsen

Brüx: Leo Kohn, R. Metzger je 16, Anny Kohn 20, E. Gans, Fabik Kohn je 10, Baum, Sitzungszimmer je 30, Kam. Kohn 13.40, Flora Mahrer 18, 2 à 5; zus.: 173.40. **Hradec Kralové:** Kibuz Aurel, Kukleny 20, A. Vlčkova, Ing. R. Neumann, A. Steiner je 10, 2 u. 10; zus.: 58.—. **Leitmeritz:** 260.—. **Podersam:** Rabb. J. Duschak, Betstube in Lischwitz je 50, Jüd. Partei 15, 1 u. 10; zus.: 118.—. **Teplitz-Schönau:** Dr. B. Neubauer 59.20, Ed. Goldschmied 60; zus.: 119.20. **Prag:** Fritz Strauß 66, Nora Baum 29.80, Vera Hoffmann 20, A. Koretz 17.20, Ing. H. Abeles, Café Aschermann, R. Eisler, J. Meth, Dr. J. Parkus, Reg. Stein je 10, 12 u. 10; zus.: 241.—. **Olmütz:** 901.10. **Stražnice:** Marmorstein, Lhota 33, H. Spitzer 12, Siebenschein 10, Dr. Ohrenstein 10.10, J. Reiß 13.20, S. Kornfeld 25, S. Müller jun. 18, 7 u. 10; 180.20. **Uh. Hradiště:** Tempel 23, G. Blum 26; zus.: 49.—.
Insgesamt 2099.90.

Slowakei:

Banovce n. Bebr.: J. Abraham, L. Grün, Dr. V. Winterstein je 50, J. Weinberger, M. Erdei je 40, Dir. S. Grün, J. Erdei, J. Löwinger je 30, J. Schenk 27, L. Benau 25, A. Krausz 25, G. Burg, M. Burg, E. Weisz, Dr. G. Löwinger, A. Katscher, F. Feldmann je 20, M. Laufer 18.55, V. Erdei, E. Munk, J. Winterstein je 15, G. Frommer 12.50, A. Weiß 12, L. Gemeiner 11, D. Fischer, F. Friedmann, H. Löwy, A. Winkler, J. Erdei, A. Baron, Wwe. L. Popper, E. Feldmann, A. Hertzka, S. Sandor, Dir. A. Pollak je 10, E. Horn 10.60, K. Gelcser 10.20, Rest u. 10; zus.: 843.15. **Huncovce:** W. Holländer 84.—. **Rožnava:** 40.50. **Tek. Šarluky:** Leerung Farnad 72.15. **Trenčin.** 530.—. **Zvolen:** 397.—.
Insgesamt 1916.80.

Goldenes Buch

Bodenbach: (Eintrg. R. Mosauer): Dr. Franz Ekstein Selbst. 10; (Eintrg. M. u. M. Sperling): Dr. H. Guttenstein gr. Dr. H. Pick, Aussig 20, Rabb. Dr. B. Farkas a. gl. Anl. 10; zus.: 40.—. **Gablonz:** (Eintrg. vorb.): Landesorg. jüd. Frauen Sammlung b. Generalversammlg. 89.45. **Karlsbad:** (Eintrg. W. Weiß): Tellersammlg. b. Sitzungen d. Ortsgruppe u. d. Ausschusses 719.40. **Prag:** (Eintrg. Hugo Klein s. A.): Frau Leopoldine Klein kond.: Anton Glaser, Ing. O. Aschermann, Ing. O. Zukker, Dr. A. Bergmann u. Fr., Ernst u. Irma Polak, Ing. Rud. u. O. Winternitz, Abg. Dr. A. Goldstein u. Fr., Fam. Ign. Wodička, Alois Fischl je 20, Dr. G. Fleischmann u. Fr. 10; zus.: 190.—. **Olmütz:** (Eintrg. K. Thieberger, Mähr.-Ostrau): Chaluzgruppe 28.20, Sammlung Sitzung Wizo 10; zus.: 38.20. **Uh. Hradiště:** Ing. H. Jelinek, Zlin gr. Max Munk z. Geburtstag 20, Mundi Brunn a. gl. Anl. 20, Ehremzweig dankt f. Gratulationen z. 80. Geburtstag 25; zus.: 65.—.
Insgesamt 1142.05.

Slowakei:

Podolinec: Hochzeit Kleinberger, Toporec 30.—.
Insgesamt 30.—.

Sefer Hajeled

Gablonz: Dir. A. Wolf, Tannwald 50.—. **Prag:** E. Freud u. Frau Eintrg. Paul Stein 30.—.
Insgesamt 80.—.

Landspenden

Brüx: Sammlg. b. Kinderfest 10.30. **Bodenbach:** Dr. Heinz u. Dr. Margit Guttenstein danken f. Grat. 100.—. **Gablonz:** Anl. Abl. M. D. Urabin: W. Lederer, I. Protter u. Fr. je 30; zus.: 60.—. **Karlsbad:** Rechtsanw. Dr. Spitz u. Fr. dem And. an Frau Hedw. Wollsteiner 50, Wizo aus. gl. Anl. 50, Karl Koretz gleichfalls 50, Ing. O. Löbl u. Fr. aus gl. Anl. 20, Jul. Loewit anl. s. Genesung 100, Ferd. Fuchs anl. s. Verm. 50, P. Simon, Fischern f. Korkus 20, Sammlg. Rob. Schenk a. d. Rückreise v. Erez a. d. Palästina 207; zus.: 607.—. **Mcely:** Max Pollak anl. Konfirm. F. Pollak, Nimburg 20.—. **Ratboř:** Friedr. Grünzweig anl. Geburtstag 50.—. **Prag:** Ing. O. Zucker kond. Dr. Ziegler 10, anl. Hochz. Dr. Erwin Sagher—Hedda Treulich grat.: Leo Lichtwitz, Dr. O. Koeser u. Fr., Rud. u. Paul Wodička je 20, Ing. O. Aschermann, Růža Löwy, D. Semel u. Fr., O. Karpe u. Fr., Dr. R. Karpe u. Fr. je 10, Vlasta Herzog dankt Ludw. Kollmann 20, Dr. Rud. Braun u. Fr. gr. Dr. Fel. Winterstein z. 50. Geburtstag 20; zus.: 160.—. **Brünn:** Hochz. G. Weißmandl—G. Menczel 140, Hochz. Hochwald —Hirsch 135, Barm. W. Rafael 40; zus.: 315.—. **Hruschau:** Trauergottesdienst f. Sokolow 18.85. **Mißlitz:** Malw. Weiniger 25.—. **Olmütz:** Reinertrag Unterhaltungsabend Tennissektion Makabi 50.—. **Stražnice:** Hermine Reiß, Jahrzeitspende 10, Anna Mandler 10.—; zus.: 20.—.
Insgesamt 1436.15.

Slowakei:

Feledince: Israel. Gemeinde 20.—. **Levoča:** Dr. L. Lichtenstein 15.—. **Trenčin:** Sammlg. Hochz. Tochten—Blum 350.—.
Insgesamt 385.—.

Thoraspenden

Bodenbach: W. Kohn 10.—. **Eger:** Dir. A. Rothschild 50, Kom.-Rat A. Hermann 25, W. Hermann, B. Kollmann je 10; zus.: 95.—. **Gablonz:** Dr. A. Freund, Rabb. Dr. Vida je 20, Mr. Frankel, New York, Rand Paris je 50; zus.: 140.—. **Neuern:** S. Bernt 30, S. Epstein S. Jetter je 10, Rest u. 10; zus.: 75.—. **Podersam:** A. Stockhammer 20, H. Kohner, S. Grünhut, Dr. F. Glaser, H. Schneider, Baumgarten je 10; zus.: 70.—. **Prag:** NN., Beraun 10.—. **Hruschau:** M. Toppel 10, 2 à 5; zus.: 20.—. **Mißlitz:** R. Weiniger 10, 5; zus.: 15.—. **Stražnice:** Dr. Eisinger 20, H. Rebenwurzel 45, A. Mandler 10, F. Reiß 10, Dr. Eisinger 10, 5 à 5; zus.: 105.—. **Uh. Hradiště:** S. Frost 20, S. Schindler 30, Ludw. Berger 50, K. Schindler 10; zus.: 110.—.
Insgesamt 650.—.

Slowakei:

Banska Stiavnica: Dr. J. Hegedüs 50, Ing. V. Weiß 20, Mag. Ph. V. Klein, M. Spitzer, L. Kohn, Dr. B. Ackersmann, S. Beregi, B. Bandi, Lad. Schustitzky je 10; zus.: 140.—. **Sečovce:** 26.—.
Insgesamt 166.—.

IMI Sammeltaschen

Brüx: 9.40. **Eger:** Prof. V. Freud 19.50, H. Löbl 15.90; zus.: 35.40. **Gablonz:** S. Weil 61.65. **Karlsbad:** Schlesinger 12.—. **Teplitz:** Dr. Seidemann 10.40, Makabi Hazair 34.90, D. Apfelbaum 14.40, E. Herschmann 12.90, Dr. B. Neubauer 20.10, Rest u. 10; zus.: 105.30. **Prag:** Barissia: Fr. Steiner 12.60, K. Libochowitz 11, G. Goldberger 10.60, H. Löw 16, M. Gans 10, L. Gallus 12.40, Erna Langendorf 40.40, Bloch 20.20, K. Fisch 12.10, Greif 17.20, Werner Löwy 15.75, Janowitz 10.40, H. Treuer 11.40, Dr. Sagher 21.35, O. Adel 11.90, Lene Teltsch 40.50, Löwy 24.40, Emil Felix 55, Löwenberger 22.10, Rest u. 10; zus.: 345.35. **Hruschau:** K. Windholz 11.70, M. Toppel 24.70, M. Reich 11.05, R. Schöngut 14, 1 u. 10; zus.: 66.20. **Mißlitz:** F. Winkler 13.10, H. Daum 18.70, D. Weiniger 11.30, 1 u. 10; zus.: 48.70. **Stražnice:** 6.20. **Uh. Hradiště:** Ing. H. Jelinek, Zlin 22.40.
Insgesamt 712.60.

Slowakei:

Sečovce: Miklos Großmann 18.40, 2 u. 10; zus.: 29.20.
Insgesamt 29.20.

Č. S. R. Wald

Gablonz: Volksverein Th. Herzl dankt Vorsteher S. Weil f. s. langjährige Mitarbeit 1 B., Volksv. Th. Herzl grat. s. Gründer Ludw. Steiner Prag z. 80. Geburtstag 1 B. 100; **Teplizt:** Hede u. Ernst Steiner 1 B. anl. Abl. Johanna Steiner, Ernst u. Fritz Hentschel anl. Geburtstages E. Bechert s. A. 20 f. W. Bechert G. 70; **Prag:** Konsul Walter Körner kond. Dir. Otto Ganz u. Fr. anl. Abl. i. Töchterchens Ruth 2 B. 100; **Brünn:** Fam. Zaitschek anl. Jahrz. Hochz. Zaitschek 1 B. im gleichn. G. 50; **Misslitz:** Bruno und Ilka Bellak gr. i. Freunde Dr. Winterstein herzlichst 50; **Olmütz:** Ehrung Dr. Ludwig Meissner, OLG.-Rat und Kultuspräsident anl. s. 60. Geburtstages d. Stiftung e. Gartens a. N. d. Jubilars Süez. folgt 5.000.
Insgesamt 5370.—

Briefmarken-Abteilung

34. Ausweis 204 Kč.

Weitere Sendungen gingen ein von: J. Křivaček, Bratislava. A. Porjes, Zilina, Jakob Siegfried, M.-Ostrau. M. Krakowiak, Wapienno, J. Platz, Ternovo. — Den Einsendern unseren herzlichsten Dank. Mit Hinweis auf die geringe Zahl der Einsendungen möchten wir unseren Appell wiederholen, von nun ab alle Briefmarken der einlaufenden Korrespondenz gewissenhaft für uns zu sammeln und alle Bekannten auf unsere Briefmarkenaktion aufmerksam zu machen. Es kommt immer wieder vor, daß uns kleine Mengen von Briefmarken zugeschickt werden, wodurch unnötig viel Porto verausgabt wird. Es genügt vollständig, uns die Marken als Muster ohne Wert zu senden, es ist bisher noch keine Sendung verloren gegangen. Die Bestätigung erfolgt in diesen Ausweisen, doch bitten wir, die Absenderadresse deutlich zu vermerken. Alle Anfragen, Bestellungen und Sendungen wollen gerichtet werden an: **MUDr. Franz Eckstein,** Bodenbach a. E., Teplitzerstr. 23.

Aktion „Volk in Not"

Wir veröffentlichen heute den Ausweis der bis jetzt eingelaufenen Gelder. Aus demselben ist ersichtlich, daß die überwiegende Mehrheit der Orte die Aktion noch nicht beendet und verrechnet hat. Wir richten **an alle unsere Mitarbeiter den dringenden Appell,** die restlose Durchführung der Aktion überall zu beschleunigen, damit wir dieselbe in unserer Republik baldigst abschließen können. Der nächste Arsweis erfolgt nächste Woche. Wir ersuchen alle Nationalfondskommissäre, gleichzeitig mit der Ueberweisung des Geldes auch die dazu gehörige Spezifikation einzusenden, damit der Ausweis detailliert vorgenommen werden kann.

Böhmen:

Böhm. Skalitz: Heřman Bondy 500.—; **Braunau:** Claire Kohorn 200, Dr. A. Winternitz 50, J. Klein, R. Gronner je 30, A. Traube, E. Kohn, R. Böhm je 20: zus.: 370.—. **Bodenbach:** Isrl. Kultusgemeinde, Louis Herschmann je 500, Karl Herrmann 400, Dr. Franz Ekstein, Otto Kletter, Dr. Fritz Eckstein, E. F. je 300, Jüdische Studenten 210, Chewra Kadischah, Dr. H. Hoffer, Dr. E. Sobel, E. Weinberg, Rud. Soudek, Jos. Popper, Dr. Heinz Guttenstein je 200, P. Ortweiler, Hch. Fuchs, Dr. S. Menzel, J. Hellmann, Friedr. Müller, Erw. Engl, Dr. Rud. Lasch, Dr. G. Stern, V. Weiss, Dr. R. Singer, J. Lamberg, R. Rubinstein, A. Koralek, Sigm. Duschak, O. Kraus, D. Stern, K. Lederer, A. Kauders, Dr. L. Neubauer, Dr. E. Pollak, NN, Dr. K. Holzbauer, Dr. R. Salus je 100, S. Saudek, A. Scheiner, F. Levi, V. Stümmer, Basch-Abeles, Dr. E. Klein, E. Weissenstein, E. Ortner, M. Pollatschek, H. Böhm, M. Fischer, Rabb. Dr. B. Farkas, N. Fink, Otto Duschak, M. Bretisch, W. Soudek, Werner-Kulka, R. Roubiček, Dr. G. Rybaczewsky, A. Nieburg, Dr. K. Scharpner, O. Wottitzky, K. Janowitz, Dr. E. Grünbaum, B. Steiner je 50, Prof. Dr. R. Brandeis 80, E. Gutfreund, G. Czerwenka je 40, Dr. J. Stark, Dr. G. Glaser, R. Korn, R. Kauders, O. Löbl, J. Kauders, K. Schindler, M. Maier, je 30, O. Schwarz 25, L. Bauerm, A. Felsenberg, J. Strimber, H. Turnovsky, E. Taussig, M. Goldbach, P. Taussig, Beck M., F. Bulowa, A. Hofmann, M. Strauss je 20, GEC-Angestellte, A. Konirsch, Ch. Bobasch, Ch. Lewi, H. Eckstein, Prof. Skutetzky, A. Siegler, je 10, F. Deiml-Funkenstein 20: zus.: 8545. **Budweis:** Wolfgang Stein, David Stein, Siegfried Stein 900, Ungenannt 500, Dr. K. Fleischmann, Dr. Haim, M. Ullmann u. Dohn, Ottilie Kohn, je 300, Ing. Stein, S. Fleischer, J. Hans, Dr. R. Benisch, R. Schwarzkopf, L. Huller, Hch. Blatt, A. Ornstein, R. Sinek je 200, Dr. Sinek, J. Kollmann, Dr. Fisch, NN, Dr. Lilienfeld, Dr. L. Herz, R. Huller, O. Fröhlich, Dr. B. Mayer, Dr. K. Thieberger, M. Neubauer, Dr. Klempfner, R. Katz, Peníšek, Ed. Sinek, NN, E. Kohn, G. Freund, Dr. Stein, J. Klein, M. Bruml, Dr. Weinfeld, H. J. Steinmüller, E. Zenker, O. Singer, V. Kopperl, Dr. Korpfhoff je 100, Dr. R. Troller u. Fr. Arnstein 60, Olga Stricker 70, F. Bloch, NN, Dir. Ing. Pollak, Dr. A. Sachs, F. Frisch, D. Hahn, Goldberger, M. Schwarzová, Jüdischer Frauenverein, V. Stein, M. Kopperl, L. Lederer, R. Lederer, Wolt u. H. Müller, Taussig, S. Ferda, R. Huller, E. Fantl, H. Fürth, Th. Fried, Robitschek, Blum, Pentlička, Schick, Wedeles, A. Fischer, 3 Banken je 50, 5 ungenannt 160, F. Brunner, J. Mayer, Kende, L. Kulka, Bär, Ullmann, Dr. Weinberger, Frau Barkus, O. Feitler, F. Arnstein je 30, Knotek, E. Mautnerová, je 25, Eug. Fischer, S. Sattler, M. Klein, M. Gottlieb, F. Weinstein, Ullmann, J. Hoffmann je 20, B. Stein 15, Löffler, L. Fried, J. Arnstein, Waldstein, Merksamer, Erna Fischer, Fürthová, NN, Plečnerová, H. Lederer, Oblr. Fürth je 10, Plugah T. L. 54, 1 u. 10; zus. 9664.—. **Brüx:** I. Teil (Spez. folgt.) Insgesamt 6000.—. **Dobruška:** Th. Thon 100, K. Ledeč, R. Kornfeld je 50, A. Ledeč 30; zus. 230.—. **Falkenau:** I. Teil Spez. folgt. 3010.—. **Gablonz:** I. Teil Spez. folgt 5300.—. **Hronow:** Brüder Holzner 1000, Jul. Löwenbach 200, Egon Hirsch 150, Emilian Löwenbach 130, Emil Holzner 100, Gust. Stern 40, S. Bloch, S. Löwy je 20; 1660. **Hohenelbe:** Spez. folgt. 1220. **Hluboká:** Else Stein 500. **Königinhof:** Gust. Deutsch 300. **Kaaden:** Familien Steinkopf, Schneider, Schönberger, Ullmann, Stukart, Heller, Kollmann, Feldstein, Hermann, Schlaf je 10; zus. 100. **Krumau:** Familien Spiro 10.000, Dir. Franz Sattler, Oberdir. Dr. Ing. Rud. Klement je 1000, Obering. Leop. Stern, Liesl Sandee, JUDr. Ludw. Fuchs je 500, MUDr. Hugo Klement 400, Ad. Žalud, Ing. Ludw. Hahn je 300, Karl Taussig 200, Dr. Prof. L. Hirsch, Erwin Hirsch 120, Rud. Fischl, Disp. E. Goldstein, Ing. Ludw. Wesecký, Sekr. Otto Adler je 100, P. Schneider, K. Krebs, W. Taussig, Dr. W. Bruck, Ed. Kohn, Oberplan, Otto Schwarz, Oberplan, Erwin Holzer, Oberplan, Charl. Metzl, Berta Popper, Dr. Ing. Fritz Straß, Ing. Jos. Reiter, Ing. R. Sachs, Hilde Holzbauer, Obering. O. Wertheimer, MUDr. A. Klein-Kirchschlag je 50, J. Roubiček 40, Ing. F. Teller, H. Löwenstein je 30, E. Eben 25, Julie Wedeles, Oberplan, Obering. Rich. Ornstein, E. Rubin, S. Lederer, K. Kulka, Dir. Rich. Korn je 20, Th. Spiro 15, S. Penižek, O. Schneider, Frau Oberlehrer Sirutschek, Oberplan, O. Herlinger, B. Löwy, Z. Adler, S. Rubin, Dr. A. Kobias, Ella Roubiček, Antonie Jankl je 10, Rest u. 10; zus.: 16.640. **Neuhaus:** M. Schulz 1000, Erich Schwarz, Egon Heller, Neu Ettink je 500, Marianne Stein, Jüd. Frauenverein je 200, Julius Lederer, Berta Schulz, Palupin je 120, Leo Tieder, Otto Beneš, Ing. Fritz Schulz je 100, Ing. W. Kohner, W. Jelínek, Laura Reich, Dr. R. Bermann, Dr. R. Brumlik, L. Beinkoles, A. Kauder je 50, Rabb. Kurzweil 60, A. Fleischner 40, H. Hermann 40, Weinstein-Steiner, Gisela Breier, J. Löwy, Personal Fa. Lederer & Beneš je 30, D. Wosner, Neu Ettink, G. Reiner je 25, H. Pick, H. Kohn, Winternitz, E. Zimmer, E. Kleinová je 20, Steiner-Kauder, Dr. P. Getreuer je 10; zus.: 3720. **Nové Město n. M.:** R. Müllerová 300, Zd. Hönigová, P. Bondyová je 50, K. Picková 25, R. Bleier, B. Bondy je 10; zus.: 445. **Nachod:** S. Katzau 5000, Jan Moller 2000, Rob. Kuffler 500, B. Weißkopf 300, Jos. Lederer, Rich. Lederer, Dr. Hitschmann je 200, Leo Hirsch, NN, je 150, Dr. Ring, R. Lewith, G. Mahler, S. Stein, Else Heller, F. Husinská je 100, Malva Munk u. Lucie Fränkl, B. Stransky je 50, Rud. Kraus 70, O. Bermann 40, E. Horpaczký 30, Adele Fuchs 30, Elsa Lederer 20; zus.: 9590. **Neubistritz:** Fam. K. Stern, Fam. A. Wiener, Fam. V. Katz, M. Stern je 10, Dir. J. Meisl, S. Sametz je 20, 1 u. 10; Otto Beer 150; zus.: 233.—. **Prachatice:** S. Pollak 334, Dr. Spiegel, Dr. Heller je 333; zus.: 1000.—. **Police n. M.:** Max Goldmann 300, M. Munk, R. Goldmann je 100; zus.: 500.—. **Podersam:** Jüdische Partei, Fritz Herrmann je 100, Israel. Kultusgemeinde, Israel. Beerdigungsbrüderschaft, Rob. Ullmann, Vally Kohner, Jul. Kohn, Kaschitz je 50, Mor. u. E. Popper, A. Mann, Lischwitz, S. Grünhut je 30, A. Schickl, H. Mühlstein, A. Stockhammer, I. Schickl, W. Stein, Dr. F. Glaser, E. Schneider, Ed. Feig, Rudig, M. Glaser, Pomeisl, K. Mühlstein, Flöhau, L. Grünhut, Flöhau, R. Löwy, Flöhau, J. Kohn, Lieboritz, Rich. Kohn, Lischwitz je 20, B. Buxbaum, Rudig, Anna Kohn, Lischwitz je 25, A. Beck, Zürau, P. Sattler, Zürau je 15, W. Heller, E. Löwy, M. Zentner, Rabb. J. Duschak, Rudi Kohner, A. Mahler, Rudig, R. Hoffer, Rudig, I. Tropsch, Rudig, E. Schwarz, Pomeisl, A. Löwy, Rust, O. Heřmann, Rust, R. Zentner, Rust, E. Löwy, Flöhau, H. Herrmann, Zürau, L. Löwy, Zürau, E. Schönmann, Lischwitz je 10, 2 u. 10; zus.: 1071.—. **Rothkosteletz:** NN., Dir. A. Pick, J. Weißkopf, W. Eisenmann je 50, H. Taussig 30, R. Schack 20; zus.: 250.—. **Saaz:** H. Pollak 100.—. **Sedlčany:** K. Hochmann, J. Elišak, A. Stark, M. Kaufmann, K. Chobocky, G. Metzger, O. Hochmann, Fr. Heřmann, O. Klepetař je 10, Israel. Kultusgemeinde 20; zus.: 110.—. **Reichenberg:** I. Teil: Loge BB. Philanthropia 1000, Dr. Glauber, Dir. Treulich, Rabb. Dr. Hoffmann je 200, E. Hermann, Walt. Löwy, Ing. Meißner, Paul Fischl je 100, Kurt Pollak 30; zus.: 2030.—. **Teplitz-Schönau:** I. Ausweis: Gemeinschaft politischer Zionisten 1000, Selma Kohn 1000, Dr. Leo Hahn, Rud. Perutz, Ungenannt je 500, Paul Karpeles 600, Franz Brada 400, Dr. Viktor Hahn 400, Dr. Georg Steiner, Volksverein Zion, Otto Rabl je 300, Rud. Zentner 250, Karl Freund, Sigm. Stransky, Dr. Jos. Goldes, Bruderb. Hort Loge, Teplitz, Gust. Zuzak, Ad. Mayer, Ed. Propper-Piesen, Rich. Weiß, Dr. E. Mautner, Dir. Sp., V. Schleim, Dr. W. Steiner, Helene Riemer, E. Seger, V. Nettel, H. L. Fischer, Dr. Seidemann, Dr. E. Lustig, Prof. Dr. Seidner, Dr. H. Schleim, Dr. J. Polaček, Hch. Holland, Rich. Lederer, Ernst Lederer, Dr. D. Korff, Kamilla Zentner, Dr. B. Neubauer, MUDr. K. Pachner, M. Kohn, K. u. L. Herrmann, Anny Weiß, Gottl. Beck, A. Braun je 200, E. Propper, MUDr. Gottlieb, O. Weingarten, A. Herschmann, Max Epstein je 150, Dr. B. Hirsch, R. Taussig, O. Löbel, R. Kompert, B. Apfelbaum, O. Oppenheimer, Dr. F. Knöpfelmacher, S. E. Stern, M. Abeles, R. Fischer, Dr. W. Sommer, Dr. F. Hahn, Dr. W. Pick, Notar Dr. Brieß, V. Straß, E. Glaser, Dr. S. Neufeld, Dr. R. Fischer, O. Hirsch, Horst Kohn, Verbandstoffwerke Hirsch, Dr. Gutfreund, E. Flaschner, W. Neumann, K. Neubauer, M. Ornstein, J. Robitschek je 100, Ing. F. Reichmann, H. Weidmann, J. Unger, F. Vogel, Dir. Zinner, S. Weisl, G. Pick, E. Heller, JUDr. R. Fischer, V. Grün, J. Oliner, Ing. Knöpfelmacher, Berta Lederer, T. Lewith, B. Schlesinger, M. Wagner, B. Felix, A. Pick, R. Bechert, A. Treulich, Dr. O. Herzog, Dr. M. Beck, Dir. O. Sommer, J. Roger, E. Goldschmidt, Frau Kauders, R. Stein, Dr. Kornfeld je 50, Dr. S. Kroch 40, E. Schmoll, Dr. E. Hahn, E. Beer, K. Neumann je 30, Frl. Pollak, Kohn-Roubitschek, R. Berger, A. Schulhof, Dr. Wersin-Modlinger, H. Feig, S. Semmel, E. Lederer, H. Kann, G. Werner, M. Löbl, Dr. M. Schick, L. Kolliner, Dr. K. Stadler, J. Kohorn,

L. Friedl, A. Reich, A. Kohn, Peschak, Ing. O. Rothenstein, H. Ehrlich, L. Stern, F. Bloch, M. Bloch je 20, S. Seidemann 25, N. Urban 15, Dr. Abeles, B. Fischer, R. Koch, Ing. Seidemann, R. Mautner, O. Löwy, G. Kreisl, L. Ritter, K. Löwy, Ing. O. Wahle, C. Werner, Freund, W. Löbl, J. Hahn, A. Pick, A. Rosenbaum, E. Weinfeld, S. Weingarten, R. Fantl, G. Herrmann, Dr. Steininger, R. Bermeiser, Sternberg je 10, Rest u. 10; zus.: 18.703.80. **Velké Poříčí:** Arnold Kraus 300, K. Bermann 100; zus.: 400.—. **Volyn:** NN. 300, NN., W. Lewitoch, Ernst Lederer je 200, P. Abeles 100, NN., M. Beck je 50, B. Bitermann 30, E. Schwimmer 25; zus.: 1155.—. **Weipert:** V. Horowitz 12, K. Heller 30, A. Bleyer 13, ungenannt 30, M. Bratspies 15, Dr. J. Beikoles 20; zus.: 120.—. **Zwickau:** Dr. Hugo Löw 500.—.

Insgesamt 93.966.80.

Mähren und Schlesien:

Bohumín: Spez. folgt 7201.—. **Hruschau:** Ad. Ettinger Hch. J. Katz, Dr. E. Knöpfelmacher, E. Reich, A. Schmulowitz, N. Windholz je 100, Ther. und Mor. Toppel 80, Ing. S. Tramer, V. Schanzer je 70, S. Rosenberger, D. Knöpfelmacher, L. Meßner, Hch. Heitlinger, Muglinov, A. Hojda je 50, O. Willer, N. Silberring, Muglinov je 30, H. Knöpfelmacher, J. Schönhut, S. Lauzer, A. Weiß, J. Jägermann je 20, J. Katz, J. Stieglitz je 15, Jehudah, Mähr.-Ostrau, H. Adler, Mähr.-Ostrau je 50, K. Mellinger 30, J. Huppert, J. Rosner, S. Rosenthal, L. Engelstein, H. Pelzmann, E. Katz, S. Schmulowitz, J. Gemünder, O. Reich, R. Schönhut, Geschw. Ettinger je 10, 1 u. 10; zus.: 1525.—. **Orlau:** Spez. folgt 3100.—. **Prerau:** Spez. fogt 2245.—. **Strážnice:** S. Kornfeld, Sam. Müller jun. je 100, Felix Hermann, Siebenscheinová je 50, Jüdischer Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein 150, Fam. Schön, I. u. F. Reiß, Dr. Robitschek, Dr. Grünfeld, H. Spitzer, Dr. O. Reiß, Jul. Hahn, Ostrov je 20, S. Kern, Dr. Sole, Dr. Ohrenstein, Schrötter, Max Reiß, Ed. Fuchs, M. Valentin, Dr. Weiner, Eg. Weiner, G. Kämpf, Th. Weiner, Th. Mandler, E. Mandler, A. Zajiček, J. Plaček, Teller, A. Wolf, Fettmann, W. Braun, Rosenzweig Petrov, S. Winterstein, J. Redlich je 10, Kč 51 u. 10; zus.: 851.—. **Uh. Hradiště:** Dir. Schmolka 1000, Anonymus 800, Kultusgemeinde, Ungenannt je 500, Ludw. u. Elsa Berger 400, Chewra Kadischa 300, V. Weil, R. Sträußler, B. Reich, Sigm. Trost, Frauenverein je 200, A. u. H. Weiß 150, E. Blau, J. Reich, V. Morgenstern, N. Brunn, Max Munk, Otto Jelinek, D. Klinger je 100, W. Grünhut, Lina Jelinek, E. O. Křivaček, Dr. Kollek, Dr. E. Fürst, L. Spitz, O. Weiner, R. Adler, G. Frankl, Dr. St. Berg, L. Braun, M. Ziegler, Mundi Brunn, Oberkant. Fuchs, V. Schindler, Dr. M. Jelinek, Fam. Kanner, Leo Fuchs, Th. E. Kohn, Ing. Wodak, Fam. Hönig, K. Schindler je 50, C. März, Ing. V. Weiß, M. Grünfeld, R. Bock, M. Seelenfried je 30, M. Grimmová, Riesenfeld je 25, Dr. A. Bauer, Zweig, Em. Kohn, W. Löff, Dr. E. Hirsch, B. Schindler, I. Ziegler, L. Adler, E. Jelinek, K. Schneider, R. Grünfeld, W. Braun, S. Hajek, Irma Klein, R. Taussig, Weizmann, Weißblüth je 20, Schlesinger 15, Stiastny, A. Vogel, Frl. Hahn, J. Ehrenzweig, Stößler, Fleischmann, O. Brößler, Thorž, Friedmann, Zlin je 10, 5; zus.: 7100.—.

Insgesamt 22.022.—.

Slowakei:

Bratislava: I. Ausweis: Slov. Allg. Kreditbank, Dir. Jul. Falk, Dir. Em. Roth, Dr. L. D., Alexander Stein je 1000, Ladisl. Stern, ges. d. J. M. Schwarz je 600, Dr. Wilh. Blumenthal, Ing. E. Bondy, Gab. Grünwald, Dr. J. E., Dr. Hugo Stein, Dir. Grünfeld, Ústí n. O., Donaubank A.-G., Samu Popper, Slov. stav. závody úč. sp. je 500, Max Graber & Sohn A.-G. je 400, Dr. S. Pollak, Dr. H. Kulka, Ing. E. Brüll, Dr. V. Weil, Dr. J. Endler, Kom.-Rat S. Fornheim, Fa. Jos. Schwarz, Dr. L. Kolb, H. Danzig, Ing. A. Lakner, Dr. A. Kondor, Ing. F. Leng, H. Leng, Dr. R. Eckstein, Dr. L. Weißfisch, Dr. O. Bustin, A. Leuchter, Dr. E. Schusdek, S. Fehér, Arch. D. Quastler, A. Quastler, Arch. F. Fuchs, Dr. E. Singer je 250, Reform Club, S. Stern, J. Max Schwarz, N. Kines, Dir. S. Krausz u. Fr. je 200, A. Quastler, J. Frostig, Dr. M. Neumann je 150, E. Blau, E. Löwinger, Dr. H. Wiener, S. Reichner, Sbor je 125, A. Mayer, Land.-Abg. L. Mayer, A. F. je 100, Dr. St. Méhes, J. Deutsch, Dr. J. Pollak, J. Schaar, R. Beinhacker, K. Fornheim, Dr. E. Jellinek, F. Messinger, M. Messinger, A. Molnar, F. Horn, Sporthaus Marathon, Dr. L. Neumann, B. Hirschbein, K. Hauser, M. Seidner, Phg. K. Bokor, D. Reismann, L. Rosenzweig, Gupa A.-G., Dir. B. Schein je 50, Dr. E. Weisz 40, H. Kaldi, Dir. Lederer je 30, F. Lustig, J. A. Frisch, S. Rubinstein, J. Steiner, S. Fried, Em. E. Weinberger, Phg. Roth, Ing. Windholz, J. Rosenzweig je 25. — II. Ausweis: Schindler & Jedlin 3000, Jos. Fischer & Sohn, Gen.-Dir. Wilh. Lang, I. J. P., Gen.-Dir. Oskar Pfeffer je 2000, Dr. Aladar Poeszolt 1000, Dr. Koloman Deszö 600, Schwimmklub Bar Kochba, Dir. J. Braun, Des. Braun, Ign. Halmos, Dr. D. Frankl, Baurat Ing. O. Kapp, Dir. B. Mandula, Gen.-Dir. D. Somogyi, Prok. J. Schwarz je 500, Dir. B. Schein 300, Prok. J. Ditz, Brüd. Neumann, Dir. S. Neumann, Dir. I. Weisz je 250, Dr. W. Lénart 200, Dr. H. Ehrenwald, NN. je 150, Ing. M. Eisenstädter, J. Friedmann je 125, Prok. D. Grünberg, Frau Th. Fleischner, Dr. A. Haberfeld, Dr. M. Moskovits, H. Rosenberger je 100, Ing. Graf, Dr. G. Fisch, A. Rosenberger, J. Schlesinger, O. Glasspiegel, J. Wilcsek, Ing. M. Brief, B. Pollak, Theod. Breier, Alb. Breier je 50, D. Jurivský, Helene Lazslo, Dr. W. Pewny je 25, J. Kočiržinský 20, 6 à 10; zus.: 40.905. **Brezovica:** L. Klein 100, H. Klein, A. Fleischer je 50, A. Seidenfeld 25, L. Seidenfeld 50, J. Teßler 10, S. Klein, M. Goldstein je 20; zus.: 325.—. **Feledince:** Lenke Földes 10, J. Blechner 25, F. Roth 10, Dr. J. Berger 15, M. Lax 20, J. Jakobovits 10, Rest u. 10: zus.: 108.—. **Hlohovec:** Spez. folgt 3500.—. **Ilava:** Spez. folgt 600.—. **Kral. Chlumec:** M. Braun 50, J. Hermel, J. Reismann je 20, Eckerdt & Keszler 10; zus.: 100.—. **Komarno:** Blumentag f. Aktion 1263.—. **Köbölkut:** Sammlung 65.—. **Košice:** I. Teil: Max Friedmann, Dir. Eugen Forbath je 500, Samuel Deutschberger 300, Papyrus 300, Dir. Wilh. Spira, Dr. Vidor Placsek, Adolf Schulz, Kreisz u. Mann, Dr. O. Frankenstein, Dr. Mor. Spielberger, Nik. Goldner, Aladar Markovits je 250, Ign. Roth, Jüd. Kreditgenossenschaft, Elek Lichter, Pinkas Schönberg je 150, Willy Kürti 200, Imrich Fuchs, Dr. G. Kertesz, Dr. T. Burger, Sch. Feldmann, Dir. A. Müller, Dr. E. Reichenthal, F. Guttmann, D. Kohn, L. Friedmann, Hermann Sandor, Bernhard Weber je 125, Dr. E. Weiser, S. Gereb, Dr. O. Zlattner, A. Pfeffer, E. Kendi je 100, Dr. P. Glück, Dir. E. Atlasz, Ing. E. Darvas, Dr. A. Singer, D. Jakubovits je 50; zus.: 6525.—. **Levice:** Thoravorlesungsspenden 200.—. **Pieštany:** Dr. A. Goldberger, Dr. E. Löwy, Alex. Katona, Sigm. Spitz, A. Löwy, E. Feldmann, D. Winter, L. Kulka, J. Glück, S. Pollak, F. u. A. Sonnenschein, J. Blum sen., A. Leitner, J. Fischer, J. Müller, O. Löwy, G. Fuchs, A. Frankl, A. Steinhübel, J. Reiß je 20, Frl. Berger, L. Brichta, J. Kohn, M. Sonnenschein, M. Blau, Dr. A. Rosner, E. Vogel, A. Schlesinger, E. Nagel, E. Strauß, H. Bernfeld, F. Grünwald, D. Eckstein, J. Neumann je 10, Dr. Emil Weiß 30, Misrachi-Frauengruppe Mirjam 200, Dr. Marton 40, Apoth. Erdelyi, A. Herzog sen. je 30, Chewra Kadischa d. Jeschurun-Gemeinde, Dr. Josef Vogelmann, Dir. Eugen Feldmar je 100, Dr. J. Rosner, Dr. G. Lichtenstein je 50, M. Bachrich, Dr. D. Goldmann, Dr. A. Sajo je 30, Dr. G. Diamant 50, Dir. L. Glück 25, A. Jung 15, Rest u. 10; zus.: 1595.—. **Podolinec:** Jos. Müller & Söhne 200, MUDr. F. Holdmann 100, H. Hillovits, J. Goldschein, J. Klein je 20, Apoth. Hch. Frey 15, Kreisnotar A. Gergely, S. Mangel je 10, Rest u. 10; zus.: 520.—. **Puchov:** Spez. folgt 970.—. **Sečovce:** J. Neumann, M. Großmann, Dr. E. Feldmann, E. Weiß je 100, Ing. Desider Sandor, Hch. Hecht, L. Birnbaum, Jüdische Kreditgenossenschaft je 50, Isidor Fried, Pinkas Winter je 100, Zoref u. Hartmann, Dir. A. Mildner je 50, P. Grünberger 20, diverse 74; zus.: 994.—. **Stubn. Teplice:** 1585.—. **Spišské Podhradie:** Alexander Blum, Granč Petrovec 200, Hch. Elefant 100, J. Fried 50, E. Földi, Koterbachy, Kovacs, Koterbachy je 20, Dr. Fried, Drexler, E. Lefkovits je 10, Rest u. 10, weitere Spez. folgt; zus.: 1103.—. **Tekovské Šarluky:** Ed. Roth & Söhne Malaš, J. u. M. Hecht, Malaš, S. Beck & Söhne, Ondrejovce, A. Ringwald Nachf., Ondrejovce je 50, O. Weiß, Ondrejovce 30, F. Stern Malaš 30, Lehrer G. Fischer, S. Weinberger, Ing. F. Ehrenfeld, Dr. S. Baß, Ing. Neumann je 10, Rest u. 10; zus.: 451.—. **Trenčin:** Spez. folgt 12.000.—. **Trenč. Teplice:** 1470.—. **Trstena:** Sammlung 100.—. **Velka Bytča:** Papierwarenfabrik M. Links Nachf., H. Rosenzweig, Predmier 1000, I. Teil 750, Spez. folgt 1750.—. **Žabokreky:** Spez. folgt 820.—. **Žilina:** Ungenannt 1000, A. Porjes 50; zus.: 1050.—.

Insgesamt 77.999.—.

✣

Spezifikation Zlaté Moravce: Büchsen: M. Kalmar 10, J. Drexler 15, A. Fürst u. Sohn 10, A. Simko u. Sohn 15, A. Blum 10, Rest u. 10.

Insgesamt Kč 82.50.

✣

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5695	5696	Aktion „Volk in Not"	Gesamts. 5696
Böhmen:	769.688.25	434.275.95	93.966.80	528.242.75
Mähren und Schlesien:	628.412.10	329.461.25	22.022.—	351.483.25
Slowakei:	509.341.30	263.350.30	77.999.—	341.349.30
Karpathorußland:	79.183.10	34.193.65	696.95	34.890.60
Lotterie:	—.—	120.000.—	—.—	120.000.—
Briefmarkenabteilung:	—.—	5.032.—	—.—	5.032.—
	1,986.625.25	**1,186.313.15**	**194.684.75**	**1,380.997.90**

Geschäftsnachrichten

Mit wenig Geld und Mühe alles blitzsauber zu machen ist jede Hausfrau bestrebt. Ergiebigkeit, sparsamer Verbrauch und Bequemlichkeit kennzeichnen die Vorgänge der Marken Sidol, Sirax und Jumbo. Wohl gibt es teuerere Putz- und Scheuermittel, aber nur ein billiges und hervorragendes Sidol, Sirax und Jumbo. Achten Sie deshalb beim Einkauf darauf, daß Sidol, Sirax und Jumbo in Qualität, Preis und Gewicht die größten Vorteile bietet.

Nicht auf Urlaub warten ... Vielleicht ist er verregnet, vielleicht muß er verschoben werden, vielleicht können Sie gar nicht gehen. Aber Sonne und Kraft und die Nervenfrische, die Sie auf Urlaub suchen, sind sicher in einer Dose Biomalz. Wer Biomalz nimmt, bleibt widerstandsfähig und gesund. Es ist wohlschmeckend, appetitanregend, leicht verdaulich. Biomalz stärkt, macht aber nicht dick. Man nimmt es, wie es aus der Dose fließt.

Einen idealen Sommer- und Weekend-Aufenthalt verbringt man im Kurhaus-Bad „Alaunsee" in Komotau. In waldreicher Gegend, am Fuße des Erzgebirges, liegt dieser herrliche, heilwirkende See. Sportlern bietet sich reichliche Betätigung jeder Art wie: Schwimmen, Tennis, herrliche Wanderungen. Im Kurhaus selbst, welches dem Alaunsee angeschlossen ist, finden Erholungsbedürftige noch Eisen-, Kohlensaure- und Stahlbäder, Ruhe und Zerstreuung. Licht, Luft, Sonne sowie die besonders gute Küche — bei mäßigen Preisen — garantieren gute Erholung. Informationen erteilt bereitwilligst **Kurhaus „Alaunsee"-Bad, Komotau.**

BRÜNN

Trauerkundgebung für Nahum Sokolow. Die Israelitische Kultusgemeinde, die Jewish Agency und die zionistischen Organisationen Brünns veranstalteten am 25. Mai d. J. im Tempel, Koliště, eine Trauerkundgebung für Nahum Sokolow. Die Feier wurde von Oberkantor Mann und dem Chor des großen Tempels mit einem Trauerpsalm eröffnet, worauf Gedenkreden gehalten wurden. Es sprachen im wesentlichen: Oberrabbiner Dr. Levy über die große und unvergängliche Wirkung, die von Sokolow auf die jüdische Welt ausging, Dr. Josef Kapp namens der ZO. über die Bedeutung des Dahingeschiedenen als Journalist, Schriftsteller, Staatsmann und Zionist und schließlich Dr. Ing. Armin Weiner namens der Jewish Agency über dessen ganz hervorragende Betätigung im Keren Hajessod, in der Jewish Agency und im Aufbauwerke überhaupt. Nach diesen eine tiefgehende Wirkung hervorrufenden Ansprachen erfolgte die Absingung des El mole rachamim und die Hatikwah durch den Oberkantor und den Chor, dann des Arbeiterliedes „Techesakna" seitens der im Tempel erschienenen Jugend. Damit schloß die Durchaus ergreifende Trauerfeier, an der ein außerordentlich zahlreiches Publikum aus allen Schichten der jüdischen Bevölkerung Brünns teilnahmen. A. St.

Oberkantor i. R., Josef Heller, gestorben. Am 24. Mai d. J. verschied in Wien plötzlich Oberkantor Josef Heller, der in Brünn vom Jahre 1889 bis zu seiner im Jahre 1927 erfolgten Pensionierung gewirkt hatte. Die Nachricht vom Hinscheiden Hellers, der am 26. Mai im Beisein des Vertreters der Kultusgemeinde, des Generaldirektors Gustav Haas, am Zentralfriedhofe in Wien in allen Ehren bestattet wurde, erweckte in Brünn große Trauer, da ja sein so erfolgreiches Schaffen hauptsächlich dieser Gemeinde galt. Viel zu früh und begleitet von der Liebe und Wertschätzung seiner jüdischen Mitbürger schied Heller aus Familienrücksichten im Jahre 1927 aus dem Dienste der Kultusgemeinde und lebte seither in Wien. Noch einmal aber, am 17. Jänner 1932, hatte die Brünner Judenschaft in einem althebräischen und Orgelkonzerte, das er gemeinsam mit dem seither auch schon vorstorbenen ausgezeichneten Organisten und Professor Troegler veranstaltete, reichlich Gelegenheit, seine synagogalen Kompositionen und seine Gesangskunst auf sich einwirken zu lassen. Oberkantor Heller ist mit der Entwicklung der Synagogalmusik und auch mit einem guten Stück Brünner jüdischer Geschichte unlöslich verknüpft.

und so wird auch sein Namen in künftigen Generationen unauslöschlich fortleben. A. St.

Schüler-Akademie der Musikpädagogin Camilla Hahn. Die Musikpädagogin Camilla Hahn veranstaltete am 24. Mai. d. J., wie im Vorjahre, eine Schüler-Akademie. Auch diesmal ließen sich bei den Anfängern und etwas fortgeschritteneren Schülern und Schülerinnen Leo Rokach, Edith Beneš, Miladka Klausova und Alfred Salus in einfachen Stücken erfreuliche Unterrichtsergebnisse in der Beherrschung des Klaviers konstatieren, während Ilse Wettmann, Stella Rokach und Ludwig Neumann, auf höherer Stufe der Ausbildung stehend, mit schwierigen klassischen Stücken bzw. Stella Rokach im Vierhändigspiel mit Frau Hahn schon merkliche Ansätze zu künstlerischer Reife in Geläufigkeit, Tongebung und Spielverständnis verrieten.

Klub Politischer Zionisten in Brünn. Sonntag, den 14. Juni d. J. veranstaltet der Klub Polit. Zionisten in Brünn per Autocar eine Exkursion nach Nikolsburg mit anschließender Fahrt nach Eisgrub. Programm: Nikolsburg: Besichtigung des jüd. Museums, des Tempels und des jüd. Friedhofes unter Führung von Prof. Dr. Engel und Rabb. Dr. Willmann. — Eisgrub: Besichtigung des Schlosses und des Treibhauses. Abfahrt präzise 8.15 Uhr. Treffpunkt: Ecke Koliště-Křenova (Gesch. Steinbrecher). Preis 25 Kč pro Person. Anmeldungen nimmt entgegen: Bruno Bock bei Fa. B. Bachner, Masarykova 2 und Ing. Josef Sommer, Bratislavska 2 a.

Die Schekelkommission ersucht alle Gg., die Schekelblocks übernommen haben, diese innerhalb der nächsten Tage im Sekretariat der Zionistischen Organisation, Koliště 57 vormittags zu verrechnen. Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Schekelaktion vor dem Abschluß steht. Schekelblocks, die bis zum 21. ds. (Sonntag) nicht abgerechnet wurden, werden als verkauft angesehen und müssen vom Inhaber der Blocks voll bezahlt werden.

Israelitische Kultusgemeinde in Brünn. Die Gemeinde-Bibliothek (im neuadaptierten Hause) ist jeden Montag und Donnerstag von ½20 Uhr bis ½21 Uhr (Koliště 57) geöffnet. Die Lesehalle kann an Samstagen von 15—19 Uhr benützt werden.

Generalversammlung des Misrachi. Wir machen unsere Mitglieder auf die am Sonntag, den 14. ds. um 10 Uhr vormittags im neuen Tempel Skořepka 13 stattfindende 11. ordentliche Generalversammlung aufmerksam.

Warnung. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß ein Mann Beiträge einkassiert und Bestätigungen ausgibt, auf welchen eine Stampiglie Jüdischer Verein Poale Zion Brünn ist. Es handelt sich hier um einen Schwindler, der sofort festzustellen und der Polizei zu übergeben ist. In Brünn gelang es ihm einigen Leuten Beträge herauszulocken.

BRATISLAVA

Bratislava Trauerkundgebung für Nahum Sokolow. Die Zionistischen Vereinigungen veranstalteten am 2. ds. gemeinsam mit der Vertretung der Jewish Agency eine Trauerfeier für den verstorbenen Führer, die einen äußerst würdigen Verlauf nahm. Der große Saal des Handelsgremiums war dicht besetzt, als der Vorsitzende Sigmund Brand das Wort zur einleitenden Gedächtnisrede nahm. Hierauf sprach im Namen der Jewish Agency Dr. Viktor Stein warme Worte des Gedenkens. Für den Misrachi sprach Doktor Sigfried Steiner, der die menschlichen Tugenden Sokolows ebenso würdigte wie seine Führerqualitäten. Nach einem kurzen hebräischen Nachruf der Frau Sarah Tomaschoff, hielt schließlich Jakow Berger im Namen der Gruppen des arbeitenden Erez Israel eine Trauerrede, die das liebevolle Verständnis des Verewigten für die Bedürfnisse des Volkes hervorhob. Abschließend sang Oberkantor Landerer das Trauergebet.

Histadruth Iwrith. Die Histadruth Iwrit hält am 14. Juni, abends um 8 Uhr, in ihrem Heim (Daurinská Nr. 11) eine Gedächtnisfeier für Nahum Sokolow ab. Mitwirkende: Salomon Hornik (Ansprache), Oberkantor Landerer (Gesang), Riwkah Rosenberger (Rezitation).

GEMEINDEN

Brüx. Am 4. Juni 1936 veranstalteten die hiesigen vereinigten jüdischen Korporationen eine Sokolow-Gedenkfeier. Frl. Liesl Koralek spielte ein Präludium von Bach äußerst eindrucksvoll. Hierauf würdigte Herr Dr. Ernst Tausig das Leben und Wirken Sokolows, indem er zunächst die wesentlichsten biographischen Daten anführte und im weiteren Verfolge Sokolow als Literaten und Kämpfer für den Zionismus darstellte und insbesondere auf dessen Bedeutung für das Judentum hinwies. Hierauf sang in gefühlvoller Weise Herr Oberkantor Müller das El mole rachamim und mit dem Singen der Hatikwah fand die Feier einen würdigen Abschluß. — Auf diese Feier folgte ein Vereinsabend, an welchem Herr Dr. Tausig die aktuellen Ereignisse in Palästina besprach, im Anschlusse daran das günstige Ergebnis der hiesigen KKL.-Aktion darstellte und allen Damen und Herren, die bei der Aktion mitwirkten, bestens dankte. Herr Dir. Leo Kraus verlas Stellen aus einem an ihn gerichteten Privatbriefe, aus welchem Berichte hervorgeht, daß der Jischuw unverzagt am Aufbau tatkräftig weiter zu arbeiten entschlossen ist. Schließlich beteiligte sich an der Diskussion noch Herr Alexander Sattler. g

Čes. Těšín. Allen Freunden des Techeleth Lavan! Wir teilen mit, daß wir unseren hiesigen Gdud reaktiviert haben und bitten alle Freunde, uns ihre Gunst zuzuwenden. Chasak vé amaz.

Frydek-Mistek. Im Rahmen der Aktion „Volk in Not“ sprach hier am 20. Mai Herr Dr. Zador aus Mähr.-Ostrau. Nach einem Nachruf für Sokolow erörterte er die Ursache und die Veranlassung der Ereignisse in Palästina sowie deren Verlauf. Sympathisch berührte es, daß sich der Vortragende nicht etwa bemühte, den Ernst der Situation zu leugnen oder etwas zu verschweigen, sondern sich darauf beschränkte, die übertriebenen und häufig absichtlich entstellten Nachrichten richtigzustellen. Nach seinen Ausführungen ergab sich von selbst die einzig mögliche Antwort: Verstärkung und Einwanderung, Stärkung der jüdischen Positionen im Lande und vor allem Bereitstellung von Mitteln zum Ankauf von Boden durch den KKL. Die Zuhörer — und nicht nur die jugendlichen unter ihnen — dankten mit herzlichem Beifall, denn ein von ehrlicher Ueberzeugung und von Liebe zum KKL. durchdrungener Mensch hatte gesprochen und nicht ein routinierter Versammlungsredner.

Hranice: Am 6. d. M., hielt H. Oberstaatsbahnrat Ing. Baar, Jägerndorf, als Gast des zion. Vereines „Emunah“ einen Vortrag über seine Reise nach Erez Jisroel. Der Vortragende gab ein sehr eindrucksvolles Bild über das kulturelle und wirtschaftliche Leben in Palästina. Mit der Aufforderung gerade im gegenwärtigen Augenblicke alle Kräfte zur Förderung des Siedlungswerkes anzuspornen, schloß Ing. Baar die interessanten Ausführungen, die von den zahlreich Erschienenen mit großem Beifall quittiert wurden. H. Dr. Türk gedachte einleitend des vor kurzem verstorbenen Ehrenpräsidenten Nahum Sokolow in voll durchdachten zu Herzen gehenden Worten. Die Aktion „Volk in Not“ ist in vollem Gange und verspricht einen guten Abschluß. A.

Hrušov n/O. (Gedenkfeier für Sokolow). Die hiesigen jüdischen Vereine veranstalteten am 21. Mai l. J. im Tempel einen Trauergottesdienst für den verstorbenen Ehrenpräsidenten der zion. Weltorganisation Herrn Nahum Sokolow, welcher von allen Hruschauer Juden gut besucht war, um den toten Führer des jüdischen Volkes zu ehren. Die Gedenkrede hielt Herr Dr. Siegfried Schmitz aus M.-Ostrau. In einer ausführlichen Charakteristik schilderte er den Verblichenen als hervorragender Mitschöpfer des Neuhebräisch und der neuen jüdischen Kultur, als Politiker in Wort und Tat und als Volksführer. Die Rede machte auf allen Anwesenden einen tiefen Eindruck. „Am 4. Juni veranstalteten die jüdischen Vereine eine Protestversammlung gegen die Vorgänge in Palästina, welche gut besucht war. Der Obmann der Zion. Ortsgruppe Herr Adolf Ettinger begrüßte die Erschienenen, hat dieselben an Hand von Palcor-Telegrammen und Berichten der Exekutive über die gegenwärtige Situation in Palästina informiert und die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Kräfte zwecks Intensivierung des Aufbaues geschildert. Sodann wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher aufs Schärfste gegen die Ausschreitungen politisch verhetzter terroristischer Elemente der arabischen Bevölkerung in Palästina protestiert wird. Dem Jischuw wurde der Dank für seine Ausdauer und Disziplin ausgesprochen. Die Resolution, welche von allen Versammelten unterfertigt wurde, gab die Verpflichtung der Versammelten zum Ausdruck auch weiterhin das Aufbauwerk tatkräftig zu unterstützen. Awraham.

Komotau: Die letzte Versammlung des Jüdischen Volksvereines „Theodor Herzl“ befaßte sich mit den Ereignissen in Erez Israel. In einer einstimmig angenommenen Resolution wurde gegen die terroristischen Ausschreitungen Protest erhoben, die Bewunderung über das herrliche Verhalten des Jischuw ausgesprochen, der Forderung Ausdruck verliehen, daß die Mandatsregierung ihren Verpflichtungen getreu nach-

HARRACHSDORF-NEUWELT

komme, mit Trauer der Opfer der Unruhen gedacht und gleichzeitig der feste Wille bekundet, in der zionistischen Arbeit verstärkt fortzufahren. Zu Beginn der Versammlung hielt der Vorsitzende Herr Dr. Böhm einen warmen Nachruf auf den verstorbenen Ehrenpräsidenten der Zionistischen Weltorganisation Nahum Sokolow, der von der Versammlung stehend und in tiefer Trauer angehört wurde. Am zweiten Schewuothtage prieß Herr Rabbiner Dr Krakauer in seiner Feiertagspredigt den Verstorbenen als leuchtendes Vorbild des jüdischen Menschen. Die ganze Gemeinde hörte ergriffen zu.

Kroměříž. Im Rahmen der Aktion „Vol in Not" veranstaltete die Zion. Ortsgruppe gemeinsam mit den Vereinen Wizo und Makabi am 25. Mai einen Vortragsabend, den Dr. Alfred Löff — mit eindrucksvollen Worten Sokolows gedenkend — einleitete. Mit einem eindringlichen Appell an die Opferfreudigkeit aller übergab Dr. Löff das Wort an Dr. Kurt Götzlinger, Olomouc, der zum Thema „Die Lage in Palästina" sprach. Die klare, einfache Fassung und die warme Interpretation des Themas wirkte nicht nur beruhigend und aufklärend, sondern in weitem Maße werbend. Die bisher in der Sammlung „Volk in Not" erzielten Ergebnisse sind nicht zum letzten Teil dem Vortrags-Abend Dr. Götzlingers zuzuschreiben.

Neustadtl. . . . Am Schawuothfest in der Haskarah erwähnte Rabbiner Löw in Neustadtl die Opfer, die auf heiliger Erde für ihr Volk und Land gefallen sind und rief die gesamte Gemeinde auf, erst recht mit vereinten Kräften den Aufbau Erez Israel materiell und ideell zu fördern. Daraufhin haben sich 10 Gemeindemitglieder der Zionistischen Organisation angeschlossen.

Pieštany. Alle nach Pieštany zur Kur kommenden Gesinnungsgenossen und Wizodamen werden aufmerksam gemacht und gleichzeitig eingeladen, an den regelmäßigen Zusammenkünften der Zionistischen Ortsgruppe und der Wizo teilzunehmen. Die Zionistische Ortsgruppe hält ihre regelmäßigen Zusammenkünfte jeden Donnerstag um ½9 Uhr abends im Restaurant Neumann ab. Die Damen der Wizo treffen sich jeden Dienstag, 5 Uhr nachmittags auf der Terrasse des Kursalons. Alle in- und ausländischen Gesinnungsgenossen und von diesen eingeführte Freunde sind herzlichst willkommen.

Prostějov. Gemeindewahlen. Am 7. d. M. haben hier die Wahlen in die Gemeinde stattgefunden. Unsere Liste, welche die Nr. 4 führte, vereinigte 867 Stimmen auf sich, um 57 Stimmen mehr, als bei den letzten Gemeindewahlen im November 1932. Wir haben unsere beiden Mandate im Stadtausschuß behauptet. Es erscheinen die bisherigen Vertreter Dr. Robert Sonnenmark (A. Z.) und Herman Antscherl (P. Z.) gewählt. Leider waren viele Juden verreist, denn sonst hätten wir noch bedeutend mehr Stimmen aufgebracht. Das Eine steht fest, daß uns fast alle Juden eine Anzahl von Nichtjuden gewählt hat. Wichtig ist die Tatsache, daß wir wieder in den Stadtrat kommen müssen, ohne auf die Hilfe anderer Parteien angewiesen zu sein.

Teplitz-Schönau. Gemeinschaft Politischer Zionisten. In den vergangenen Monaten hielt der Klub politischer Zionisten drei erfolgreiche Veranstaltungen ab. Als erste war eine Gesprochene Zeitung unter der redaktionellen Mitwirkung der Gesinnungsgenossen Karpeles, Herrmann, Dr. Scheuer, Hahn, Kaptn. Ippen, Kalb. Gut vorbereitet und straff durchgeführt war der Abend sehr ansprechend und gut besucht. — Im Rahmen eines Vereinsabends sprach als Gast des Klubs Herr Georg Lewith über seine Palästinareise. Der Vortrag, voller scharfsichtiger und gescheiter Beobachtungen, wurde mit starkem Beifall aufgenommen. — Unsere bedeutendste Veranstaltung, der Vortrag Dr. Margulies über „Unruhen in Palästina" zeigte die Hintergründe und die weltpolitischen Verflechtungen der Araber-Politik im Lande. Hierbei zeichnete Dr. Margulies unsere politische Einstellung in programmatischer Art. Der Vortrag, der mit Dankbarkeit und ungeteiltem Interesse aufgenommen wurde, wurde durch eine kurze Debatte geschlossen. Vorausgegangen war ihm ein gemeinsames Gedenken an Sokolow. Im Anschluß an den Vortrag Dr. Margulies widmete der Klub 1000 Kč der gegenwärtigen KKL.-Aktion.

Uhersky Brod. Im Rahmen der Aktion „Volk in Not" hielt Herr Josef Schön am Sonntag, den 31. Mai d. J. einen einleitenden Vortrag über analogische Erscheinungen in der Geschichte des Judentums und wies in erschöpfender Weise, an der Hand dieser Analogien nach, daß gerade die Jetztzeit den Aufbau des Erez erfordert, zumal sich die Erscheinungen bei der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft heute in allen Einzelheiten wiederholen. Mit einem warmen Appell forderte er eine reiche Betätigung bei der Aktion „Volk in Nott". Im selben Rahmen hielt Sonntag, den 7. ds. H. Dr. O. Neumann (Bratislava) einen ergänzenden Vortrag, worin er erschöpfend und instruktiv, die dermalige Lage im Jischuw schilderte. Herr Dr. Neumann wußte mit flammenden Worten den ganzen dichtgefüllten Saal in seinen Bann zu ziehen und jeden Einzelnen von der Notwendigkeit und Nützlichkeit der eingeleiteten Aktion zu überzeugen, was unbedingt beim Ergebnisse zum Ausdrucke gelangen wird.

Zwittau. Ueber Anregung der hiesigen Zionistischen Ortsgruppe hielt am 3. Juni 1936 der bekannte Leiter des Palästinaamtes in Prag, Herr Jakob Edelstein, einen Vortrag über das Thema: „Araber, Engländer, Juden." In klaren Worten schilderte der Redner die besonders unter den Arabern vorhandenen politischen und sozialen Strömungen und die sich daraus ergebende Situation. Das Aufbauwerk in Palästina ist heute schon so gefestigt, daß es aus den Stürmen der Gegenwart siegreich und gestärkt hervorgehen wird. Der Vortragende erntete bei den zahlreich Erschienenen reichen Beifall für seine Ausführungen. Auch die Beantwortung mehrerer Fragen nach Schluß des Vortrags und die gediegene Schilderung der Beziehungen der Großmächte und vieler anderer Staaten zum Zionismus wurde vom Publikum mit dankbarem Interesse begrüßt.

Konkurs.

Am Neuen Israel. Tempel in Prag I, Dušní ul. ist die Stelle eines

PREDIGERS

zu besetzen. Derselbe muß den phil. Doktorgrad und die Rabbinatsbefähigung besitzen, čechoslov. Staatsangehöriger sein und die čechische und deutsche Sprache in einwandfreier Weise beherrschen. Gesuche mit ausführlichem Curiculum vitae sind an den Vorstand des Vereines für geregelten Gottesdienst der Israeliten in Prag V/153 zu richten. 8849

Konkurs.

An der isr. Volksschule in Lipt. Sv. Mikuláš wird am 1. Sept. l. J. ein dritter Lehrerposten besetzt. Bedingung: čsl. Lehrerdiplom, Befähigung für Unterricht der deutschen und neuhebräischen Sprache, als auch des Talmud. Gehalt laut Vereinbarung. Gesuche mit Belegen sind spätestens bis zum 20. Juni an den Unterfertigten einzusenden.

Dr. Isidor Strauss,
Schulpräses,
Lipt. Sv. Mikuláš.

8850

In die Lehre
gebe meinen 14½ Jahre alten Sohn in ein
Schnitt- oder Modewarengeschäft
in deutscher Gegend bei ganzer Verpflegung.
Emilie Geiger, Močovice, bei Čáslav. 8848

Jüdisches Mädchen
(Zionistin) deutsch-čechisch, auch etwas Ivrit, mit guten Nähkenntnissen
sucht Stelle zu Kindern.
Angebote unter „Kinderlieb" an die Verwaltung dieses Blattes. 8852

BAUDEN

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Dr. Josef Wechsberg. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.
Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135.080/VII—1926 bewilligt.